

Jahresbericht 2007 der Stadtsparkasse Düsseldorf



Das Jahr 2007 der Stadtsparkasse Düsseldorf in Zahlen

Bilanzzahlen	2006	2007	Veränderungen
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €
Bilanzsumme	12.564	13.182	+618
Kundenkredite	7.159	7.922	+763
Kundeneinlagen	6.630	7.123	+493
Rücklagen	638	691	+53
Erfolgszahlen			
Erträge	323	314	-9
Aufwand	225	240	+15
Bilanzgewinn	57	67	+10
Sonstige Zahlen			
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2.114	2.124	+10
- davon Auszubildende	92	88	-4
Filialen und Geschäftsstellen	70	70	-
Geldautomaten	134	135	+1



Gegründet 1825

Jahresbericht 2007 der Stadtsparkasse Düsseldorf 183. Geschäftsjahr

Die Stadtsparkasse Düsseldorf und ihre Trägerin, die Landeshauptstadt Düsseldorf, sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Inhalt

Brief des Vorstandsvorsitzenden	4
Organe und Ausschüsse	6
Beiräte	7
Journal	11
Kulturmetropole Düsseldorf	12
Partnerschaften	16
Firmenkunden	22
Privatkunden	34
Asset Management	40
Gesellschaftliches Engagement	50
Lagebericht	61
Darstellung der Geschäftsentwicklung	62
Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	71
Nachtragsbericht	76
Risikobericht	77
Prognosebericht	92
Jahresabschluss	95
Bilanz	96
Gewinn- und Verlustrechnung	98
Anhang	99
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	121
Bericht des Verwaltungsrates	122
Standorte	123
Tochterunternehmen/Stiftungen	129

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadtsparkasse Düsseldorf blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2007 zurück. Mit unseren Zuwächsen im Kredit- und Einlagengeschäft zählen wir zu den wachstumsstärksten Sparkassen im Bundesgebiet. Das erfreuliche Kundengeschäft war Grundlage für eine zufrieden stellende Ertragsentwicklung. Sie ist die Basis dafür gewesen, dass wir die Belastungen aus der Restrukturierung der WestLB komplett im Geschäftsjahr 2007 verarbeitet haben. Die Solidität unserer Ertragslage zeigt sich auch darin, dass wir einen Teilbetrag unseres Bilanzgewinnes für soziale Zwecke an die Stadt Düsseldorf ausschütten können.

Die soliden Wachstums- und Ertragszahlen sind von der Ratingagentur Moody's positiv gewürdigt worden. Das Emittentenrating der Stadtsparkasse Düsseldorf ist in 2007 von Moody's von Aa3 auf Aa1 angehoben worden. Neben den erfreulichen Zahlen unseres Hauses spielte bei der Bewertung das positive wirtschaftliche Umfeld der Metropolregion Düsseldorf und die hohe wirtschaftliche Solidität der Landeshauptstadt Düsseldorf eine besondere Rolle.

Mit unserer Geschäftsstrategie für die nächsten Jahre haben wir die Grundlage geschaffen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf auf der Basis eines nachhaltigen Wachstums im Kredit- und Einlagengeschäft auch weiterhin eine zufrieden stellende Ertragslage ausweisen wird.

Im Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden haben wir in 2007 eine neue Filialstruktur mit der Bildung von 18 Stadtteilsparkassen aus unserem flächendeckenden Geschäfts- und Servicestellennetz geschaffen. Den Filialdirektoren der Stadtteilsparkassen haben wir besondere Verantwortung und Kompetenzen als Unternehmer im Unternehmen verliehen. Auf diese Weise garantieren wir unseren Kunden schnelle und unbürokratische Entscheidungswege.

In 2008 und in den folgenden Jahren sind die Abgeltungsteuer und die Altersvorsorge wichtige Schwerpunktthemen unseres Privat- und Gewerbekundengeschäftes.

Große mittelständische Unternehmen, die in der Regel individuelle Produkte nachfragen, werden durch unsere Fachleute des Geschäftsbereichs Firmenkunden kompetent beraten und betreut. Insbesondere eigenkapitalergänzende Finanzierungen und Derivate werden in Zukunft von dieser Unternehmensklientel verstärkt nachgefragt. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist auf diese Nachfrage eingestellt. Zahlreiche Spezialisten stehen in diesem Bereich zur Verfügung, um anspruchsvolle Finanzdienstleistungen anbieten zu können.

In den nächsten Jahren soll auch der Ausbau unseres Private Banking-Geschäftes weiter forciert werden.

In Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden werden die potenziellen Private Banking-Kunden in den Filialbereichen gezielt angesprochen. Zudem wollen wir dabei verstärkt die Vermögensberatung und -betreuung für Unternehmer und unternehmensnahe Personen übernehmen.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hat in der Metropolregion Düsseldorf eine lange Tradition. Dabei war dieser Erfolg schon immer verflochten mit der Lebensqualität sowie der kulturellen und sozialen Vielfalt in der Region. Zur Wahrung und Förderung dieser Vielfalt haben wir im vergangenen Jahr tatkräftig beigetragen. Mehr als 5 Millionen Euro hat die Stadtsparkasse Düsseldorf in zahlreiche Projekte im Bereich von Kunst und Kultur, Sport und Freizeitgestaltung, Wissenschaft und Bildung sowie Soziales investiert. In unserem Jahresbericht würdigt der Kulturdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf das breite Engagement der Stadtsparkasse Düsseldorf im Bereich Kunst und Kultur; gleichzeitig stehen vier bekannte Museen beispielhaft für das gemeinwohlorientierte Handeln und Fördern der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Unseren Kunden und Geschäftspartnern sagen wir Dank für das uns entgegengebrachte Vertrauen; ebenso den Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Wirtschaftsbeirates, des Regionalbeirates und des Personalrates für die stets vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Ihr



Peter Fröhlich
(Vorstandsvorsitzender)

Organe und Ausschüsse

Vorstand

Heinz-Martin Humme
Vorsitzender (bis 26.02.2008)

Bernd Eversmann

Peter Fröhlich
Mitglied (bis 26.02.2008)
Vorsitzender (ab 27.02.2008
bis 30.09.2008)

Karl-Heinz Stiegemann
Mitglied (bis 26.02.2008)

Thomas Boots
Stellvertreter gemäß § 18 Abs. 2 SpkG
(ab 01.03.2008)

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock
Bürgermeisterin
1. Stellvertreterin des
vorsitzenden Mitglieds

Dirk Elbers
Bürgermeister
2. Stellvertreter des
vorsitzenden Mitglieds

Friedrich G. Conzen
Bernd Hebbering
Helga Leibauer
Dr. Ulrich Müller (bis 13.12.2007)
Günter Bosbach (ab 14.12.2007)
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Wolfgang Scheffler
Ursula Schiefer
Ursula Schlösser
Günter Wurm

Arbeitnehmervertreter

Sandra Enenkel
Frank Hinrichs
Herbert Kleber
Silvia Kusel
Wilfried Preisendörfer
Axel Roscher

Kreditausschuss

Vorsitzendes Mitglied

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock
Bürgermeisterin
1. stellvertretende Vorsitzende

Dirk Elbers
Bürgermeister

Ursula Schiefer
Günter Wurm

Beratendes Mitglied

Dr. Thomas Dünchheim
Bürgermeister der Stadt Monheim

Hauptausschuss

Vorsitzendes Mitglied

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock
Bürgermeisterin

Dirk Elbers
Bürgermeister

Silvia Kusel

Bilanzprüfungsausschuss

Vorsitzendes Mitglied

Bernd Hebbering

Mitglieder

Ursula Leibauer
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Herbert Kleber

Beiräte

Wirtschaftsbeirat

Der Düsseldorfer Wirtschaftsraum gehört zu den bedeutenden Wirtschaftszentren in Deutschland. Die Stadtsparkasse Düsseldorf fühlt sich der wirtschaftlichen Entwicklung der Region in hohem Maße verpflichtet.

Zu diesem Engagement gehört auch der ständige Dialog mit der Wirtschaft und den für die wirtschaftlichen Belange Verantwortlichen der Stadt und der Region.

Der Wirtschaftsbeirat der Stadtsparkasse Düsseldorf, bestehend aus führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, soll die Identifikation der Sparkasse mit der Region im Interesse der Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes und der eigenen geschäftlichen Entwicklung fördern.

Der Wirtschaftsbeirat ist ein Beratungs- und Informationsgremium für den Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf ohne Organfunktion.

Die Beiratsmitglieder beraten den Vorstand und unterstützen ihn in der regionalen Wirtschaftsförderung. Sie haben die Aufgabe, den Kontakt zur regionalen Wirtschaft zu pflegen, Anregungen und Informationen aufzugreifen und weiterzugeben und damit die Identifikation der Sparkasse mit dem Wirtschaftsraum Düsseldorf zu fördern.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben informiert der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf die Mitglieder in regelmäßigen Sitzungen über die Wirtschaftslage und die allgemeine Geschäftsentwicklung der Sparkasse und stellt eigene Aktivitäten und Initiativen der Wirtschaftsförderung vor.

Mitglieder des Wirtschaftsbeirates**Vorsitzendes Mitglied**

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
*Vorsitzender des Aufsichtsrates und des
 Gesellschafterausschusses der Henkel
 KGaA*

Mitglieder

Dr. rer. pol. Lutz Aengevelt
Aengevelt-Immobilien KG

Josef Arnold
Arnold Elektroinstallationen KG

Clemens Bauer
*Vorsitzender der Geschäftsführung
 Rheinisch-Bergische Verlagsgesellschaft
 mbH*

Dipl.-Kfm. Wolfgang van Betteray
*Steuerberater
 FRH Rechtsanwälte*

Dirk Biesenbach
*Sprecher des Vorstandes
 Rheinische Bahngesellschaft AG*

Christoph Blume
*Sprecher der Geschäftsführung
 Flughafen Düsseldorf GmbH*

Prof. Dr. Christoph J. Börner
*Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
 insb. Finanzdienstleistungen
 Heinrich-Heine-Universität*

Dipl.-Ing. Walter Brune
Architekt

Werner Dornscheidt
*Vorsitzender der Geschäftsführung
 Messe Düsseldorf GmbH*

Dr. Axel Epe
*Freshfields, Bruckhaus, Deringer
 Anwaltssozietät*

Joachim Erwin
*Oberbürgermeister der Landeshauptstadt
 Düsseldorf*

Dr. Paul-Otto Faßbender
*Vorstandsvorsitzender ARAG
 Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG*

Dr. Hans-Jürgen Forst
*Vorsitzender
 Unternehmerschaft Düsseldorf und
 Umgebung e. V.
 Vorsitzender
 Arbeitgeberverband Metall- und
 Elektroindustrie und Umgebung e. V.*

Hermann Franzen
Hermann Franzen KG

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Fürst
Fürst Architects GmbH

Werner Hiller
*Beirat
 apt Hiller GmbH*

Wolfgang Hirsch
*Geschäftsführender Gesellschafter
 Hirsch-Gruppe*

Dr. Edgar Jannott
*Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates
 Victoria Versicherungen AG*

Gerhard K. Kemper
*Geschäftsführender Gesellschafter
 Kemper's Holding GmbH*

Dr. Wolfgang Kühn
*Rechtsanwalt
 Heuking, Kühn, Lüer, Wojtek
 Anwaltssozietät*

Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch
Rektor
Heinrich-Heine-Universität

Frank Lange
Geschäftsführer
Versorgungswerk der Rechtsanwälte im
Land NRW

Prof. Dr. Dirk Lepelmeier
Geschäftsführer
Nordrheinische Ärzteversorgung

Ass. jur. Dirk Lindner
Geschäftsführender Gesellschafter
Lindner Unternehmensgruppe

Toni Lirsch
Gesellschafter
Toni Gard Fashion GmbH

Horst B. Meyering
Kreishandwerkermeister
Kreishandwerkerschaft Düsseldorf

Bernd Michael
Strategic Advisor
Grey Global Group GmbH & Co. KG

Harald Mikat
Geschäftsführer
TML Technik GmbH

Dr. Herbert Müller
Vorstandsmitglied Rheinmetall AG

Wolfgang Peters
Hauptgeschäftsführer
Bauindustrieverband NRW e. V.

Dr. Heinrich Pröpper
Vorstand
Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG

Frank Reiners
Sprecher der Geschäftsführung
Verlag W. Girardet KG

Prof. Dr. Detlev Riesner
Institut für physikalische Biologie
Heinrich-Heine-Universität

Dipl.-Kfm. Jochen Rölfs
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Sprecher des Vorstandes
Rölfs WP Partner AG

Dipl.-Kfm. Lebrecht Rürup
Rechtsanwalt/Wirtschaftsprüfer

Markus F. Schmidt
Vorsitzender des Vorstandes
Stadtwerke Düsseldorf AG

Martin-Christian Schmidt
Geschäftsführender Gesellschafter
Walther Flender GmbH

Dipl.-Braumeister Josef Schnitzler
Gesellschafter Brauerei Uerige

Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident der Handwerkskammer
Düsseldorf

Dr. Hans-Christoph Schüller
Präsident der Rheinischen Notarkammer

Norbert Schüßler
Geschäftsführender Gesellschafter
Schüßler-Plan GmbH

Peter Schwabe
Vorsitzender des Vorstandes
TELBA AG

Marie-Luise Smeets
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt
Düsseldorf a. D.

Michael Zimmer
Vorsitzender der Geschäftsführung
Corpus Immobiliengruppe

Regionalbeirat Monheim

Mit dem öffentlich-rechtlichen Vertrag über die Aufnahme der Stadt-Sparkasse Monheim am Rhein in die Stadtsparkasse Düsseldorf vom 20. November 2001 wurde die Bildung eines Regionalbeirates für Monheim vereinbart, um weiterhin eine enge Verbindung zur Monheimer Wirtschaft und Bevölkerung zu halten.

Mitglieder des Regionalbeirates

Vorsitzender

Dr. Thomas Dünchheim
*Bürgermeister der
Stadt Monheim am Rhein*

Stellv. Vorsitzender

Karl-Heinz Göbel
Betriebsschlosser

Mitglieder

Werner Goller
Lehrer

Wally Hengsberger
Sekretärin

Sven Kohlmetz
Malermeister

Gerd Lohmann
Angestellter

Michael Wirtz
Industriekaufmann

Journal

Kulturmetropole Düsseldorf	12
Partnerschaften	16
Firmenkunden	22
Privatkunden	34
Asset Management	40
Gesellschaftliches Engagement	50

Im Gespräch: Hans-Georg Lohe,
Kulturdezernent der Stadt Düsseldorf.

„Keine Stadt in Deutschland hat ein so reichhaltiges Angebot an zeitgenössischer Kunst!“

→ Düsseldorf rühmt sich, eine Stadt der Kunst und Kultur zu sein. Zu Recht?

← Lohe: Natürlich. Und dies im Grunde genommen seit dem Kurfürsten Jan Wellem, dessen 350. Geburtstag wir 2008 feiern. In der Gemäldegalerie neben dem kurfürstlichen Schloss hatte der „Sonnenkönig vom Rhein“ Werke von Rubens, Rembrandt, van Dyck und anderen europäischen Malergenies der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sehr bedauerlich ist, dass der größte Teil dieser Gemäldesammlung zu Beginn des 19. Jahrhunderts in die Alte Pinakothek in München verbracht wurde. Zum Glück sind noch einige der Werke in Düsseldorf verblieben. Ich erinnere vor allem an das Werk „Himmelfahrt Mariae“ von Peter Paul Rubens, das noch im museum kunst palast hängt, weil es zu groß für den Abtransport war.

→ Das Bild ist eine Dauerleihgabe der Kunstakademie Düsseldorf. Welche Rolle spielt die Reputation der Kunstakademie für den Ruf Düsseldorfs als Kunstmetropole?

← Lohe: Dass man Düsseldorf als Mekka der internationalen zeitgenössischen Kunst bezeichnen kann, ist vor allem den Lehrern und Schülern der Kunstakademie zu verdanken. Die Akademie ist zweifellos eine der bedeutendsten im internationalen Kontext.

→ Worin liegen die Vorzüge der NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf im Vergleich zu anderen deutschen Metropolen?

← Lohe: Keine Stadt in Deutschland hat ein so reichhaltiges Angebot an zeitgenössischer Kunst und an der

des 20. Jahrhunderts. Schauen wir auf die Kunstsammlung NRW mit den Museen K20 und K21: Eine Sammlung von Weltklasse, konzentriert auf Gemälde des 20. Jahrhunderts, erwartet den Besucher am Grabbeplatz. Seit April 2002 verfügt die Kunstsammlung über die Dependance K21: An exklusivem Ort, im historischen Ständehaus, wird die Arbeit, die die Kunstsammlung am Grabbeplatz für die moderne Kunst des 20. Jahrhunderts leistet, in das 21. Jahrhundert fortgesetzt. Ein eigenes Ausstellungshaus hat 2005 die Kunstakademie Düsseldorf erhalten. Im Herzen der Altstadt etablierte sie eine „Galerie“, in der das Schaffen ihrer Künstler-Professoren dauerhaft dokumentiert und präsentiert wird. Ein Museum dieser Art ist heute einmalig in Deutschland. Als Pendant zur Akademie-Galerie startete 2007 das Ausstellungshaus KIT (Kunst im Tunnel), ein spektakulärer Szenetreff für zeitgenössische Kunst unter der beliebten Rheinuferpromenade. Der außergewöhnliche Kunstschauplatz liegt in einem bislang ungenutzten 888 Quadratmeter großen Raum zwischen den Tunnelröhren für den Autoverkehr. KIT ist organisatorisch der Kunsthalle angegliedert und will vor allem jungen, talentierten Absolventen der Kunstakademie erste Ausstellungsmöglichkeiten bieten. Neues Leben herrscht auch in der Kunsthalle am Grabbeplatz. Sie setzt in ihrem Ausstellungsprogramm den Schwerpunkt auf junge, talentierte Nachwuchskünstler und Avantgardekunst. Die Stiftung museum kunst palast bildet ein neues Schwergewicht am Ehrenhof. Den historischen Bogen von Jan Wellems Galerie bis hin zur Moderne wie beispielsweise „Zero“ schlägt die Sammlung des Kunst-



museums, das 1927 in das von Wilhelm Kreis errichtete Ehrenhof-Hauptgebäude einzog. Das museum kunst palast ist eine ‚Public-Private-Partnership‘ zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf, der E.ON AG, der METRO Group und der Evonik Degussa GmbH. Weitere Partnerschaften des Museums haben das Ziel, bedeutende Sammlungen und Künstlernachlässe zusammenzuführen und zu präsentieren. Das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft komplettiert das Ensemble am Ehrenhof. Es wurde im Oktober 1998 eröffnet und ist ein Schauplatz für Wechsellausstellungen, insbesondere für Architektur, Werbung und Mode, aber auch für Konferenzen, Präsentationen und Events.

→ **Düsseldorf ist nicht nur Stadt der Avantgarde und Moderne. Welche anderen Facetten von Kunst und Kultur gibt es hier noch zu entdecken?**

Im Grünen Gewölbe der Tonhalle zeigt die Stiftung museum kunst palast darüber hinaus kostbare Gläser – die Glassammlung ist durch das von dem Düsseldorfer Ehrenbürger gestiftete und nach ihm benannte „Glasmuseum Hentrich“ an Breite und Geschlossenheit einzigartig. Die Geschichte der Rheinmetropole wird anschaulich im Stadtmuseum. Die Dauerausstellung umfasst Gemälde und Graphiken, Möbel, Waffen, Silber, Medaillen, Bodenfunde und vieles mehr. Der Erweiterungsbau bietet Platz für Wechsellausstellungen zur Düsseldorfer Stadtgeschichte und zum Leben in der Stadt. Das Hetjens-Museum/Deutsches Keramikmuseum an der Schulstraße präsentiert und erforscht als einziges deutsches Spezialmuseum seiner Art künstlerisch gestaltete und kunsthandwerklich bedeutende Arbeiten aus dem gesamten Bereich der Keramik aller Epochen und Provenienzen. Damit nicht genug: Mit zwei literari-

schen Instituten gibt Düsseldorf ein bemerkenswertes Beispiel für kommunale Kulturpflege. Das Heinrich-Heine-Institut ist ein Zentrum der Heine-Forschung und erinnert mit Heine-Archiv, Nachlassbibliothek, Ausstellungen und Diskussionen an den großen Sohn der Stadt. Der Geist von Weimar wird lebendig im Goethe-Museum/Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung im Schloss Jägerhof, mit dem Düsseldorf neben Frankfurt und Weimar als dritte bedeutende Stätte der Goethe-Pflege gilt. Zwei andere Institute widmen sich der darstellenden Kunst. Das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf eröffnete 1993. Es versteht sich als „Schule des Sehens“. Auch das Archivieren und Restaurieren historischer Filme gehört zu den Aufgaben des Filmmuseums. Das Kino „Black Box“ ist hier ebenfalls zu finden. Das Theatermuseum im Hofgärtnerhaus umfasst Exponate und Materialien zur lokalen Bühnengeschichte.

Neues Leben pulsiert in Schloss Benrath. Der Ostflügel wurde restauriert und beherbergt nun mit dem Museum für Europäische Gartenkunst ein gänzlich neu entwickeltes, international einmaliges Museum. Zusammen mit dem Hauptschloss und dem Museum für Naturkunde im Westflügel bildet das historische Ensemble jetzt auch organisatorisch unter dem Dach der Stiftung Schloss und Park Benrath eine Einheit. Im alten Schlossturm am Burgplatz hat schließlich das Schifffahrtsmuseum mit einer bedeutenden Modellsammlung zur deutschen Binnenschifffahrt seinen Platz gefunden.

→ **Wir sehen, Kunst und Kultur werden zumindest bei der Verwaltung groß geschrieben. Wie profitieren Bürger und der Standort Düsseldorf von dem Engagement?**



← Lohe: Vielfältig! Kunst eröffnet neue Sichtweisen, regt zum Nachdenken an, setzt bei dem Einzelnen Kreativität frei, fördert Aufgeschlossenheit. Kunst ist ein immer wichtigerer Standortfaktor. Zum einen als Wirtschaftsfaktor – Kultureinrichtungen sorgen für Arbeitsplätze und stärken den Tourismus. Beides kommt der Kauf- und Wirtschaftskraft der Landeshauptstadt zugute. Zum anderen trägt das Kulturangebot erheblich zur Lebensqualität vor Ort bei. Neben guten Bildungsangeboten, einem breiten Wohnungsmarkt sowie einer ausreichenden Anzahl von Kindergartenplätzen ist die Kultur ein ganz wichtiger „weicher“ Standortfaktor. Sie entscheidet mit darüber, ob Unternehmen genügend qualifizierte Mitarbeiter finden. Beispiele dafür sind die aktuellen Entscheidungen von E.ON, in Düsseldorf zwei neue Gesellschaften anzusiedeln. Im internen Wettbewerb des Konzerns hatte sich Düsseldorf gegen London, Hamburg oder Amsterdam durchsetzen können. Wichtig ist, dass Düsseldorf schuldenfrei ist. Das erlaubt der Stadt Investitionen, die anderen Orten nicht möglich sind. Und es erlaubt einen guten Kulturretat.

→ **Sie sprachen bei der Beschreibung der Stiftung museum kunst palast von der Zusammenarbeit zwischen Kommune und Wirtschaft. Wie sehen Sie als verantwortlicher Dezernent die Rolle der Stadtparkasse bei der Gestaltung der Kultur in der Stadt?**

← Lohe: Das Haus ist ein gutes Beispiel für ein erfolgreiches Unternehmen, das bereit ist, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Seit Jahrzehnten hat sich die Stadtparkasse als verlässlicher Partner der Kultur in Düsseldorf erwiesen. Erinnern möchte ich daran, dass 1978 die Stadtparkasse erheblich dazu beigetragen hat, dass das ehemalige Planetarium zum

Konzerthaus Tonhalle umgebaut werden konnte. Zudem unterstützt das Kreditinstitut viele Kultureinrichtungen hier in Düsseldorf.

Ich begrüße sehr, dass die Stadtparkasse über mehrere Jahre jeweils sechsstelligen Beträge zum Ankauf von Kunstwerken zur Verfügung stellen wird. Damit wird sie in Abstimmung mit der Stiftung museum kunst palast eine Sammlung aufbauen. Diese Werke werden später der Stiftung als Dauerleihgabe überlassen. 2007 hat sie uns bereits das Werk „Café Deutschland“ von Jörg Immendorf übergeben.

Durch das Engagement von Mitgliedern des Vorstandes in den Freundeskreisen der unterschiedlichen Institute kommen nicht unwesentliche Mittel zusammen, die erst attraktive Projekte möglich machen. Wir alle profitieren davon, dass die Stadtparkasse nicht nur die kommunalen Kulturaktivitäten unterstützt, sondern in erheblichem Maße das gesamte kulturelle Leben in Düsseldorf fördert.

→ **Abschließend erlauben Sie noch einen Blick in die Zukunft. Wie geht es weiter mit dem Kulturstandort Düsseldorf?**

← Lohe: Die bildende Kunst wird auch in den nächsten Jahren eine ganz wichtige Rolle spielen. Derzeit bereiten wir die Ausstellungen für die Quadriennale 2010 vor. Wie 2006 soll es ein rauschendes Fest der Bildenden Künste sein, für das Kunstliebhaber normalerweise quer durch Europa reisen müssten. Musikalisch steht 2008 das Schumann-Fest auf dem Programm. Für 2009 stehen zudem wichtige personelle Veränderungen wie der Intendantenwechsel im Opernhaus an. Wir werden einen neuen Ballettchef und einen neuen Generalmusikdirektor bekommen.



Leistungsfähigkeit und nachhaltiges Wirken dank starker Partnerschaften

Das Verbundsystem gestattet uns, hochwertige Finanzdienstleistungen zu marktgerechten Konditionen aus einer Hand anzubieten. Das bedeutet erhebliche betriebswirtschaftliche Vorteile. Zum Wohle der Kunden der Stadtsparkasse Düsseldorf.



**Dr. Ulrich Schröder,
Vorstandsvorsitzender
der NRW.BANK**

Die Globalisierung setzt Wirtschaft und Gesellschaft unter enormen Anpassungs- und Wettbewerbsdruck. Weltweit offene Märkte und die neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik eröffnen Chancen für Wachstum und Wohlstand. Schattenseiten dieser Entwicklung sind jedoch ein immer kurzfristigeres Denken und die Verengung des Blickwinkels vieler Finanzmarktakteure ausschließlich auf eine Maximierung der

Renditen. Dies ist geeignet, die Menschen zu verunsichern, Vertrauen zu untergraben und so eine nachhaltige Entwicklung zu verhindern.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist mit 640 Unternehmen und einer kumulierten Bilanzsumme von rund 3,4 Billionen Euro die größte Kreditinstitutsgruppe in Deutschland und Europa. Zu ihr gehören 457 rechtlich eigenständige Sparkassen,

elf Landesbanken, zehn Landesbausparkassen, zwölf öffentliche regionale Erstversicherungsgruppen, die DekaBank sowie zahlreiche Kapitalbeteiligungsgesellschaften und Spezialkreditinstitute. Zugleich sichern die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe mit ihrer flächendeckenden Präsenz den kreditwirtschaftlichen Wettbewerb und sorgen für verbraucherfreundliche Preise von Finanzdienstleistungen in Deutschland.



Dr. Ulrich Schröder, Vorstandsvorsitzender der NRW.BANK

Gemeinsame Verpflichtung

Als Förderbank für Nordrhein-Westfalen arbeitet die NRW.BANK mit allen Kreditinstituten in NRW partnerschaftlich zusammen – nicht nur, aber auch mit den Sparkassen.

Sparkassen und Förderbanken verbindet dabei eine besondere Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl. Nicht die Gewinnmaximierung steht bei den Sparkassen an erster Stelle, sondern die Gewährleistung eines breiten Zugangs zu Krediten und Finanzierungen – für die Unternehmen, für die Menschen.

Gemeinsam haben NRW.BANK und Stadtsparkasse Düsseldorf in diesem Sinne im vergangenen Jahr Beachtliches bewegt. Das Globaldarlehen Mittelstand und der Sirius Seed Fonds Düsseldorf sind nur zwei Beispiele dieser erfolgreichen Zusammenarbeit.

Mit dem Globaldarlehen Mittelstand stellt die NRW.BANK der Stadtsparkasse Düsseldorf seit November 2007 zinsgünstige Refinanzierungsmittel über 100 Millionen Euro bereit. Diese setzt die Stadtsparkasse Düsseldorf für zinsgünstige Kredite an den Mittelstand in der Region ein. Als öffentliche Förderbank kann die NRW.BANK so – unabhängig von der teurer werdenden Geldaufnahme am Kapitalmarkt – ihre weiterhin günstigen Refinanzierungskonditionen zum Wohle des

Mittelstandes weitergeben. Damit verschafft das Globaldarlehen der Stadtsparkasse Düsseldorf vielfältige und flexible Gestaltungsspielräume in ihrem mittelständischen Kreditgeschäft. Voraussetzung für die Finanzierung ist, dass die Investitionen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Nordrhein-Westfalen beitragen. Der Vertrag ist richtungsweisend, da erstmals eine verbandszugehörige Sparkasse die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der NRW.BANK mit einem dreistelligen Millionen-Euro-Betrag nutzt.

Bereits seit Juni 2007 bietet der von NRW.BANK, Stadtsparkasse Düsseldorf und privaten Investoren aufgelegte Sirius Seed Fonds Düsseldorf Chancenkapital für technologie- und wachstumsorientierte Unternehmen in der Frühphase der Gründung – und trägt so dazu bei, dass Düsseldorf seine Spitzenposition als Standort für Unternehmen hochtechnologischer Branchen weiter ausbauen kann.

Die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen, die DekaBank, Deutsche Leasing und öffentlichen Versicherer der Finanzgruppe sind Institute aller Menschen in Deutschland. Sie stellen die kreditwirtschaftliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger sowie der kleinen und mittleren Unternehmen sicher und unterstützen so die Entwicklung in den Regionen. Private Kunden, Firmenkunden sowie Kommunen finden

in ihnen aufmerksame und fachkundige Ansprechpartner für Finanzierung, Vorsorge und Vermögensbildung.

Die Sparkassen-Finanzgruppe verbindet Kompetenz in Finanzdienstleistungen mit Verantwortung für die Gemeinschaft. Durch ein breites gesellschaftliches Engagement in Kunst und Kultur, Wissenschaft, Sport und Sozialem stärken und fördern die Institute der Sparkas-

sen-Finanzgruppe die Entwicklungskräfte in den Regionen. Wie dies konkret am Standort Düsseldorf geschieht, mögen einige Beispiele illustrieren. Insgesamt konnte die Stadtsparkasse Düsseldorf 2007 das Geschäft mit den Verbundpartnern weiter ausbauen. Wir haben Verantwortliche aus deren Reihen um ihre Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Stadtsparkasse Düsseldorf in 2007 gebeten.



Hans-Jürgen Gutenberger, Vertriebsvorstand der DekaBank.

Anlage in Investmentfonds im Jahr 2007

Die Aktien- und Rentenmärkte zeigten sich im Jahr 2007 von ihrer volatilen Seite. Ausgelöst durch die Probleme am US-Immobilienmarkt wurden die Geschehnisse im Wesentlichen durch eine Vertrauenskrise an den Geld- und Kreditmärkten geprägt. Die in sie gesetzten Erwartungen konnten die Aktienmärkte nur im ersten Halbjahr erfüllen und zeigten sich in der zweiten Jahreshälfte weltweit turbulent. Gleichwohl legte der Deutsche Leitindex Dax um über 22 Prozent zu.

Im Zuge der volatilen Entwicklungen gingen deutsche Anleger auch im Jahr 2007 bei der Fondsanlage „auf Nummer Sicher“ und investierten vorwiegend in risikoaverse Produkte. Dies spiegelt auch der Blick auf das Netto-Mittelaufkommen des DekaBank-Konzerns im Jahr 2007 wider: Insbesondere Geldmarktfonds erfreuten sich großer Beliebtheit. Der zentrale Asset-Manager der Sparkassen-Finanzgruppe verwaltete Ende 2007 ein Fondsvermögen von insgesamt 192,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 153,7 Milliarden Euro) gemäß Bundesverband Investment und Asset Management e. V. (BVI). Das Nettoneugeschäft bei den Publikumsfonds betrug 12,7 Milliarden Euro, und damit mehr als die Hälfte des gesamten Branchenabsatzes.

Gleichzeitig baute die DekaBank-Gruppe ihren Marktanteil auf 19,8 Prozent aus und liegt damit nur noch 0,9 Prozentpunkte hinter dem Hauptwettbewerber DWS.

Ähnlich erfolgreich entwickelte sich das gemeinsame Geschäft von DekaBank und Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hatte bereits früh die Attraktivität der Wertpapieranlage in Publikumsfonds erkannt und weist mit einem Volumen von 923,7 Millionen Euro erfreulich hohe Bestände auf. Die Stadtsparkasse Düsseldorf gehört zu unseren bestandsstärksten Häusern und steht stellvertretend für die gute Zusammenarbeit zwischen uns als zentralem Asset-Manager und den Sparkassen als unseren wichtigsten Vertriebspartnern. Mit dem SELECT4DÜSSELDORF verfügt das Haus über ein speziell auf seine Bedürfnisse zugeschnittenes attraktives Fondsprodukt, das neben einer guten Performance auch einen beachtenswerten Absatz erzielt. Darüber hinaus hat die Stadtsparkasse Düsseldorf mehr als 1.200 Riesterverträge allein 2007 mit der DekaBank abgeschlossen. Im laufenden Jahr wird die Stadtsparkasse Düsseldorf, nicht zuletzt mit Blick auf die Einführung der Abgeltungsteuer, das Fondsgeschäft weiter ausbauen.



Peter Slawik, Mitglied des Vorstandes der Provinzial Rheinland Versicherungen

Gute Zusammenarbeit mit den Kundenberatern der Stadtparkasse

Die Provinzial Rheinland ist Verbundpartner der Sparkassen-Finanzgruppe und Kompetenzzentrum der Stadtparkasse Düsseldorf für die Themen Sicherheit und Vorsorge. Gemeinsam mit der Stadtparkasse Düsseldorf stehen wir unseren Kunden in allen Fragen rund um Versicherungen mit Rat und Tat zur Seite. Wir helfen, alle essenziellen Lebensrisiken abzusichern, Gelder mit hohen Ertragschancen und steueroptimiert wieder anzulegen sowie den gewohnten Lebensstandard im Alter zu halten.

Das Geschäftsjahr 2007 war erneut von der guten Zusammenarbeit mit den Kundenberatern der Stadtparkasse geprägt. Die Kunden profitierten unter anderem von der Einführung des Produktes "S-FondsRente Flexibel" im September 2007. Dieses Produkt wurde beispielsweise von der Ratingagentur Franke und Bornberg mit FFF (hervorragend) bewertet und bietet besondere Flexibilität. So ermöglicht es den Kunden wesentliche Entscheidungsspielräume bei geänderten Lebensumständen in der Ansparphase als auch bei einem unterschiedlichen Bedarf in der Auszahlungsphase. Das Produkt wurde im Markt exzellent angenommen: Obwohl die Stadtparkassen-Kunden die S-FondsRente nur im letzten Quartal 2007 bekommen konnten, wurden bereits 343 Verträge mit einer Wertungssumme von rund 6,8 Millionen Euro abgeschlossen.

Auch die vom Staat geförderte Riester-Rente war mit 2.454 Abschlüssen und einer Wertungssumme von rund 15 Millionen Euro erfolgreich. Die staatlichen Zuschüsse werden planmäßig 2008 wieder erhöht.

2007 haben die Kunden der Stadtparkasse Düsseldorf darüber hinaus 4.604 Restkreditversicherungen mit einer Versicherungssumme von über 50 Millionen Euro abgeschlossen und damit das eigene, aber auch das Risiko für ihre Familie abgesichert, Kredite nicht mehr bedienen zu können. Bei den Vermittlungen von Sachversicherungen an Privatkunden liegt die SSK Düsseldorf mit 2.814 Verträgen im oberen Drittel der Sparkassen im Rheinland.

Ausblick

Die guten Ergebnisse machten es möglich, in der Lebensversicherung auch für 2008 eine überdurchschnittliche Gesamtverzinsung festzulegen: Mit 5,25 Prozent nimmt die Provinzial Rheinland im Markt unverändert eine Spitzenstellung ein. Bei den Sachversicherungen werden weitere Serviceleistungen als „Pro an Sicherheit“ für die Kunden gebündelt und spartenübergreifend nutzbar gemacht. Dazu gehören präventive Maßnahmen wie der „Wind-und-Wetter-Service“, der rechtzeitig zum Beispiel vor Stürmen warnt. Die Provinzial Rheinland freut sich auf die Fortsetzung der intensiven Zusammenarbeit im Geschäftsjahr 2008.



Dr. Christian Badde, Vorsitzender des Vorstandes der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse

Partnerschaft im Interesse des Kunden

Der Markt für private Baufinanzierung ist stärker umkämpft als je zuvor. Vor allem Direktbanken und Vermittler setzen die Sparkassen unter Druck. Langfristige Kundenbindung ist dabei der Schlüssel zum Erfolg. Und dabei leistet die LBS einen entscheidenden Beitrag. Für die Sparkasse bedeutet der Erfolg der LBS eine große Chance: Besitzt ein Kunde der Sparkasse einen LBS-Bausparvertrag, so ist die Wahrscheinlichkeit doppelt so hoch, dass er seine Eigentumsmaßnahme auch mit einem Sparkassendarlehen finanziert. Dies wurde in einer Studie des Marktforschungsinstitutes GfK in 2007 festgestellt. Ebenso erhöht ein Bausparvertrag die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kunde bei der Anschlussfinanzierung im Verbund bleibt. Damit sichern die Produkte unseres Hauses auch der Stadtsparkasse Düsseldorf wichtige Marktanteile im Finanzierungsgeschäft.

Ein weiterer entscheidender Kundenvorteil liegt im System der Verbundkooperation. Kompetente Beratung aus einer Hand entlang der kompletten Wertschöpfungskette – von Bausparen über Finanzieren, Objektuche und Versicherung spart wichtige Zeitressourcen. Und trotz der gestiegenen Preissensibilität beim Kunden ist die umfassende persönliche Betreuung speziell in der beratungsintensiven Baufinanzierung immer noch der entscheidende Wettbewerbsvorteil.

Will der Kunde seinen Traum vom Eigenheim finanzieren, arbeiten Stadtsparkasse Düsseldorf und LBS West optimal zusammen. Kompetente Ansprechpartner und eine schnelle Bewilligung garantieren kurze Wege und eine gute Beratung rund um die Immobilie. Hier wird die Verbundphilosophie der Partnerschaft von LBS und Sparkasse im Interesse der Kunden mit Leben gefüllt.

Partnerschaft in Zahlen

Das Bauspargeschäft zusammen mit der LBS hat den geplanten Wachstumssprung im Jahr 2007 deutlich übertroffen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der abgeschlossenen Bausparverträge um rund 8,6 Prozent auf 5.235. Das vermittelte Bausparvolumen lag mit 153 Millionen Euro um knapp ein Drittel über dem Vorjahr. Die durchschnittliche Bausparsumme stieg um rund 20 Prozent auf 30.000 Euro pro Vertrag. Mit 1,8 Millionen Euro lagen 2007 die Gesamterlöse der Stadtsparkasse Düsseldorf aus dem vermittelten Bauspargeschäft sehr gut und deutlich über Plan.

**Hans W. Eifeler,
Gründer der Eifeler
Werkzeuge GmbH**



Partnerschaften nach Maß

Mittelständische Unternehmer erwarten von ihrem Finanzdienstleister, dass er mit innovativen Lösungen auf sie zukommt und sie qualitativ hochwertig berät. Sei es über Service und Liquidität, über Risikomanagement oder eine Nachfolgeregelung. Über die eigene Altersversorgung oder über Modelle zur Mitarbeiterbindung, internationale Aktivitäten und die Finanzierung betrieblicher Investitionen.

Global Player aus Düsseldorf-Hellerhof

Der Name Eifeler. Die Story: Innerhalb von 25 Jahren vom Ein-Mann-Mansardenunternehmen zum Global Player in der Oberflächentechnik. Global, was die Standorte in 29 Staaten auf drei Kontinenten betrifft. Global aber auch in der Kompetenz; heute die Qualitätsmarke auf ihrem Spezialmarkt: „Da weiß jeder Kunde, dass er ungefragt die für seine Aufgabe beste und fortschrittlichste Technik, die aktuell existiert, erhält“, verspricht Firmengründer Hans W. Eifeler.

_____ Schauplatz Düsseldorf-Hellerhof, ganz tief im Süden, gerade noch Stadtgebiet der NRW-Metropole: Vor dem Eifeler-Werk flattern weiße Fahnen im Westwind. Darauf das Firmenlogo: zwei Sechsecke mit einem Loch in der Mitte in den Farben Gelb und Blau. „Das ist eine Abgratmatrize“, sagt Hans W. Eifeler. „Sie war unser erstes selbst beschichtetes Produkt. Daher ist sie noch heute unser Signet.“

Firmengründer Eifeler erinnert sich an die Ursprünge: „Ich begann 1983 als Händler. Ich makelte mit Stahlgeschäften und Beschichtungsaufträgen. Sehr bald aber wollte ich selbst mit einer eigenen Anlage in den Beschichtungsmarkt eintreten. Aber die Branche hat es mir nicht leicht gemacht. Man sagte mir ins Gesicht, es werde niemanden geben, der mir eine Anlage verkauft. Wie auch immer, am Ende hatte ich eine.“ Inzwischen arbeiten allein am Standort Düsseldorf mehr als 100 Mitarbeiter auf über 6.000 Quadratmetern Fläche.

Heute gibt sich Eifeler nicht mehr zufrieden mit den Anlagen, die am Markt zu haben sind. „Wir bauen unsere Anlagen selbst – unser Anspruch, die besten der Welt zu bauen“, sagt der Unternehmensgründer. Dafür hat das Unternehmen ein eigenes Forschungs- und Entwicklungslabor in Hellerhof errichtet. „Die Forschungs- und Entwicklungsabteilung ist unsere Zukunft. Deshalb investieren wir jährlich rund acht Prozent des Umsatzes in diesen Bereich.“ Hier arbeiten 25 Ingenieure und Wissenschaftler an Anlagen und Schichtsystemen, die am Weltmarkt einzigartig sind. 2008 sollen drei weitere Physiker hinzukommen. Düsseldorf-Hellerhof ist die Mutter des Gesamt-

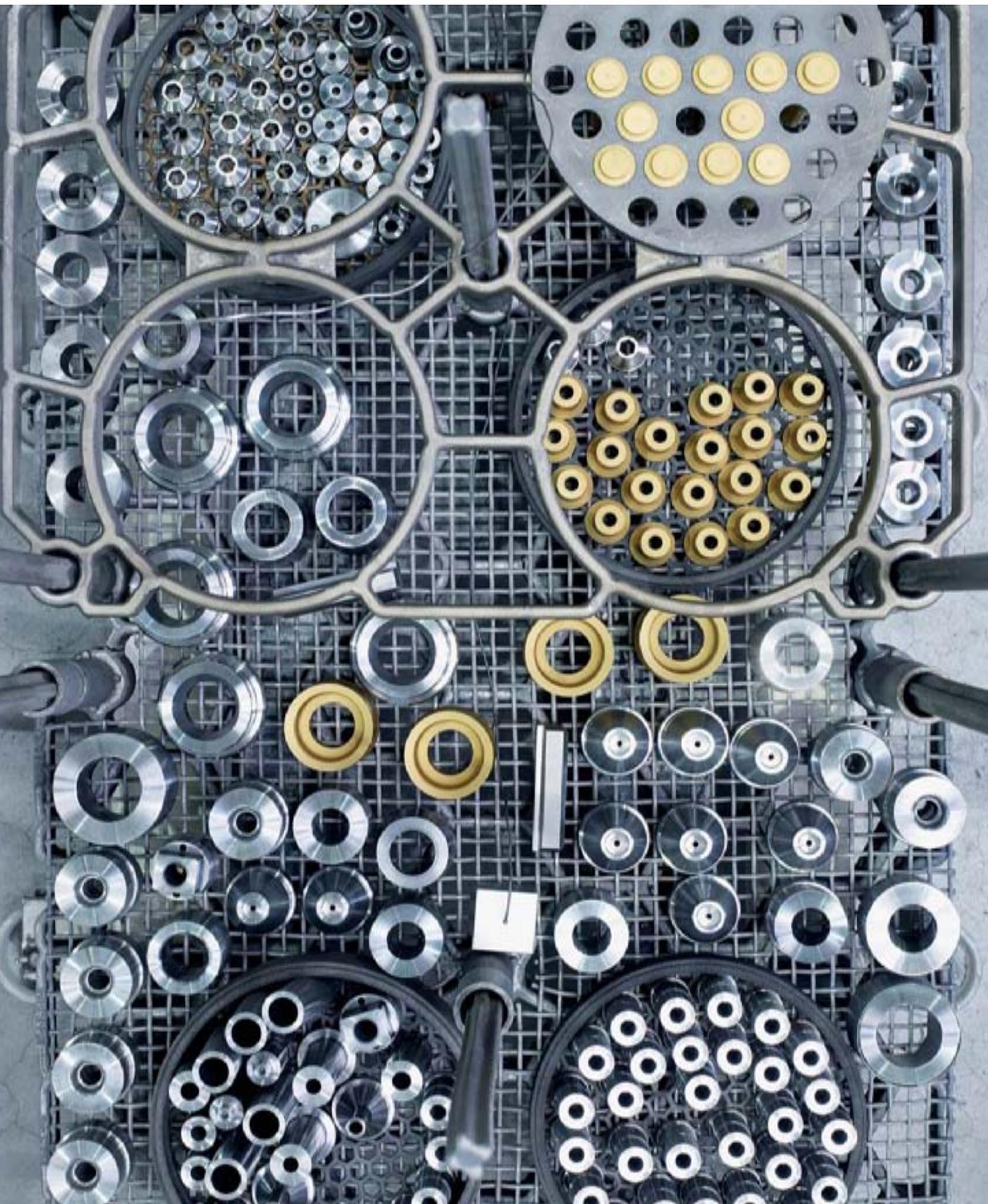
geschäfts der Eifeler-Unternehmensgruppe. „Alles, was wir irgendwo auf der Welt machen wollen, nimmt hier seinen Anfang“, sagt der Firmenchef.

Weltspitze in der Werkzeugbeschichtung

Kerngeschäft des Familienunternehmens ist das Beschichten von Werkzeugen, um dessen Verschleiß möglichst niedrig zu halten. Wichtigste Kunden sind die Zulieferbetriebe der Automobilindustrie. Hinzu kommt als zweite zentrale Dienstleistung der Korrosionsschutz vor allem für die Luft- und Raumfahrtindustrie. Oberstes Unternehmensziel ist stets die Qualität. So kommt es nicht von ungefähr, dass im neuen Airbus A 380 von Eifeler beschichtete Einbauten an funktionsentscheidender Stelle ihren Dienst tun. So hat es ebenfalls seine Gründe, warum in jedem neuen Touareg der Volkswagen AG unsichtbar Eifeler-Qualität mitfährt. „Dank permanenter Qualitätssicherung haben wir in über zwanzig Jahren ein Unternehmen geformt, das bei der Weltspitze vorne mitspielt“, freut sich Eifeler.

Ebenfalls aktiv ist Eifeler in der Medizintechnik. Seit 2007 gehört dem Düsseldorfer Unternehmer die Rostocker DOT GmbH. Das Unternehmen hat sich eine absolute Führungsposition in Europa in einem sehr speziellen Marktsegment erobert: Es veredelt medizinische Implantate und Instrumente. Darüber hinaus hat DOT moderne Implantate und Produkte der regenerativen Medizin für den dentalen und orthopädischen Einsatz entwickelt. Für Hans W. Eifeler schließt sich mit der Integration von DOT ein Kreis: „Waren wir bisher mit unseren Schichten und Veredelungen







Perfektion ist Programm.

in allen Bereichen der technischen Welt vertreten – zu Lande, zu Wasser, in der Luft und im Orbit – haben wir nun einen Fuß in die Welt der Biologie gesetzt: Eifeler-Schichten tragen zur Wiederherstellung und Gesundheit des menschlichen Körpers bei.“

Vor der Zukunft hat Eifeler keine Angst. Der überzeugte Anhänger des launischen Fußballregionalligisten Fortuna Düsseldorf zitiert da den Kabarettisten Dieter Nuhr: „Wer Fortuna-Fan ist, braucht das Leben nicht zu fürchten!“ Und schmiedet in diesem Sinne noch ehrgeizige Pläne: „In Deutschland haben wir bei Beschichtungen einen Marktanteil, der ungefähr zwischen 20 und 25 Prozent liegt. Meine Vision ist es, diesen Anteil auch auf Märkten wie den USA, wo wir gerade begonnen haben, zu realisieren.“

Zusammenarbeit über ein Vierteljahrhundert

„Als ich mich vor gut 25 Jahren selbstständig machen wollte, suchte ich nach einem Kreditgeber, der an mein Geschäftsmodell glaubte“, erinnert sich Eifeler. „Nur die Stadtsparkasse hat mir wirklich zugehört und schließlich gesagt: Ja, das können wir zusammen machen.“ Seitdem besteht die enge Zusammenarbeit zwischen dem Geldinstitut und dem Düsseldorfer High-Tech-Unternehmen. „Ich habe niemals ein echtes Problem mit der Stadtsparkasse gehabt“, berichtet der Unternehmer. „Ich habe mit ihr einen Finanzpartner, dem ich vertrauen kann, auf den ich mich stets verlasse. Das ist einfach ein gutes Gefühl.“ Und was schätzt Eifeler besonders an der Stadtsparkasse: „Die persönliche, kompetente Beratung, das an den

Bedürfnissen des Mittelstandes orientierte Verhalten sowie die Kundenorientierung!“ Mit seinem Berater ist er vollauf zufrieden: „Er ist immer erreichbar, weiß, wovon er spricht. Ich fühle mich nicht nur fundiert betreut, sondern auch menschlich gut aufgehoben.“

Die weitere Expansion hat die Eifeler-Unternehmensgruppe fest im Blick. Am Standort Düsseldorf soll eine Halle neu errichtet werden, um die Produktionskapazitäten am Standort zu erweitern. Hinzu kommt der Ankauf einer weiteren Halle, da die Forschungs- und Entwicklungsabteilung aus allen Nähten platzt. Auch für die Finanzierung dieser Pläne ist die Stadtsparkasse erster Ansprechpartner. „Schließlich habe ich praktisch alle Projekte in Düsseldorf mit dieser Bank realisiert“, betont Hans W. Eifeler. Ebenfalls fest im Visier hat er die Gründung neuer Standorte im Ausland. „Schließlich heißt unser Versprechen, wir sind da, wo uns der Kunde braucht“, sagt er. Nach Argentinien, Indien, Korea und der Türkei stehen 2008 China und Moskau ganz oben auf der Liste. Ist da wegen der Kooperation des Hauses mit der JSBC Bank of Moscow und der chinesischen Commercial Bank of Chongqing die Stadtsparkasse Düsseldorf ein möglicher Partner? „Die Erfahrungen des Geldinstitutes an diesen komplexen Märkten sind für uns natürlich ein wichtiger Aspekt bei diesen Auslandsengagements.“

Für jeden Bedarf die passende Lösung

Szenenwechsel: Vom tiefen Düsseldorfer Süden in den traditionellen Industrie- und Arbeiterbezirk Oberbilk. Hier liegt der Firmensitz der Soeffing Kälte Klima GmbH. Als mittelständischer Familienbetrieb erbringt die Firma seit mehr als 50 Jahren konstant qualifizierte technische und handwerkliche Leistungen im Bereich der Kälte-, Klima- und Lüftungstechnik.

„Den Technikern in Vertrieb und Abwicklung stehen modernste Kommunikationseinrichtungen sowie technische Programme und CAD für eine schnelle und wunschgemäße Auftragsbearbeitung zur Verfügung. Das Einsatzgebiet erstreckt sich auf Büro- und Verkaufsbereiche, Ladenlokale, den Einsatz flüsterleiser Klimageräte in Wohnungen bis hin zu gewerblichen oder industriellen Anwendungen in Kühlhäusern, Lebensmittelbranchen oder Schlachthöfen.“

„Wir haben uns in der Region eine marktführende Position erarbeitet“, sagt Geschäftsführer und Mitgesellschafter Axel Blasberg stolz. Sein Erfolgsrezept: „Wir achten sehr stark auf Qualität, Nachhaltigkeit und Flexibilität.“ Getreu dem Firmenslogan „Immer neuester Stand der Technik“ arbeiten über 80 Mitarbeiter daran, die Kunden mit individuellen, innovativen und intelligenten Lösungen zufrieden zu stellen. Die Kunden werden hersteller- und systemneutral beraten. Es werden ausschließlich Qualitätsprodukte und beste Materialien verarbeitet. „Die eingesetzten Kühlmittel sind, was Umwelt- und Energieeffizienz angeht, die besten, die der Markt bietet“, verspricht Blasberg. „Nachhaltig heißt für uns nicht, einmal einen Auftrag zu erhalten, sondern wir versuchen, dem Kunden die für ihn optimale Lösung über Jahre und Jahrzehnte hinweg zu bieten. Uns ist bewusst, dass wir mit schädlichen Kältemitteln umgehen. Daher gehört es zu unserem Verständnis, dass wir unsere Arbeit stets so sorgfältig ausführen, dass keine Gase in die Umwelt entweichen können.“

Als Düsseldorfer Traditionsunternehmen fühlt sich die Soeffing GmbH tief in der Stadt verwurzelt. Das Einsatz-

gebiet geht aber weit über die Stadtgrenzen hinaus und reicht von der holländischen Grenze bis in den Raum Köln, Bonn, Aachen sowie in das westliche Ruhrgebiet und das Bergische Land hinein. „Diese Märkte können wir hervorragend von Düsseldorf aus bedienen“, sagt Blasberg. „Die starke lokale Präsenz garantiert unseren Kunden ein umfassendes und schnelles Vor-Ort-Dienstleistungspaket. Mit über 50 bestens ausgerüsteten Einsatzfahrzeugen können wir immer schnell und flexibel auf spezielle Anforderungen reagieren, wenn es sein muss, auch 24 Stunden an sieben Tagen.“

Bank für den Mittelstand

„Wir sehen eine Bank als langfristigen Partner an, nicht als kurzzeitigen Geldlieferanten“, lautet das Credo von Blasberg. Das zwischen Handwerk und Anlagenbau angesiedelte mittelständische Unternehmen Soeffing benötigt einen Finanzpartner, der die Besonderheiten des lokalen Marktes genau kennt und beurteilen kann. „Die Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Bank, der der Mittelstand am Herzen liegt“, ist Axel Blasberg überzeugt. „Hier sind Mitarbeiter und Berater beschäftigt, die genau abschätzen können, welchen Stellenwert ein Unternehmen für die Region hat. Sie können es nicht allein auf Basis der reinen Betriebszahlen beurteilen, sondern vor allem auch auf Grund der Substanz und der Zukunftsfähigkeit. Hier sitzen Menschen, die sich mit den handelnden Personen beschäftigen und so ein treffendes Gesamtbild abgeben.“ Soeffing arbeitet mit der Stadtparkasse sowohl im Kreditbereich, das Geldinstitut deckt unter anderem das komplette Avalkontingent für Gewährleistungsansprüche ab, als auch im Anlagengeschäft zusammen.



Axel Blasberg, Geschäftsführer der Soeffing Kälte Klima GmbH, Düsseldorf, setzt Dinge in Bewegung. Das Unternehmen erhielt 2007 den Nachwuchspreis der Agentur für Arbeit, Düsseldorf.



„Die Zusammenarbeit ist absolut zuverlässig, ohne jede Schwankung in der Geschäftsausrichtung“, lautet das Urteil des geschäftsführenden Gesellschafters. „Was wir bei einer Bank brauchen, ist Vertrauen. Und das haben wir zu den Firmenkundenberatern der Stadtparkasse Düsseldorf.“

Düsseldorf – guter Grund für Gründer

Düsseldorf wirkt geradezu wie ein Magnet für innovative Unternehmen. Die Stadt ist einer der gründungsstärksten Standorte innerhalb der Bundesrepublik. Und: „Sieben von zehn Unternehmensgründungen in der Metropolregion werden von der Stadtparkasse finanziert“, freut sich Wirtschaftsdezernent Wilfried Kruse. Der 2007 gemeinsam mit der NRW.Bank sowie privaten Investoren aufgelegte Sirius Seed Fonds Düsseldorf ermöglicht zudem jungen technologieorien-

tierten Unternehmen ihre innovativen Ideen durch Eigenkapitalbeteiligung des Fonds umzusetzen. An dem Fondsvermögen von zehn Millionen Euro ist die Stadtparkasse Düsseldorf mit fünf Millionen Euro beteiligt.

Kennzeichen eines erfolgreichen Standortes ist eine breit gefächerte Wirtschaftsstruktur. Dabei kommt dem Mittelstand eine zentrale Bedeutung zu. Mittelständische Unternehmen stellen zwei Drittel der Arbeitsplätze. Damit bilden sie das wirtschaftliche Rückgrat der Landeshauptstadt. „Wir wissen, dass die Stadtparkasse ein besonderer Ansprechpartner für die Mittelständler in Düsseldorf ist. Sie nimmt vorbildlich ihre Aufgabe wahr, diese wichtige gesellschaftliche Gruppe mit modernen finanzwirtschaftlichen Leistungen zu versorgen“, betont Kruse. „Sie verliert dabei nicht den Blick für den übergreifenden, wirtschaftli-

Soeffing setzt verstärkt auf Ausbildung sowie Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramme.



chen Gesamterfolg von Kommune und Region. Sie trägt Gesamtverantwortung für einen auch in Zukunft prosperierenden internationalen Standort Düsseldorf.

Initiative Mittelstand

Mit einer Kundenreichweite von 58 Prozent ist die Stadtsparkasse Düsseldorf die führende Mittelstandsbank der Region. Sie unterstützt die mittelständische Wirtschaft mit einem ganzheitlichen Beratungsansatz und bietet den Firmenkunden individuell zugeschnittene Lösungen bei strukturierten Finanzierungen, Kapitalmarktprodukten, Leasing sowie im Auslandsgeschäft.

Vorrangiges Ziel der Initiative Mittelstand ist die Erforschung von Lage und Bedürfnissen des Mittelstandes. Die Analysen sollen Wachstumsfaktoren identifizieren

und positive Effekte für die Wirtschaftsentwicklung bewirken. Dabei arbeitet die Stadtsparkasse mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Düsseldorf zusammen. Die Untersuchungen nutzen zwei unterschiedliche Methoden: Meinungsforschung anhand von Primärerhebungen im Düsseldorfer Mittelstand sowie Marktstrukturanalysen auf Basis von Unternehmensdaten der Creditreform Rating AG. Als Mittelstand definieren die Untersuchungen Unternehmen mit einem Jahresumsatz von maximal 250 Millionen Euro.

Für das zweimal jährlich erscheinende Mittelstandsbarometer befragt ein Marktforschungsunternehmen 500 mittelständische Unternehmen in der Metropolregion. Auf Basis der ausgewerteten Ergebnisse wird der Sparkassenmittelstandsindex Düsseldorf (SMID) 2007





Düsseldorf – gutes Pflaster für den Mittelstand.

berechnet. Die Berechnungen des Index berücksichtigen sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen an die Entwicklung in den folgenden sechs Monaten. Da der Düsseldorfer Index analog zum bekannten Ifo-Geschäftsklimaindex ermittelt wird, lässt er deutschlandweite Vergleiche zu. Nicht zuletzt hat dieser Blick durch die Kundenbrille dazu beigetragen, die Marktposition als Mittelstandsbank Nummer 1 an dem hart umkämpften Bankenplatz Düsseldorf zu stärken.

Mit dem Mittelstandskompass untersucht die Stadtparkasse Düsseldorf gemeinsam mit kompetenten Partnern regelmäßig die Wirtschaftslage in der Metropolregion Düsseldorf. Die Marktanalysten werten dabei Bestandsdaten von über drei Millionen deutschen Unternehmen aus, darunter über 80.000 aus der Metropolregion Düsseldorf.

Düsseldorfer Mittelständler rund um den Globus unterwegs

Traditionell stehen beim Mittelstand vor allem die Regionalmärkte im Mittelpunkt. Blickt man auf die Investitionspläne der im Rahmen des Mittelstandsbarometers im Spätherbst 2007 befragten 500 Unternehmen aus der Metropolregion Düsseldorf, bleibt das Inland der bevorzugte Investitionsraum. Doch zunehmend treten Unternehmen aus Düsseldorf auf dem Weltmarkt auf, investieren in Asien und Osteuropa und beziehen Waren und Dienstleistungen aus aller Welt. Jedes vierte befragte Unternehmen plant Auslandsinvestitionen. Jedes achte befragte mittelständische Unternehmen plant die Erschließung neuer Absatz- und Beschaffungsmärkte. Die Schwerpunkte

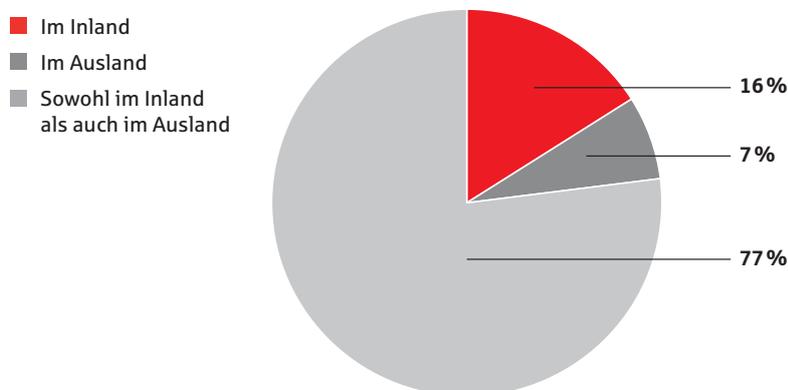
bilden dabei der asiatische Kontinent und Europa. Die beliebtesten Regionen stellen Westeuropa sowie Indien und China dar. 13 Prozent der befragten Düsseldorfer Mittelständler haben den russischen Markt „im Auge“. Nach Ansicht von IHK-Hauptgeschäftsführer Udo Siepmann eignen sich für kleinere Mittelständler vor allem die westeuropäischen Länder als Einstiegsmärkte, da sie Bedingungen bieten würden, die sich gut mit denen in Deutschland vergleichen ließen.

Die NRW-Landeshauptstadt bietet beste Voraussetzungen, damit Mittelständler aus der Region Kontakte zu den Märkten in aller Welt aufbauen können. Zusammen mit der IHK und der Messe hat die Stadt zwei Kompetenzzentren – China und Russland – eingerichtet. „Die Wirtschaftsbeziehungen der Stadtparkasse zu diesen beiden wichtigen Wachstumsmärkten haben seitdem erheblich zugenommen“, kommentiert Wirtschaftsdezernent Wilfried Kruse. Für das Geschäft mit Japan, seit 50 Jahren wichtiger Auslandspartner von Düsseldorf, hat die Stadtparkasse eine wichtige Funktion: Die Bank ist im Rahmen des internationalen Kooperationsnetzwerkes CountryDesk der Sparkassenorganisation auf das Geschäft mit dem fernöstlichen Kaiserreich spezialisiert.

Keine Angst vor den Folgen der Globalisierung

Für neun von zehn befragten Düsseldorfer Mittelständlern hat die Globalisierung neutrale oder positive Auswirkungen. Nur jedes zehnte Unternehmen befürchtet negative Auswirkungen auf das Geschäft. Sie mutmaßen vor allem einen intensiveren Wettbewerbsdruck durch Anbieter aus dem Ausland oder einen Druck auf

Investitionsräume Düsseldorfer Unternehmen



Quelle: Mittelstands-Barometer der Stadtparkasse Düsseldorf, Dezember 2007

die Absatzpreise. Mehr als dreimal so viele der befragten Unternehmer sehen dagegen positive Auswirkungen der Globalisierung auf die Geschäftstätigkeit. Jeweils rund 40 Prozent nennen da vor allem günstigere Beschaffungspreise oder eine Optimierung der Lieferfähigkeit.

Bei rund einem guten Drittel der befragten Düsseldorfer Mittelständler hat laut Mittelstands-Barometer die Globalisierung zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei-

getragen oder zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geführt. Lediglich bei sieben Prozent der Unternehmen führte die Globalisierung zu einer Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland. „Der Mittelstand in der Metropolregion Düsseldorf besinnt sich in Zeiten einer globalisierten Wirtschaft auf eine seiner großen Stärken, nämlich die Flexibilität“, fasst Siepmann die Umfrageergebnisse zusammen. „Die Unternehmen haben sich angepasst: Sie exportieren mehr, investieren im Ausland – und erschließen sich damit neue Märkte.“

Düsseldorfer Unternehmerpreis

Bereits zum zweiten Mal vergab die Stadtparkasse Düsseldorf 2007 den Düsseldorfer Unternehmerpreis. Der Unternehmerpreis in Gold ging an Andreas Kohlmann, Gründer und Geschäftsführer der KKL Klimatechnik Vertriebs GmbH aus Düsseldorf-Lohausen. Grund dafür war die konsequente Serviceorientierung, die innovative Ausrichtung von Verkauf und Beratung auf neue Techniken und Anwendungsbereiche. Als vorbildlich bezeichnete die Jury unter Vorsitz des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Joachim Erwin die Nachwuchsförderung als bundesweit größter Ausbildungsbetrieb in seiner Branche. Die Silber-ehrung ging an Hans W. Eifeler von der Eifeler-Unternehmensgruppe. Hier würdigten die Juroren die systematische Expansion des Unternehmens und die zukunftsweisenden unternehmerischen Entscheidungen des Preisträgers. Durch Vernetzung, Kooperation und Joint Ventures mit Forschungseinrichtungen, Partnerfirmen und Kunden

habe er die Basis für ständige Innovation und Erfolg im nationalen wie internationalen Geschäft gelegt. Bronze erhielt Michael Sibert von der BTL-Unternehmensgruppe, Experten für innovative Veranstaltungstechnik. Grund der Ehrung war die erfolgreiche Arbeit als einer der ersten Unternehmer, der Fachkräfte für Veranstaltungstechnik ausgebildet hat. Er habe mit Führungsgrundsätzen, Unternehmensleitlinien und einem internen Qualitätsmanagement das Unternehmen zum führenden Anbieter von Komplettlösungen in seiner Branche geführt.

Den erstmals vergebenen Existenzgründerpreis der Stadtparkasse Düsseldorf erhielten Torsten Janke und Peter Sökefeld von Werk 3. Das Unternehmen aus dem linksrheinischen Stadtteil Düsseldorf-Heerdt ist erfolgreich als Generalunternehmer und High-End-Schreinerei an den Start gegangen.

Kompetenz und Vertrauen

Gut beraten – und das ganzheitlich. Das ist es, was die Bürgerinnen und Bürger aus Düsseldorf von einem Kreditinstitut wünschen. Eine kompetente Begleitung rund ums Geld, auf die sie sich verlassen können. Ob es um Karten oder Konten, die Absicherung der Lebensrisiken, die Altersvorsorge oder den Aufbau des Vermögens geht. Auch wenn sich die persönlichen Wünsche oder die Lebenssituation ändern sollten.

**Jasmin Bird,
seit zwanzig Jahren
Kundin der Stadtspars-
kasse Düsseldorf**



Wenn es um die Finanzen geht, sieht sich knapp die Hälfte aller Düsseldorfer auf der Sonnenseite des Lebens. Das ist das Resultat einer im November 2007 durchgeführten Umfrage des Marktforschungsinstitutes Psychonomics AG. Im Auftrag der Stadtsparkasse Düsseldorf haben die Meinungsforscher über 800 Bürgerinnen und Bürger zwischen Angermund und Monheim befragt. Analysiert wurden in der Metropolregion die finanzielle Situation, die Meinung zu unterschiedlichen Kontenmodellen, zur Finanzberatung sowie zur privaten Altersvorsorge.

_____ Das Geldbarometer der Stadtsparkasse Düsseldorf ist schon fast eine Institution. Seit 2005 lässt das Kreditinstitut die finanzielle Situation in der Landeshauptstadt und die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zu den unterschiedlichsten Finanzthemen ermitteln und analysiert im Anschluss die Ergebnisse. Die aktuelle Einschätzung zum Jahresende 2007: Fast neun von zehn Düsseldorfern sind der Meinung, dass es ihnen finanziell relativ gut geht. Fast jeder zweite Befragte (48 Prozent) beurteilt seine gegenwärtige Lage sogar mit „gut“ oder „sehr gut“.

Der Mensch im Mittelpunkt

Der moderne Finanzmarkt offeriert viele Möglichkeiten: Anlage, Versicherung, Finanzierung oder Vorsorge – die Auswahl an Angeboten ist riesig. Was sich für die eigenen Lebensziele als zweckmäßig erweisen kann, erschließt sich daher oft erst auf den zweiten Blick. Deshalb erscheint eine kompetente bedarfsgerechte Beratung für immer mehr Düsseldorfer äußerst sinnvoll. Bei sieben von zehn im Rahmen des Geldbarometers befragten Bürgern stehen dabei die persönliche Beratung und der Service von Filialbanken deutlich höher im Kurs als die anonymen Internet-Banken. Dem kann auch Josef Ross (Jahrgang 1938) aus Düsseldorf-Urdenbach nur zustimmen. Der pensionierte Sozialwissenschaftler ist seit mehr als 35 Jahren Kunde der Stadtsparkasse Düsseldorf. „Ich schätze sehr, dass mein persönlicher Berater in der Filiale meine finanziellen Verhältnisse gut kennt. Im Laufe der Jahre habe ich ein echtes Vertrauensverhältnis zu ihm aufgebaut. Wir finden immer sehr schnell einen gemeinsamen Termin für ein Gespräch.

Ich habe nie schlechte Erfahrungen mit ihm gemacht. Es funktioniert einfach gut.“ Für ihn ist ebenfalls wichtig, dass er im Bedarfsfall seine Bank schnell erreichen kann. „Auch in diesem Punkt ist die Stadtsparkasse für mich ideal.“ Mit 70 Filialen und Geschäftsstellen sowie zusätzlichen Beratungszentren verfügt das Geldinstitut über das dichteste und modernste Filialnetz in der Landeshauptstadt.

Bankkunden sind anspruchsvoller geworden, vergleichen die Angebote miteinander. Das gilt selbstverständlich auch für die NRW-Landeshauptstadt. Eine dieser kritischen Kundinnen ist Jasmin Bird (Jahrgang 1963). 2002 hat sie sich selbstständig gemacht und ist seitdem Gesellschafterin und Geschäftsführerin der Kommunikationsagentur KommForce im niederrheinischen Büttgen, wenige Kilometer von Düsseldorf entfernt. Schon immer Sparkassenkundin, vertraut sie auch seit der Übersiedlung nach Düsseldorf Ende der 80er Jahre auf die Leistungen der Stadtsparkasse. Dabei ist sie stets der Filiale Oberkassel treu geblieben. „Gerade im Internet-Zeitalter möchte ich einem Berater vertrauen können, der mich wie ein Scout sicher durch das kaum überschaubare Informationsangebot führt“, sagt sie. „Um meine persönlichen Ziele und Wünsche realisieren zu können, erwarte ich eine ganzheitliche, umfassende Analyse, qualitativ hochwertige Empfehlungen durch den Fachmann sowie eine individuelle, maßgeschneiderte Beratung aus einer Hand.“

Gemeinsam mit Jasmin Bird entwickelte der Betreuer ein individuelles Konzept, das auf die aktuelle Lebensphase, die persönlichen Bedürfnisse, Anlageziele und



Jasmin Bird: Dank Finanzcheck zuversichtlich für die Zukunft

die Anlagementalität ausgerichtet ist. „Nach der ersten beruflichen Stabilisierung begann ich, wann immer möglich, etwas zu sparen. Es kam der Zeitpunkt, an dem ich kompetente Beratung in Anlagefragen suchte. Bei der Stadtsparkasse hatte ich nie das Gefühl, eine „unpassende“ Frage zu stellen. Bei Bedarf erläuterte man mir gern auch mehrfach dieselbe Thematik. Schließlich geht es bei allem Interesse an attraktiver Rendite immer auch um den sicheren Erhalt von Rücklagen. Daher muss ich die Tragweite von Entscheidungen wirklich begreifen. Ich hatte und habe stets den Eindruck, hier werde ich einfach als Mensch wahrgenommen, nicht als jemand, dem man etwas verkaufen muss.“

Ganzheitliche Beratung hoch im Kurs

Über 60 Prozent der im Rahmen des Geldbarometers befragten Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Düsseldorf finden es gut, wenn Informationen und Beratungen sowohl über Bankgeschäfte als auch über Versicherungs- und Bausparangelegenheiten aus einer Hand geliefert werden. Dieser Anteil ist innerhalb eines Jahres um gut zehn Prozent gestiegen. Ebenfalls wünschen sechs von zehn Befragten eine auf die Lebensumstände abgestimmte Bedarfsanalyse. Auch hier eine Steigerung um zehn Prozent. Im Vergleich zu 2006 haben deutlich mehr Befragte (12 Prozent) eine ganzheitliche Beratung in Anspruch genommen. Dabei legen drei Viertel Wert auf einen persönlichen, festen Berater. Über ihre konkreten Beratungserfahrungen mit der Stadtsparkasse Düsseldorf berichtet Jasmin Bird: „Als Selbstständige werden Sie häufig von Finanzberatern angesprochen, die natürlich ihre speziellen

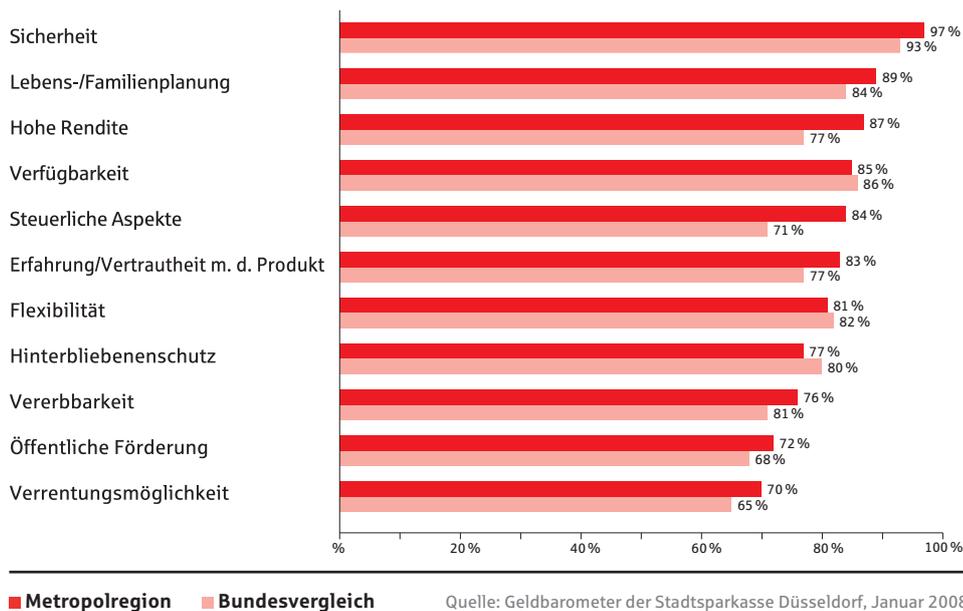
Angebote verkaufen wollen. Das klingt auch schon einmal sehr verlockend. Um eine weitere professionelle Bewertung zu erhalten, habe ich ein solches „Rundum“-Paket meinem Berater bei der Sparkasse vorgelegt. Der zog Fachspezialisten der verschiedenen Bereiche hinzu. So entwickelte sich eine ganz neue Beratungsinintensität. Erst nach Erläuterung der Vor- und Nachteile des Angebots hat mir dann die Sparkasse ihre eigene Empfehlung vorgestellt. Das hat mich letztendlich überzeugt.“

Knapp acht von zehn befragten Düsseldorfern möchten mehr oder weniger unaufgefordert auf Angebote aufmerksam gemacht werden. Einen Wunsch, den auch Josef Ross hegt. „Ich warte auf die Beratung durch die Bank. Ich will zeitnah über Chancen informiert werden, will aber auch frühzeitig gewarnt werden, wenn sich Anlagen negativ zu entwickeln drohen.“

Düsseldorfer offen für Eigenverantwortung

Rentenreform und sinkende Auszahlungen aus der gesetzlichen Rente sowie die demografische Entwicklung machen eine private Altersvorsorge auch in den Augen der im Auftrag der Sparkasse befragten Düsseldorfer Bürger zu einem absoluten Muss. Inzwischen sind 85 Prozent der Bewohner der Metropolregion der Auffassung, dass private Vorsorge „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ist. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil erneut gestiegen. Hielten es 2006 noch 54 Prozent für „sehr wichtig“, die Rentenlücke mit privater Vorsorge zu füllen, so waren es in diesem Jahr bereits 61 Prozent der Befragten. Besonders hoch ist dieser

Prioritäten der Privatkunden bei der Vermögensplanung



Anteil bei jungen Singles (64 Prozent) und jungen Familiengründern (67 Prozent). Bei Bürgern zwischen 40 und 50 Jahren mit einem Nettoeinkommen von über 3.000 Euro, den so genannten „Etablierten“, sind gar drei Viertel der Befragten von der absoluten Notwendigkeit privater Altersvorsorge überzeugt. „Mein Berater hat zuerst mit dem Finanz-Check meinen Bedarf geprüft, und mir dann aufgezeigt was noch nötig und möglich ist. Von der Lebensversicherung bis hin zur Rürup-Rente. Für mich ist das Thema zumindest derzeit abgeschlossen. Meine Familie und ich fühlen uns gut versorgt.“ Der Finanz-Check bei der Stadtsparkasse Düsseldorf behandelt alle bei der Finanzplanung relevanten Bereiche und ist wie eine Pyramide aufgebaut: von Basisleistungen bis hin zu Spitzenprodukten. Dabei spielen sowohl die eigenen Produkte, als auch Angebote der Partner im Sparkassen-Verband eine Rolle.

Prioritäten bei der Vermögensplanung

Wenn es um die Planung des eigenen Vermögens geht, denken die befragten Düsseldorfer vor allem an die Sicherheit der Kapitalanlage. Darüber hinaus berücksichtigt die große Mehrheit der befragten Bürger der Metropolregion Düsseldorf die persönliche Lebens- und Familienplanung (89 Prozent), eine hohe Rendite (87 Prozent) sowie die kurzfristige Verfügbarkeit des Geldes (85 Prozent). Steuerliche Aspekte sind für 84 Prozent und die Vertrautheit mit dem Produkt für 83 Prozent der Verbraucher wichtig. Eine ebenfalls hohe Bedeutung haben noch die Flexibilität und der Hinterbliebenenschutz. Sie spielen für 81 bzw. 77 Prozent eine Rolle.

Sicherheit der Kapitalanlage hat auch für Jasmin Bird höchste Priorität. „Mein Berater weiß, dass dieser Aspekt für mich wichtiger als eine mögliche Renditeoptimierung ist.“ Josef Ross schätzt vor allem die klare und erfolgreiche Anlagestrategie, die ihm sein Berater empfohlen hatte: „Die Anlage- und Vorsorgevorschläge, die mir die Sparkasse im Laufe der Jahre gemacht hat, waren in der Mischung genau das Richtige für uns. Das wichtigste Ziel war, auch nach der Pensionierung den Lebensstil, den meine Frau und ich kennen, den wir uns erarbeitet haben sowie die gewohnte Lebensqualität zu sichern. Und es bleiben noch genug Möglichkeiten, interessanteste Opernaufführungen besuchen zu können.“

„Gute Dienstleistungen müssen honoriert werden!“

Das eigene Bankkonto gehört zu den Selbstverständlichkeiten des alltäglichen Lebens. Es beginnt mit dem ersten Sparkonto, von den Eltern oder Großeltern angelegt, und geht weiter mit einem ersten Jugend-Girokonto. Das Girokonto dient auch später zumeist als Gehaltskonto, erlaubt die komfortable Abhebung von Bargeld und die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Kurz, es ist das Herzstück aller Bankgeschäfte. Ohne ein solches Konto entstünden beim Empfang des Gehaltes, der Bezahlung der Miete, der Strom- oder Telefonrechnungen erhebliche Schwierigkeiten. Mindestens droht eine Zusatzhonorierung bei Barzahlungen. Wie auch die anderen Sparkassen in Deutschland hat die Stadtsparkasse Düsseldorf den klaren öffentlichen Auftrag, in ihrem Geschäftsgebiet dafür zu sorgen, dass alle Bevölkerungsgruppen Zugang zum Wirtschaftsleben haben



Josef Ross schätzt das persönliche Beratungsgespräch

können. Und das unabhängig vom Einkommen oder Vermögen.

Aktuell sind vor allem zwei Modelle auf dem Markt: Das reine Girokonto ohne Kontoführungsgebühr mit einem Mindesteinkang ab 1.000 Euro monatlich oder einer Mindestsumme, die immer auf dem Konto verbleiben muss sowie ohne jede sonstige Leistungen. Dagegen steht ein Kontenmodell, wo zwar eine monatliche Kontoführungsgebühr vom Kreditinstitut erhoben wird, aber der Kunde unterschiedlichste Mehrwerte erhält. Zudem besteht dabei kein Mindesteinkang. „Welches dieser beiden Kontomodelle ist für Sie attraktiver?“ ließ die Stadtparkasse 800 Bürgerinnen und Bürger in der NRW-Landeshauptstadt durch das Meinungsforschungsinstitut Psychonomics fragen.

Das Ergebnis: In der Metropolregion scheinen die Zeiten des geilen Geizes vorbei zu sein. Statt kurzfristiger Schnäppchen setzen die befragten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer auf bewährten Service und Konten mit echtem Mehrwert. Das darf dann auch etwas kosten: 62 Prozent der Befragten zwischen Angermund und Monheim, Neuss und Mettmann bevorzugen ein Girokonto mit monatlicher Kontoführungsgebühr und Zusatzleistungen. Dabei zählen für sie vor allem banknahe Zusatzleistungen: Für 87 Prozent ist die kostenlose Ersatzkarte bei Verlust „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Fast ebenso vielen befragten Bürgern (87 Prozent) ist die Verzinsung des Guthabens eine wichtige oder besonders wichtige Zusatzleistung. Gleichfalls hoch im Kurs bei den Düsseldorfern: Die Kreditkarte zum Giro-

konto oder die kostenfreie Karte für den Partner halten sechs von zehn Befragten zumindest für wichtig. Andere Mehrwertleistungen wie zusätzliche Versicherungen zum Girokonto oder verbilligte Eintrittskarten für Sport, Theater, Konzert oder Kino werden von nicht einmal der Hälfte der befragten Kunden mit einer Präferenz für ein gebührenpflichtiges Konto gewünscht.

Skeptisch gegenüber kostenlosen Girokonten zeigt sich auch Josef Ross. Sein Urteil: „Ich gehe davon aus, dass eine Bank, die mir etwas Kostenloses anbietet, anderswo das Geld aus der Tasche ziehen wird. Das ist für mich Etikettenschwindel. Gute Dienstleistungen müssen honoriert werden!“ Und für Jasmin Bird ist klar: „Kostenlose Kontoführung ist ein auf den ersten Blick attraktives Angebot. Sie ist aber kein Grund, die Bank zu wechseln. Hier habe ich stets das Gefühl gehabt, man sieht mich ganzheitlich – als Privatkundin, als Immobilienkäuferin, als Geschäftsfrau. Dazu stehe ich!“

Nachhaltigkeit, Verantwortung, Sicherheit und Individualität

Verbände, Versorgungseinrichtungen, Hilfsorganisationen oder Kirchengemeinden stellen spezielle Anforderungen an die Kapitalanlage: Sicher, liquide und rentabel soll sie sein. Auch vermögende Kunden schätzen eine effiziente, auf die speziellen Ansprüche eingehende Verwaltung des Vermögens. Gefordert ist kein kurzfristiges Spekulationsgeschäft, sondern eine langfristige Strategie, um das Vermögen nachhaltig zu sichern.



**Norbert Geisler,
Schatzmeister der Deutschen
Welthungerhilfe**

Hilfe zur Selbsthilfe statt Geschenke

Die Vision: Alle Menschen dieser Welt führen ihr Leben eigenverantwortlich in Würde und Gerechtigkeit – frei von Hunger und Armut. 1962 wurde die Deutsche Welthungerhilfe als Nationales Komitee zur Unterstützung der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) gegründet. Heute ist sie eine der größten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland. Die Arbeit finanziert sich durch Spenden und öffentliche Zuschüsse.

„Aktuell sind es 46 Partnerländer, in denen die Deutsche Welthungerhilfe dafür sorgt, dass Solidarität mit den Ärmsten kein leeres Wort bleibt: 21 Länder in Afrika, 16 in Asien und neun in Lateinamerika. „Wir setzen uns weltweit für nachhaltige Entwicklung, für Menschenrechte, eine gesicherte Ernährung und die Erhaltung der Umwelt ein“, sagt Norbert Geisler, Schatzmeister der Deutschen Welthungerhilfe. „Unsere Arbeit ist dann erfolgreich, wenn Menschen ihre Lebensbedingungen so verbessern, dass sie eigenverantwortlich für den Lebensunterhalt sorgen können. Durch nachhaltiges Helfen soll der Bettelmentalität der Boden entzogen werden.“ Ebenso leistet die Organisation in akuten Krisen schnelle humanitäre Hilfe. Und sie hilft da, wo nur wenige hingehen oder hingehen dürfen: Ob Nordkorea, Afghanistan, Somalia oder die von Terror, ethnischen Säuberungen und Flüchtlingselend geschüttelte Region Darfur im Sudan.

Als Schatzmeister ist Geisler eines von sieben ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern. Er betreut die finanziellen Ressourcen, er ist zuständig für die Anlage der entsprechenden Vereinsgelder. Zudem gehören der Jahresabschluss sowie das Controlling zu seinen speziellen Aufgaben. Die Etatvolumina bewegen sich zwischen 120 und 160 Millionen Euro. Die Arbeit finanziert sich aus Spenden der Bevölkerung und öffentlichen Zuschüssen. Zu den wichtigsten Zuschussgebern zählen das Welternährungsprogramm, die Kommission der Europäischen Union sowie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. 2007 betrug das Spendenaufkommen 31,7 Millionen Euro. Die Hälfte der 580.000 Spenden besteht aus Beträ-

gen von zehn, 20 oder 50 Euro. Für die sparsame und transparente Verwendung der Mittel hat die Deutsche Welthungerhilfe das Spendensiegel des deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI) erhalten. 2006 entfielen gerade einmal 1,4 Prozent der Aufwendungen für Verwaltungsaufgaben und 4,3 Prozent für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt beschäftigt die Hilfsorganisation rund 320 Mitarbeiter, jeweils zur Hälfte im In- und im Ausland. Bei der jährlichen Vergabe des von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) vergebenen Transparenzpreises nimmt die Deutsche Welthungerhilfe stets einen Spitzenplatz ein.

Unter dem Motto „Welthungerhilfe – Düsseldorf reicht die Hand“ werden sich die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen und die Welthungerhilfe während des gesamten Jahres 2008 gemeinsam engagieren. Ziel der Zusammenarbeit ist die Unterstützung der Menschen im afrikanischen Burkina Faso. Zu den Kooperationspartnern zählt auch die Stadtsparkasse Düsseldorf. Bei der Pressekonferenz zur Eröffnung der Partnerschaft betonte die Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe Ingeborg Schäuble: „Ohne verlässliche Partner geht es nicht, weder vor Ort in den Projekten noch hier in Deutschland.“ Oberbürgermeister Joachim Erwin sagte: „Wir wollen mit diesem Engagement ein Zeichen setzen und den Ärmsten der Armen die Starthilfe für ein selbstbestimmtes Leben geben.“

Sicherheit steht vor Rendite

Norbert Geisler ist 2004 als Schatzmeister mit dem Wunsch angetreten, die Anlagepolitik beim Vereinsver-

mögen der Welthungerhilfe durch eine Strukturierung mit „Anlagerichtlinien“ zu optimieren. Sie legen genau fest, welche Anlagen sich mit einer solchen Organisation wie der Welthungerhilfe vertragen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Balance zwischen Ertragsoptimierung und hohen Sicherheitsstandards stets gewahrt bleibt. „Wir würden höhere Renditeziele nicht durch erhebliche Einbußen bei den Sicherheiten unserer Anlagen erkaufen“, betont Geisler. Ein zweiter Gesichtspunkt der Anlagerichtlinien ist das Prinzip der Risikostreuung durch die Anlage bei drei bis vier Geldinstituten. „Bei der Sparkasse fasziniert uns, dass wir die Möglichkeit erhalten haben, uns an „defensiven Mischfonds“ zu beteiligen, die das Haus im eigenen Treasury hat. Wir haben daraufhin einen sehr bedeutenden Teil unseres Vereinsvermögens in zwei Fondstypen investiert, in denen die Sparkasse selbst engagiert ist.“ Angesichts der Krise auf den Finanz-

märkten in der zweiten Jahreshälfte 2007 freut sich der Schatzmeister: „Zu keinem Zeitpunkt haben wir irgendwelche Verluste erlitten. Gerade die Düsseldorfer Fonds haben immer noch Reserven gegenüber den Einstandskursen. Es zeigt sich, dass man mit sicheren Anlagen gesunde Renditen erwirtschaften kann, die dann den Projekten unserer Hilfsorganisation zur Verfügung stehen.“

Auch der schnellen Informationspolitik der Sparkasse Düsseldorf zollt Schatzmeister Norbert Geisler ein Lob: „Wir sind dankbar, dass das Geldinstitut in Situationen, wo sich die Finanzmärkte äußerst volatil zeigten, ad hoc Veranstaltungen organisiert hat, um sowohl über die Situation auf den Finanzmärkten als auch über die ‚Verfasstheit‘ ihrer Fonds zu berichten. Dabei hatten wir die Gelegenheit, uns unmittelbar mit dem Fondsmanager auszutauschen.“

Hoffnung auf ein Leben in Würde und Gerechtigkeit



Hoch gelobt – Berufsständische Versorgungswerke

Schaut man auf die Altersversorgung, haben Architekten, Ärzte, Steuerberater, Rechtsanwälte, Notare, Apotheker oder Wirtschaftsprüfer eines gemeinsam: Als kammerfähige Berufe haben sie das Recht, für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung ein berufsständisches Absicherungssystem mit Pflichtmitgliedschaft aufzubauen.

Peter Weidinger, Geschäftsführer des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN)





Thomas Mertens, Abteilungsleiter Wertpapiere/Darlehen (VZN)

_____ Je nach Beruf und Region kümmert sich ein „Versorgungswerk“ um die Versorgungsleistungen. Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein (VZN) hat die Aufgabe, seinen Mitgliedern und den sonstigen Leistungsberechtigten eine angemessene Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Das VZN ist Teil der berufsständischen Selbstverwaltung. Es versteht sich als Dienstleistungseinrichtung für seine Mitglieder. Dabei werden die Leistungen ausschließlich aus den von den Mitgliedern durch Beiträge bereitgestellten Mitteln ohne staatliche Zuschüsse finanziert.

„Stärke des Systems ist das Finanzierungsverfahren, beim VZN das offene Deckungsplanverfahren“, sagt VZN-Geschäftsführer Peter Weidinger. „Die überschaubare Zahl von Beitragszahlern und Rentenempfängern, die strenge Kontrolle durch Ausschüsse vor Ort und das ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern schützen vor hohen Verwaltungskosten und der Intransparenz eines anonymen Apparates.“

Das VZN in Düsseldorf ist das größte zahnärztliche Versorgungswerk im Bundesgebiet. Gegründet 1957, hat es aktuell ein Bilanzvolumen von fast 2,2 Milliarden Euro. Die 36 Mitarbeiter betreuen rund 6.700 beitragspflichtige Anwärter und fast 3.500 Rentner. „Wir haben einen Zins von mindestens vier Prozent zu erwirtschaften“, erläutert Weidinger. „Berücksichtigt man die Kosten, müssen derzeit pro anno in etwa 4,5 Prozent erwirtschaftet werden. Wegen der bereits seit Jahren anhaltenden Niedrigzinsphase sicherlich kein einfaches Unterfangen. 2007 haben wir neue Sterbetafeln implementiert. Sie stellen auf der Passivseite neue Herausforderungen dar. Deshalb muss aktuell eine über die 4,5 Prozent hinausgehende Jahresrendite erwirtschaftet werden. Daher sind die Kapitalanlagen des VZN stark diversifiziert. So sind über 20 Prozent des Vermögens in Immobilien inklusive Fonds und Beteiligungen sowie ebenfalls mehr als 20 Prozent in selbst

vergebene Hypothekendarlehen investiert. „Die Musik spielt aber letztendlich bei dem Masterfonds“, sagt der Geschäftsführer. „Vor fünf Jahren haben wir einen Masterfonds aufgelegt, in dem wir unterschiedliche Anlageklassen belegen. Seit Auflegung 2003 haben wir einen Return on Investment (ROI) von 8,25 Prozent per anno erzielt.“

Schnelle und klare Umsetzung der Marktmeinungen

Seit drei Jahren ist die Stadtsparkasse Düsseldorf Partner der VZN im Konzept des Masterfonds. „Nach eingehender Prüfung haben wir uns entschlossen, das Absolute Return-Produkt analog zum Absolute Return Inka der Stadtsparkasse Düsseldorf als Masterfondssegment zu implementieren“, berichtet Weidinger. „Die bisher in diesem Segment erzielten Renditen haben unsere Erwartungen voll erfüllt.“

Der gemischte Publikumsfonds „Stadtsparkasse Düsseldorf Absolute Return Inka“ hat 2007 den Spitzenplatz aller Absolute Return Fonds belegt. Seit längerer Zeit führt er die Liste „Absolute Return Fonds – niedriges Risiko“ des Handelsblattes an.

Begonnen hat das VZN mit einem Anlagevolumen von 20 Millionen Euro bei der Stadtsparkasse Düsseldorf. „Da uns sowohl Strategie als auch Renditeperformance nachhaltig überzeugt haben, ist dieses Segment inzwischen vom Satelliten- zum Hauptmandat erwachsen“, zeigt Thomas Mertens, Abteilungsleiter Wertpapiere/Darlehen, auf. „2007 hat es ein Volumen von über 100 Millionen Euro erreicht. Es erzielte eine Rendite von knapp über zehn Prozent.“ Immer wieder beeindruckt zeigt sich der Abteilungsleiter von der schnellen und klaren Umsetzung der Marktmeinungen durch den Fondsmanager der Stadtsparkasse. Als Vorteil sieht er auch die räumliche Nähe der Standorte von Geldinstitut und Versorgungswerk. „Wir stehen in einem ständigen Informationsaustausch“, sagt Thomas Mertens.

Private Banking – Hohe Ansprüche der Kunden

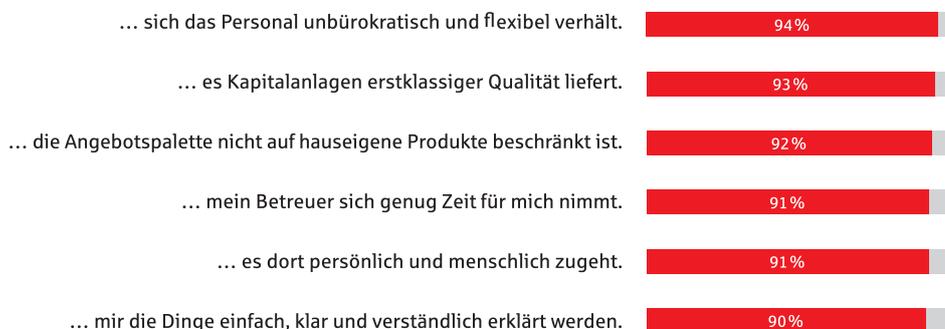
Düsseldorf ist eine Bankenstadt. Rund 180 Geldinstitute, davon rund 50 aus dem Ausland, bedeuten bundesweit Rang zwei. Für Banken und Sparkassen ist der Standort am Rhein ideal: 12.000 Menschen zwischen Angermund und Monheim haben ein Jahreseinkommen über 100.000 Euro, 1.000 verdienen mehr als 500.000 Euro pro anno – hat das Statistische Landesamt 2005 ermittelt. Tendenz steigend.

Düsseldorf zieht Besserverdienende an: mit ausgewogener Unternehmerlandschaft, herausragendem Medienstandort und großem Kultur- und Freizeitwert



Erwartungen vermögender Düsseldorfer an ihre Hausbank

Mir ist wichtig, dass...



■ unbedingt wichtig ■ weniger wichtig

Quelle: Private Banking-Barometer der
Stadtsparkasse Düsseldorf, November 2007

Die Standortvorteile: eine ausgewogene Unternehmenslandschaft, vorzügliche Verkehrsanbindungen inklusive eines internationalen Airports mit Verbindungen in alle Welt, ein herausragender Medienstandort, sowie großer Kultur- und Freizeitwert. All das zieht wie ein Magnet Besserverdienende und hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus der gesamten Republik in die NRW-Metropole. Beste Voraussetzungen also für das Private Banking, das Geschäft mit den Familien, die über ein Vermögen von mehr als 500.000 Euro verfügen. Wer hier erfolgreich bestehen will, muss die Kundenzufriedenheit und -bindung mit verbesserten Serviceleistungen und exzellenter Beratung stärken.

Als erstes Geldinstitut überhaupt hat die Stadtsparkasse eine Erhebung unter vermögenden Privatkunden in der Landeshauptstadt in Auftrag gegeben. Im Sommer 2007 befragten die Meinungsforscher von TNS Infratest insgesamt 100 Düsseldorfer im Rahmen einer Exklusiverhebung, dem Private Banking-Barometer. Fast jeder dritte befragte vermögende Düsseldorfer gibt an, seine Hauptbankverbindung bei der Stadtsparkasse zu haben. Etabliert bei den vermögenden Düsseldorfern ist die Vermögensberatung: Acht von zehn Befragten möchten nicht auf Ratschläge zur persönlichen Anlageentscheidung durch fachkundige Berater der Geldinstitute verzichten. Mit einem steigenden Nettoeinkommen ab 10.000 Euro oder einem frei verfügbaren Vermögen ab 500.000 Euro erhöht sich das Interesse weiter. Dabei setzen die befragten Düsseldorfer in erster Linie auf breit diversifizierte Portfolios – ein Trend, der auch bundesweit Gültigkeit hat, wie die regelmäßig von McKinsey

erhobene Studie „European Private Banking Survey“ aus 2006 aufzeigt. Die Unternehmensberater hatten 68 Banken befragt. Vor allem das Engagement in Aktien, Aktienfonds und Immobilien sowie in kurzfristigen Geldanlagen wächst mit steigenden Einkommen. Vermögende in Düsseldorf investieren derzeit stärker in Aktien als der Bundesdurchschnitt der Vermögenden. Wichtigste Anlageziele sind dabei die Substanzsicherung des Vermögens sowie der langfristige Erfolg der Anlage.

Die Ansprüche der Vermögenden an ein Finanzinstitut sind naturgemäß hoch. Zufriedenheit und Vertrauen zu einer Bank bedeuten daher eine besondere Auszeichnung für das betreffende Geldinstitut. Laut Private Banking-Barometer 2007 sind sieben von zehn vermögenden Kunden mit den Leistungen der Stadtsparkasse als Hauptbankverbindung sehr zufrieden. 100 Prozent der Befragten mit einem Vermögen über eine halbe Million Euro, die die Stadtsparkasse als Hausbank gewählt haben, würden das Institut an Freunde und Bekannte weiterempfehlen. Hoch sind die Erwartungen der befragten Vermögenden an die Banken am Finanzplatz Düsseldorf: Geschätzt wird, wenn sich die Berater unbürokratisch und flexibel verhalten. Sie sollen Kapitalanlagen mit erstklassiger Qualität liefern und das Angebot nicht auf hauseigene Produkte beschränken. Die Befragten wünschen, dass bei der Beratung die Chemie stimmt, es persönlich und menschlich zugeht. Und sie fordern klare, eindeutige und verständliche Erläuterungen. Kurz: Die Partnerschaft mit dem Finanzdienstleister sollte geprägt sein von großem Respekt und gegenseitigem Vertrauen.

Bei der Steuerung der eigenen Liquiditätsreserve gehört die Stadtparkasse Düsseldorf seit Jahren zu den erfolgreichsten Sparkassen. Das hat uns gerade das Fachmagazin „Portfolio Institutionell“ bescheinigt. Zum zweiten Mal hat das Magazin Preise für die besten institutionellen Anleger vergeben. Ausgezeichnet werden Investoren, die innovativ und nach vorne gerichtet ihre Kapitalanlagen managen und dafür auch intern überzeugende Strukturen geschaffen haben. Die Stadtparkasse Düsseldorf gewann den „Award 2008“ in der Kategorie „Beste Bank“.

Nachhaltigkeit:

Mehr als eine Nische für das gute Gewissen

Die Entwicklung der Wirtschaft, der Umwelt und der Lebensverhältnisse sind untrennbar miteinander verwoben. Und das nicht nur regional, sondern über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg. Vor nur wenigen Jahren spielten Umweltschutz und soziale Belange an den Kapitalmärkten der Welt eher eine untergeordnete Rolle. Doch das ändert sich derzeit: Immer mehr Menschen wollen ihr Geld mit gutem Gewissen und mit guten Renditen anlegen. Eigentlich nicht überraschend: Haben doch auch über einen längeren Zeitraum verantwortungsbewusste Unternehmer gezeigt, dass sie deutlich profitabler wirtschaften können als der Branchendurchschnitt.

Im Auftrag der Stadtparkasse Düsseldorf fragte im Sommer 2007 die imug Beratungsgesellschaft mbH auch bei den Düsseldorfer Bürgern nach. Die wichtigsten Aussagen: Gerade die Menschen in der NRW-Landeshauptstadt sind für diese Anlageform aufgeschlossen. Mehr als 40 Prozent der befragten Bürger haben bereits von diesen Anlagemöglichkeiten gehört. Von diesen Düsseldorfern wurden als bekannte nachhaltige Anlagen in erster Linie Aktien, gefolgt von Wertpapierfonds genannt. Zeigen sich bundesweit rund 28 Prozent an „Nachhaltigen Investmentfonds“ interessiert, so zeigt die Tendenz für Düsseldorf, dass hier sogar über ein Drittel der Befragten ein solches Investment für attraktiv oder sehr attraktiv halten. Ein Viertel der befragten Düsseldorfer gibt an, bereits in dieser Form Geld angelegt zu haben. Dies entspricht in etwa den bundesweiten Vergleichswerten. Hauptmotive der

Düsseldorfer für die Nutzung nachhaltiger Geldanlageformen sind laut imug-Studie gute Renditeerwartungen (41 Prozent) sowie die Sicherheit solcher Anlagen (28 Prozent). Über die Hälfte der interviewten Düsseldorfer Bürger finden, dass Engagements im Bereich ökologischer oder sozialer Geldanlagen der Stadtparkasse gut zu Gesicht stehen.

2007 hat die Stadtparkasse Düsseldorf gemeinsam mit der Bank im Bistum Essen einen Mikrofinanz-Fonds aufgelegt. Neben einer konstanten Wertentwicklung und Erträgen über dem Geldmarktniveau verspricht er gleichermaßen sozialen Nutzen. Da sich die Nutznießer von Mikrofinanz eher in einem Wirtschaftsumfeld bewegen, das weitgehend von den Entwicklungen auf den Weltmärkten abgekoppelt ist, zeigen Schwankungen bei Zinsen oder Aktienkursen an den internationalen Börsen keine Auswirkungen. Mikrokredite sind keine Almosen: Wie andere Kredite müssen die Kreditnehmer Zinsen zahlen und die Summen pünktlich tilgen. Am Anfang galt es als verrückte Idee: Kredite für eine Nähmaschine, ein Fahrrad oder für Plastikplanen zu geben. Zu riskant meinten viele, wo bleiben denn da die Sicherheiten? Inzwischen boomt das Geschäft mit den Kleinkrediten – Mikrofinanzierung ist inzwischen einer der am schnellsten wachsenden Bereiche des Kreditgeschäftes weltweit. Zirka 12.000 Mikrofinanzinstitute gewähren rund 200 Millionen Menschen Darlehen zwischen umgerechnet 20 und 10.000 Euro. Muhammad Yunus und die Grameen Bank haben 2006 für diese Idee den Friedensnobelpreis erhalten. Der Wirtschaftsprofessor hatte in den 70er Jahren in Bangladesch das Konzept dafür entwickelt.

Dass die Fondsgelder vor Ort auch richtig eingesetzt werden, garantiert die responsAbility Social Investment Services AG aus der Schweiz. Diese Spezialisten managen sowohl den unbürokratischen Fluss als auch die korrekte Verteilung der Gelder. Das Unternehmen schlägt die Brücke zwischen dem Finanzmarkt hierzulande und den entsprechenden Mikrofinanzinstituten vor Ort, wie zum Beispiel den Solidaritätskassen im Rahmen des weltweiten Sparkassennetzwerkes.



Eine sichere Bank für Kunst und Kultur

Kaum eine Stadt in Deutschland ist mit Kunst so reichhaltig gesegnet wie Düsseldorf. Eine überwältigende Präsenz von renommierten Museen und international arbeitenden Galerien zeichnen die Landeshauptstadt aus. Hier leben berühmte Künstlerpersönlichkeiten. Nicht zuletzt die renommierte Kunstakademie prägt die schillernde Szene. Dabei sind Fixsterne am Düsseldorfer Kunsthimmel wie die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, kleine feine Institute wie das Hetjens-Museum und das Goethe-Museum. Oder das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft. Ein Haus, dessen Ausstellungen auf radikal innovative Weise ausschließlich durch Sponsoring und eigene Einnahmen finanziert werden.



**Dr. Pia Müller-Tamm,
Leiterin der Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen**



Die Landeshauptstadt Düsseldorf besitzt als kulturelles Zentrum eine lange Tradition, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Seit den Zeiten des Kurfürsten Jan Wellem hat sich die Stadt an der Düssel immer wieder zu ihrer kulturellen Tradition bekannt. Dass diese sich hier aber auch stets mit dem Wagemut freiheitlichen Aufbruchs paart, bewiesen nicht nur die jungen Kunstrevolutionäre der zwanziger Jahre um Mutter Ey. Düsseldorf ist auch heute als Plattform avantgardistischer Kunst in aller Welt bekannt und geht strukturell neue Wege. Tiefgreifende strukturelle und organisatorische Reformen begleiteten die letzte Jahrtausendwende: Die einst städtische Kunsthalle erprobt sich nun als gemeinnützige GmbH, das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft erhielt ein privates Management, für Schloss Benrath trägt jetzt eine Stiftung Verantwortung. Und mit der Stiftung museum kunst palast, in der das frühere Kunstmuseum und der Kunstpalast zusammengeführt wurden, praktizierte Düsseldorf die erste große kulturelle ‚Public-Private-Partnership‘ in Deutschland.



Kunstsammlung in Bewegung

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen steht aktuell am Beginn der dritten Ära ihrer Geschichte. Bislang prägten die Geschicke dieses renommierten Museums für die Kunst der Moderne und der Gegenwart maßgeblich zwei Persönlichkeiten: Werner Schmalenbach, der zwischen 1961 und 1990 das Museum als Sammlung von Spitzenwerken der Malerei des 20. Jahrhunderts gegründet und aufgebaut hat, und Armin Zweite, der die Leitung der Kunstsammlung von 1990 bis Ende 2007 innehatte.



Meisterwerke in der Kunstsammlung NRW von Wassily Kandinsky über Max Ernst bis hin zu Joseph Beuys

Die Kunstsammlung NRW ist eine Institution, die in sehr kurzer Zeit großes internationales Renommee erworben hat. Basis dafür ist die hochkarätige Sammlung klassischer Moderne. „Wir spielen hier nicht in der Regionalliga, sondern um den Europacup“, versicherte Zweite der Kunstsammlung anlässlich einer Zwischenbilanz seiner Düsseldorfer Ägide im Jahr 2000. Tatsächlich hat er die Kunstsammlung erheblich bereichert, programmatisch geöffnet und in ihrem internationalen Rang gestärkt. Obwohl die Preisentwicklung auf dem Kunstmarkt Sammlungszuwächse in der klassischen Moderne kaum noch zulässt, konnte in der Ära Zweite auch dieser Bereich durch herausragende Werke von Max Ernst, Salvador Dalí, René Magritte und Paul Klee erweitert werden. Die Erscheinung der Sammlung hat sich seit 1990 aber vor allem durch einige zukunftsorientierte Entscheidungen nachhaltig gewandelt. „Aus dem relativ geschlossenen Malereimuseum wurde ein offener Korpus von Werken in unterschiedlichen künstlerischen Medien, dem der Anschluss an die jüngere Kunstgeschichte seit den sechziger Jahren geglückt ist“, sagt Pia Müller-Tamm, kommissarische Leiterin des Hauses. Der programmatischen Öffnung der Sammlung folgte im Jahr 2002 die Eröffnung von K21 als Dependence für

die zeitgenössische Kunst seit 1980. In einem umfassenden Bauprozess wurde die stattliche Landesimmobilie des Ständehauses sensibel für die Zwecke des Museums umgestaltet. „Alles auf einem sehr hohen Niveau“, betont Pia Müller-Tamm. „K21 ist keine Experimentierbühne. Es ist ein Museum, das international erprobte Werke von Künstlern der jüngeren bis mittleren Generation zeigt. Aber trotz des erheblichen Zugewinns für die Kunstsammlung als Institution hat Zweite die Erweiterungspläne von K20 auf dem Paul-Klee-Platz konsequent weiter betrieben – mit dem Ergebnis, dass das Museum dank des Engagements der Landesregierung und der „Gesellschaft der Freunde der Kunstsammlung e. V.“ mittlerweile auch diesen wichtigen Schritt in die Zukunft antreten konnte. Im Jahr 2007 wurde die Baustelle eingerichtet, Ende April 2008 wird K20 baubedingt geschlossen, um voraussichtlich Ende 2009 – grundsanitiert und erweitert – das nächste Kapitel in der Geschichte des Museums zu beginnen. Viele der Werke aus der Sammlung gehen bis dahin auf große Japan-Tournee.

Und worauf dürfen sich die Düsseldorfer beim neuen Ensemble zwischen Paul-Klee- und Grabbe-Platz freuen? „Erstmals wird es möglich sein, die Sammlung auf 4.000

Quadratmetern über drei Etagen optimal zur Geltung zu bringen“, verspricht die kommissarische Leiterin. „Ich hoffe, dass es gelingt, mit der neu gewonnenen Ausstellungsfläche die Qualitäten und Schwerpunkte der Sammlung – wie die Werke von Paul Klee oder Joseph Beuys – gut in Erscheinung treten zu lassen. Wo aber auch die amerikanische Kunst mit all ihren wichtigen Werken auf einer Ebene versammelt sein wird. Manches bleibt, vieles Gewohnte wird sich aber auch ändern. Wir werden Werke zueinander in einen neuen Dialog setzen, werden einen großzügigeren Gesamtparcours bieten.“

Liebe zur Sache statt Marketingroutine

Wie gelingt es, das hohe Niveau der Sammlung angesichts des weltweit überhitzten Kunstmarktes zu erhalten? „Weil die Sammlung so hochkarätig ist, sind wir in der Lage, mit den international wichtigsten Häusern zu kooperieren, Ausstellungen gemeinsam zu erarbeiten, aber auch Leihgaben aus den wichtigsten Sammlungen der Welt nach Düsseldorf zu holen“, betont Pia Müller-Tamm. „Es müssen alle Anstrengungen dahin gehen, die Sammlung weiter auszubauen. Eine Sammlung ohne Zukunft wäre fatal, das würde auch dem Haus die Zukunft abschneiden.“

Ein wichtiger Weg ist die Zusammenarbeit der Kunstsammlung NRW mit den Unternehmen. „Das ist außerordentlich effizient“, sagt die kommissarische Leiterin. „Viele unserer Projekte können nur realisiert werden, weil

wir Partner gefunden haben, die einen Teil der Kosten tragen.“ Ein herausragendes Beispiel für die Kooperation war die Ausstellung von Werken des japanischen Meisterfotografen Hiroshi Sugimoto im K20, dessen phantastische schwarz-weiße Bilderwelten knapp fünfzigtausend Betrachter in ein verwirrendes Spiel um Illusion und Wirklichkeit gezogen haben. Der Japaner mit Wohnsitz New York zählt zu den teuersten Fotografen der Welt. „Eine solche Veranstaltung durchführen zu können, bedurfte massiver Unterstützung durch einen Sponsor, den wir mit der Stadtparkasse Düsseldorf gefunden hatten“, sagt Pia Müller-Tamm. Zu dem Kreditinstitut bestanden bereits seit langem intensive Verbindungen auf allen Ebenen. So hatte die Stadtparkasse Ende 2005 beispielsweise das Sponsoring für ein hochkarätig besetztes, internationales, wissenschaftliches Symposium anlässlich der großen Matisse-Ausstellung übernommen. „Besonders schön ist es, wenn man bei der Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Wirtschaft spürt, dass auf der anderen Seite ein großes Engagement, ja geradezu eine Liebe zu der Sache besteht“, zieht Pia Müller-Tamm ihr persönliches Fazit. „Bei der Stadtparkasse hatte man nie das Gefühl, dass das Sponsoring routinemäßig auf der Ebene der Marketingabteilung abgewickelt wird. Hier sind Partner, die selbst große Freude daran haben, an solchen Projekten mitzuwirken. Es ist nur zu begrüßen, wenn daraus auch ein positives Renommee der Bank resultiert. Das ist ja das Mindeste, was wir zurückgeben können.“



8.000 Jahre Weltkeramik im Hetjens-Museum

Das Museum ist weltweit das einzige Institut, das die universelle Keramikgeschichte von ihren Anfängen bis in die Gegenwart – durch alle Kulturen und Epochen – sammelt und in Ausstellungen vermittelnd präsentiert. Es wurde 1909 auf der Grundlage des Vermächtnisses von Laurenz Heinrich Hetjens (1830-1906) als städtisches Museum eröffnet. Im Laufe der Jahrzehnte gelang es, das Sammlungsgebiet durch gezielte Ankäufe und Schenkungen auf 8.000 Jahre Keramikgeschichte auszuweiten. Selbst in Museumsmetropolen wie London oder Paris muss man mehrere Museen aufsuchen, um einen ähnlichen Überblick über die Welt der Keramik zu bekommen.

Die ursprüngliche Sammlung mit ihren 2.000 Exponaten ist im Laufe der Zeit bis heute auf etwa 15.000 Inventarnummern angewachsen. Weltweit ist dieses Museum das einzige Institut, das die universelle Keramikgeschichte von ihren Anfängen bis in die Gegenwart, quer durch alle Kulturen und längs durch alle Epochen, sammelt und präsentiert. Die Abteilungen sind nach Herstellungsregionen und keramischen Gattungen gegliedert. Sammlungsbereiche sind der Vordere Orient, Ostasien, Afrika, das präkolumbische Amerika, die Antike und das Mittelalter. Entsprechend sind alle keramischen Materialien, die Irdenware, das Steinzeug, die Fayence und das Porzellan vertreten. Besonderer Wert wird auf die gegenwärtige Keramik-kunst gelegt. Da sich die Sammlung aus so vielen kostbaren Schätzen zusammensetzt, ist das Hetjens-Museum regelmäßig mit Leihgaben im In- und Ausland vertreten. Das größte Objekt der Sammlung auf den über 2.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist eine raumfüllende Halbkuppel, die um 1680 in Multan, im heutigen Pakistan, entstand. Wechselnde Sonderausstellungen zu verschiedenen Themenbereichen ergänzen die Sammlung und werden von Katalogen und einem wissenschaftlichen Programm von Vorträgen und Führungen begleitet. Breiten Raum nimmt in

theoretischer und praktischer Hinsicht die museums-pädagogische Arbeit ein. In dem bestens ausgestatteten Töpferraum finden regelmäßig Kurse statt, in denen sich sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene in der Keramiktechnik üben können. Im Schloss Jägerhof zeigt das Museum die Sammlung des Düsseldorfer Industriellen Ernst Schneider – größtenteils Service und Figuren der Porzellanmanufakturen Meißen, Wien, Berlin, Ludwigsburg, Höchst und Nymphenburg.

Die Kunst, Aufmerksamkeit zu erregen

Seit 2007 ist die gebürtige Leipzigerin Sally Schöne neue Museumsleiterin, nachdem sie seit 1999 Stellvertreterin von Bernd Hakenjos war. Ihr Anliegen ist der Transfer zwischen den Kulturen: „Wir sind fasziniert von der exotischen Kultur, ‚fürchten‘ uns aber auch davor.“ Sie setzt auch in Zukunft auf publikumswirksame Veranstaltungen. Ein Trend, den ihr Vorgänger eingeleitet hat. „Das Hetjens-Museum braucht sich mit seiner breiten und qualitativ herausragenden Sammlung im Reigen der Museen nicht zu verstecken“, sagt sie. „Unsere Stärke ist die Vielfalt. Die Kunst besteht darin, im großen Konzert der Lockrufe Düsseldorfer Kultureinrichtungen Aufmerksamkeit zu erregen.“

Wie gut, dass es ihr da gelungen ist, für 2008 eine ganz besondere Ausstellung nach Düsseldorf zu holen. Unter dem Titel „Welcome London“ präsentiert das Hetjens-Museum Meisterwerke aus dem Victoria and Albert Museum (V & A). „Es ist kein Museum in den üblichen Abmessungen, es ist ein Haus der Superlative mit einer exquisiten Sammlung an Keramik“, schwärmt Sally Schöne. Dank des Umbaus der Präsentationsräume im Londoner Stadtteil Kensington war es möglich, die herausragenden Leihgaben zu erhalten. Düsseldorf ist der einzige Ort in Europa, wo diese Ausstellung gezeigt werden wird. Die anderen Stationen sind Seoul, Damaskus und Abu Dhabi. Auf der Leihliste finden sich über 100 herausragende Exponate, die 4.000 Jahre Entwicklungsgeschichte der Keramik repräsentieren. Ältestes Stück ist ein neolithisches Dreifuß-Gefäß aus China, um 2.500 v. Chr. Mit einer Höhe von zwei Metern beeindruckt ein 3.500 Jahre altes Zepter aus Ägypten. „Bei den ausgewählten

Leihgaben finden sich auch Objekte, die regelmäßigen Besuchern des Museums vertraut erscheinen werden“, sagt die Museumschefin. „Zu diesen Exponaten gibt es Gegenstücke in Düsseldorf. Es wird spannend sein, die Dinge miteinander zu vergleichen.“

Nicht alles, was Institute wie das Hetjens-Museum aus eigener Kraft leisten können, reicht aus, damit Projekte wie die Ausstellung der Londoner Meisterwerke realisiert werden können. Dazu bedarf es tatkräftiger Sponsoren. „Die Stadtparkasse hat sich bereits häufig in der Vergangenheit als verlässlicher und tatkräftiger Partner unseres Hauses erwiesen“, sagt Sally Schöne. „Mit dem Sponsoring für die Ausstellung der Londoner Meisterwerke hat sie in erheblichem Maße dazu beigetragen, die Reputation unseres Hauses weiter zu erhöhen. Ich freue mich, dass wir durch dieses Engagement ein Highlight im Düsseldorfer Ausstellungskalender für 2008 setzen können.“

Dr. Sally Schöne, Leiterin des Hetjens-Museum / Deutsches Keramikmuseum



Im NRW-Forum Kultur und Wirtschaft wächst zusammen, was zusammengehört

Das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft versteht sich nicht als Museum im traditionellen Sinne, sondern als Stätte des Diskurses über die Schnittstellen der Gesellschaft – zwischen Wirtschaft und Kunst, Medien, Mode und Design, Städtebau und Sozialpolitik. Es ist ein Ort der Begegnung und des übergreifenden Austausches zwischen Kultur und Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien.



Petra Wenzel und Werner Lippert präsentieren Ausstellungen, die wirtschaftliche oder kulturelle Fragen vor ihrem kulturellen Hintergrund beleuchten.

Das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft hat sich im Umfeld der Museen eine eigenständige Positionierung erarbeitet und damit populäre und öffentlichkeitswirksame Standards für die Inszenierung der Themenfelder Fotografie, Video, Mode, Design, Architektur gesetzt“, sagt Ausstellungsmanager Werner Lippert. Es präsentiert Alltagsphänomene wie Schönheit oder Starkult, Autos oder Comics und stellt sie in einem neuen Kontext dar. Im NRW-Forum herrscht die sinnliche Präsentation von Phänomenen des alltäglichen Lebens vor. Anders als in der zweidimensionalen Welt der Medien Fernsehen und Internet bestehen die Wechselausstellungen aus real-fassbaren Objekten. Die Ausstellungen behandeln wirtschaftliche oder gesellschaftliche Fragen vor ihrem kulturellen Hintergrund. Das NRW-Forum wurde im Herbst 1998 als Nachfolger des 'Museums für Volk und Wirtschaft' im Ehrenhof eröffnet und veranstaltet seitdem vier bis fünf Wechselausstellungen im Jahr. Ausstellungen wie "und läuft und läuft" (der VW-Käfer), „Peter Lindbergh - Images of Women“, „Mutanten - die deutschsprachige Comic Avantgarde der 90er Jahre“ und „Auto-nom“ machten den Anspruch des Hauses von Beginn an deutlich: Das NRW-Forum sieht sich in einem neuen Verständnis als Ausstellungshaus.

Im nationalen Wettbewerbsvergleich hat sich das NRW-Forum, gemessen an seiner Größe und seinen Möglichkeiten, eine Position weit oberhalb seiner ursprünglichen Reichweite erarbeitet. Verglichen mit jenen bundesdeutschen Metropolregionen, die in wirtschaftlichem und kulturellem Wettbewerb mit Nordrhein-Westfalen stehen, hat es in den letzten fünf Jahren die bundesweit meistbeachteten und auch ‚hippsten‘ Ausstellungen im Bereich Medienkunst/ Konvergenzkunst realisiert. Hat sich damit auch neue Zielgruppen neben dem klassischen, traditionellen Museumsbesucher erschlossen: Meinungsbildner aus der Wirtschaft, insbesondere der kreativen Ökonomie, aus den Medien und aus der Kultur. Ebenso kommt ein junges Publikum, das hochgradig an einer ‚Kontextualisierung‘ einer zeitgenössischen Thematik, wie z.B. Videoclips, Mode oder Werbung, interessiert ist“, ergänzt seine Kollegin Petra Wenzel.

Konvergenz als Konzept

„Am Anfang nannten wir es die „Schnittmenge“ – etwa zwischen Kunst und Kommerz, Mode und Fotografie, Musikclips und Videokunst. Heute nennt man es Konvergenz. Das ist das zugrunde liegende Konzept“, erläutert

Lippert. Das NRW-Forum hat viele Beispiele der Medienkonvergenz gezeigt und die unterschiedlichen ‚Grenzgänge‘ der Kunstgattungen in andere Gattungsbereiche hinein erlebbar gemacht. Mit dem Etikett ‚Medienkunst‘ positioniert das NRW-Forum seine dokumentierte Leistung, dicht am Puls der Zeit zu sein und aktuelle globale Tendenzen zu reflektieren. „Kaum einer anderen Institution gelingt die Allianz zwischen Kunst, Mode, Design, Architektur, neuen Medien, Diskurs und Ökonomie derart elegant“, schreibt die Vogue, und postuliert weiter: „Das NRW-Forum führt Mode, Kunst und Fotografie zu einem Dialog.“

„Oft mangelt es der Kunst nicht an Geld, sondern an Ideen!“

„Die Stadtparkasse Düsseldorf war der erste Sponsor, der uns überhaupt verstanden und mit uns gemeinsam ein innovatives Feld begangen hat“, freut sich Lippert. „Als das NRW-Forum 1998 gegründet wurde, haben wir gemeinsam die ‚S-Friday-Night‘ entwickelt.“ Dahinter steckte die Idee, ein junges, neues Publikum anzusprechen, für das ein Museum bis dato nicht von Interesse war. Die Stadtparkasse hat lange Zeit den kompletten Eintritt gesponsert, so dass die Besucher kostenfrei am Freitagabend von 18.00 bis 24.00 Uhr das NRW-Forum besuchen konnten. „Irgendwann haben wir wegen des überragenden Erfolgs einen Eintrittspreis von drei Euro verlangt, da man von keinem

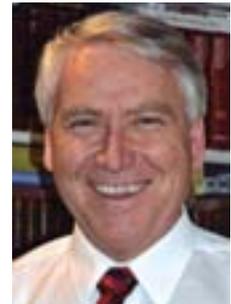
Sponsor verlangen konnte, so viel Geld für eine Veranstaltungsreihe auszugeben. Und die Veranstaltung hat sich trotz Eintrittsgeld weiter getragen.“ Dank der Anschubfinanzierung konnte sich so im NRW-Forum eine neue Präsentationsform entwickeln. „Der Kunst mangelt es oft nicht an Geld, sondern an Ideen“, lautet das Credo des Ausstellungsmanagers. Und das Engagement der Stadtparkasse hat sich für beide Seiten gelohnt: „Die ganze Sache ist extrem positiv bei der Zielgruppe angekommen. Alle haben gesagt, das sei eine hervorragende Sache, die auch gut zur Sparkasse passe“, berichtet Lippert.

Nach dem gemeinsamen Anfang haben sich immer wieder Gelegenheiten für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Kultureinrichtung und dem Kreditinstitut ergeben, wie die Förderung einer Ausstellung der Fotoklasse des Akademieprofessors Thomas Ruff. „Eigentlich gibt es ständig eine Zusammenarbeit mit dem Haus Stadtparkasse“, sagt Lippert. „Sei es bei Veranstaltungen und Führungen oder bei gezielten Fördermaßnahmen wie zuletzt 2007 bei der Ausstellung von Philip Treacy.“ Dieser Künstler repräsentiert den Typ des Exzentrikers, den das NRW-Forum bereits mit Alexander McQueen, mit Leigh Bowery oder mit Vivienne Westwood ausgestellt hat. In der Ausstellung „When Philip Met Isabella“ zeigte das NRW-Forum die außergewöhnlichen Hutentwürfe von Philip Treacy für seine Freundin und Muse Isabella Blow.



Schloss Jägerhof – ein Ort, wo der Geist der Goethe-Zeit lebendig wird.

Dank des Goethe-Museums im Schloss Jägerhof gilt Düsseldorf neben Frankfurt und Weimar als dritte bedeutende Stätte der Goethe-Pflege. Das Institut ging hervor aus der kostbaren Kippenberg-Sammlung, die als Stiftung in die Obhut der Stadt kam.



Prof. Dr. Volkmar Hansen

Die Stiftung dient der Wissenschaft und Forschung. Dazu gehören insbesondere das Ausfindigmachen, Sammeln, Auswerten und Veröffentlichen von Zeugnissen, sowohl zu Goethes Leben und Werk als auch zu seiner Zeit. Sammelobjekte sollen nicht nur am Sitz der Stiftung, sondern auch außerhalb in wechselnden Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck wird die Sammlung erhalten, ergänzt und erweitert.

In Düsseldorf ist wohl kein anderes Gebäude besser für die Präsentation von Goethes Leben und Werk geeignet als das am östlichen Rande des Hofgartens gelegene „Schloss Jägerhof“. Ein Jahr vor Goethes Geburt entworfen, wurde das Gebäude erst 1772 fertig gestellt. Obgleich Goethe es nicht erwähnt, muss er es 1774 gesehen haben, als er seinen ersten Besuch in Düsseldorf dazu nutzte, die Familie Jacobi auf ihrem damals nur durch eine Gartenzone vom Schloss Jägerhof getrennten Landsitz „Pempelfort“ zu besuchen. Auch als Goethe sich im November 1792 während seiner Rückkehr aus dem Ersten Koalitionskrieg gegen die Armee der Französischen Revolution für vier Wochen auf Pempelfort aufhielt, nannte er das Schloss nicht ausdrücklich, pries aber die „Nachbarschaft von weitläufigen, wohl gehaltenen Gärten“.

Goethes Leben und Werk wird dem Besucher mit rund 1.000 ausgestellten Zeugnissen in chronologischer Folge in elf Räumen vor Augen geführt. Die Erstausgaben der einzelnen Werke des Dichters liegen in Vitrinen, umgeben von Entwurfsblättern und Briefen aus ihrer Entstehungszeit. Städtebilder und Landschaften zeigen die Orte, an denen die Werke entstanden sind. Hinzu kom-

men Bildnisse des Dichters und seiner Freunde. Natürlich können nicht gleichzeitig alle der rund 50.000 Objekte zählenden Schätze ausgestellt werden: Sowohl die Ausstellungsräume als auch die Aufnahmefähigkeit der Betrachter würden nicht alles bewältigen. Der größte Teil der Sammlung liegt daher im Magazin und wird in Auswahl in Sonderausstellungen präsentiert. Darüber hinaus werden jedem Interessenten auf Wunsch einzelne Sammlungsobjekte im Studiensaal des Museums vorgelegt.

Ein Brief von Schiller an seinen Freund Goethe

„Entsprechend dem Bildungsauftrag, der die Gedanken der deutschen Klassik, in deren Zentrum die Idee der Humanität steht, an unsere Gegenwart weitergeben will, hat die Stadtparkasse Düsseldorf schon wiederholt diese Zielsetzung gefördert“, sagt Prof. Volkmar Hansen, Direktor des Goethe-Museums. „Dank ihrer Hilfe konnte jetzt ein als verschollen gegoltener Weimarer Brief Schillers an seinen Freund Goethe vom 15. Januar 1805, dem Jahr seines Todes, erworben werden.“ Dieser Brief ergänzt weitere Schiller-Stücke der Sammlung, von denen einige in der Dauerausstellung zu sehen sind. „Die Entscheidung des Verlegers Anton Kippenberg und seiner Töchter, in der Nachkriegszeit Düsseldorf zum Standort solch einer herausragenden Sammlung zu machen, ist nicht nur in Erinnerung an Goethes konkrete Besuche 1774 und 1792 gefallen, sondern auch im Wissen um eine Stadt, die wirtschaftliches Potenzial mit dem Bewusstsein gemeinschaftlicher Verantwortung verbindet. Das aktuelle Engagement der Stadtparkasse Düsseldorf bestätigt, dass dies kein nostalgischer Blick in die Vergangenheit ist“, wertet Prof. Hansen die Sponsoringmaßnahme des Kreditinstitutes.

Lagebericht 2007 der Stadtsparkasse Düsseldorf

Darstellung der Geschäftsentwicklung	62
Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	71
Nachtragsbericht	76
Risikobericht	77
Prognosebericht	92

Lagebericht 2007 der Stadtparkasse Düsseldorf

A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2007

2007 war für die wirtschaftliche Entwicklung ein gutes Jahr – für den Standort Deutschland, vor allem aber auch für die Metropolregion Düsseldorf. Die Konjunktur zeigte sich robust, die deutsche Wirtschaft ist kräftig gewachsen. Hatte die Wachstumsrate 2006 2,9 Prozent betragen, erhöhte sich im abgelaufenen Jahr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,5 Prozent. Preis- und kalenderbereinigt nahm das BIP um 2,6 Prozent zu – 2007 gab es 1,6 Arbeitstage weniger als im Jahr zuvor. Der Aufschwung hat sich trotz Anhebung der Mehrwertsteuer sowie einiger belastender Faktoren aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, wie gestiegene Ölpreise, Abschwächung des US-Dollars, die Immobilienkrise in den USA sowie die Finanzmarkturbulenzen in 2007, insgesamt kräftig fortgesetzt.

Trotz starkem Euro sorgte einmal mehr die Auslandsnachfrage für die stärksten Wachstumsimpulse (1,4 Prozent). Die Impulse seitens der Binnennachfrage fielen dagegen schwächer als im Vorjahr aus. Dies resultierte vor allem aus den privaten Konsumausgaben. Sie gaben trotz der guten Arbeitsmarktentwicklung und des beschleunigten (Brutto-)Lohnzuwachses nach und bremsten das Wirtschaftswachstum. Dabei wirkte sich die Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn des Jahres negativ auf den Konsum aus. Die gestiegenen Energiepreise taten ein Übriges, um die private Konsumlust zu dämpfen.

Kräftige Preissteigerungen bei Lebensmitteln und verteuerte Energiepreise ließen die Inflation stärker als in den vergangenen Jahren ansteigen. Im Jahresdurchschnitt kletterten die Verbraucherpreise um 2,2 Prozent nach 1,6 Prozent im Vorjahr.

Die günstige Konjunktur hat die Lage auf dem Arbeitsmarkt in 2007 erneut stark verbessert. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl lag bei 3,77 Millionen Menschen. Damit waren über das gesamte Jahr 2007 gesehen über 700.000 Menschen mehr in Beschäftigung als in 2006. Die Arbeitslosenquote ist im Jahresdurchschnitt 2007 auf 9,0 Prozent gesunken und lag damit 1,8 Prozent-Punkte unter dem Vorjahreswert.

Die Konjunkturberichte der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und der Handwerkskammer Düsseldorf belegen die gute wirtschaftliche Lage der Unternehmen in der Metropolregion Düsseldorf im Berichtsjahr. Bis in den Herbst – als sich infolge der US-amerikanischen Immobilienkrise die Konjunkturerwartungen in bundesweiten Befragungen deutlich eintrübten – meldeten beide Kammern von ihren Unternehmen noch überwiegend gute Geschäftsaussichten. Der IHK-Konjunkturklimaindex kletterte im Herbst 2007 auf einen neuen Rekordwert. Als besonders robust erwies sich die Konjunktur in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe. Das Konjunkturbarometer im rheinischen Handwerk wies den höchsten Wert seit 1994 aus. Den Aufschwung im Handwerk trugen vor allem technik-

geprägte Handwerksbranchen: allen voran die Zulieferer und der Ausbausektor. Zu einer echten Gefahr für Wachstum und Konjunktur hat sich inzwischen der Fachkräftemangel entwickelt. Selbst an einem attraktiven Standort wie Düsseldorf haben viele Unternehmen Schwierigkeiten, die geeigneten, qualifizierten Mitarbeiter zu finden. Besonders betroffen ist dabei das Segment ‚Verarbeitendes Gewerbe/Industrie‘. Hier suchte nach Auskunft der IHK Düsseldorf fast jeder zweite Betrieb im Großraum der NRW-Landeshauptstadt Fachkräfte.

Erfreulich entwickelten sich erneut die Zahlen auf dem Arbeitsmarkt in Düsseldorf: Zum Jahresende 2007 waren 48.734 Menschen arbeitslos gemeldet. Damit sank die Arbeitslosenquote in der Landeshauptstadt von 10,9 Prozent in 2006 auf 9,7 Prozent. Auf der anderen Seite wuchs die Zahl der offenen Stellen um 12,0 Prozent auf über 7.700 Stellen. Jobmotor war wieder einmal der Mittelstand.

Branchensituation

Ab Mitte 2007 traten infolge von Problemen am Markt für zweitklassige Hypothekenkredite in den USA (Subprime Mortgages) erhebliche Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten auf. Sie stellen seither für das globale Finanzsystem eine ernsthafte Belastungsprobe dar. Diese Turbulenzen sorgen seit Monaten für einen Vertrauensverlust der Investoren an den Märkten. Ausgangspunkt waren stagnierende bzw. fallende Immobilienpreise in den USA, während zugleich eine schnell wachsende Zahl an Kreditnehmern ihre Kreditraten für

die Hypotheken nicht mehr bezahlen konnten. Zunächst waren davon vor allem Subprime-Kredite betroffen, also Kredite, die überwiegend an Kreditnehmer mit niedriger Bonität vergeben wurden. In der Folge gerieten auch am Bankenplatz Düsseldorf Kreditinstitute in Existenz bedrohende Krisen, da sie ihre angekauften Forderungen nicht mehr am Geldmarkt refinanzieren konnten.

Trotz der erheblichen Herausforderungen hat das deutsche Banken- und Finanzsystem seine Stabilität und Funktionsfähigkeit auch unter deutlich verschlechterten Rahmenbedingungen unter Beweis gestellt. Nach den bislang veröffentlichten Quartalsberichten der großen deutschen Kreditinstitute ist allerdings in 2007 mit einer moderaten Zunahme der Engagements mit Einzelwertberichtigungsbedarf zu rechnen.

Die Entwicklung der Marktrisiken der deutschen Banken ist insgesamt ausgewogen. Stresstests belegen, dass Zinsänderungsrisiken sowohl für große, als auch für mittlere und kleine Banken zurückgegangen sind. Dagegen sind die risikoadjustierten Ergebnisse im Eigenhandel der Kreditbanken und Zentralinstitute infolge der Verwerfungen an den Kreditmärkten im dritten und vierten Quartal 2007 stark rückläufig.

Insgesamt hat sich die Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems auf hohem Niveau stabilisiert. Mittelfristig bestehen allerdings nicht unerhebliche Ertragsrisiken, wenngleich aus unter-

schiedlichen Gründen: Große, international tätige Institute müssen mit möglicherweise längerfristigen Rückwirkungen der Finanzmarkturbulenzen auf die Ertragsergiebigkeit einzelner volatiler Komponenten rechnen. Kleine, eher regional tätige Institute sind hingegen nicht direkt von der Subprime-Krise betroffen. Dies trifft auch auf die Stadtparkasse Düsseldorf zu. Diese Institute, deren Ertragslage vorwiegend vom Zinsertrag abhängt, sind aber weiterhin mit einem – strukturellen wie zyklischen – Rückgang ihrer Zinsüberschüsse konfrontiert. Ungeachtet dessen liegen aber die Einschätzungen aus umfassenderen Bankbewertungsmodellen für die Primärinstitute der Verbände auf einem weiterhin vergleichsweise hohen Niveau. Dies unterstreicht die Stabilität dieser Bankengruppe.

Geschäftliche Entwicklung der Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufrieden stellendes Geschäftsjahr 2007 zurück. Sie behauptete am wettbewerbsintensiven Bankenplatz Düsseldorf ihre starke Marktposition. Sie hat in einer schwierigen Zeit Stärke

und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Gegenüber den Vergleichssparkassen im rheinischen Verbandsgebiet weist sie ein überdurchschnittliches Geschäftswachstum aus. Diesen Erfolg schreiben wir vor allem dem Vertrauen unserer Kunden zu. Zugleich ist er auch der Arbeit unserer kompetenten und engagierten Mitarbeiter geschuldet.

Die Ergebnisentwicklung war stark geprägt von der flachen Zinsstrukturkurve, die nur in geringem Maße Fristentransformationserlöse zuließ. Dennoch verzeichnete die Stadtparkasse Düsseldorf ein weiterhin hohes Ertragsniveau. Die Bilanzsumme stieg um 4,9 Prozent auf 13,2 Milliarden Euro. Im Jahr zuvor waren es 12,6 Milliarden Euro gewesen. Wachstumsträger waren wie im vergangenen Jahr die hohen Kreditvergaben an unsere Kunden. Sie wuchsen um 763 Millionen Euro oder 10,7 Prozent auf rund acht Milliarden Euro. Das Wachstum liegt erneut erheblich über den Quoten vergleichbarer Sparkassen im rheinischen Verbandsgebiet. Bei diesen Häusern hat es 2007 durchschnittlich 3,6 Prozent betragen.

Geschäftsentwicklung der Stadtparkasse Düsseldorf

	2006	31.12.2007	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
Bilanzsumme	12.564	13.182	+ 618	+ 4,9
Kredite an Kunden	7.159	7.922	+ 763	+ 10,7
Kundeneinlagen	6.630	7.123	+ 493	+ 7,4
Rücklagen	638	691	+ 53	+ 8,3
Bilanzgewinn	57	67	+ 10	+ 17,7
Mitarbeiter	2.114	2.124		

Kreditgeschäft – Kreditvolumen in Mio. EUR

	2003	2004	2005	2006	2007
Forderungen an Kunden	5.904	5.909	6.304	6.845	7.558
Eventualverbindlichkeiten	201	219	248	313	363
Kredite an Kunden	6.105	6.128	6.552	7.158	7.921
Treuhandkredite/Wechsel	7	13	12	1	1
	6.112	6.141	6.564	7.159	7.922

Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft entwickelte sich erfreulich. Erneut lag es über dem bereits hohen Niveau des Vorjahres. Wir haben Kredite über 1,564 Milliarden Euro neu zugesagt. Im Vorjahr hatte die Summe an Kreditzusagen 1,409 Milliarden Euro betragen. Gegenüber dem bereits starken Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 11 Prozent. Insgesamt stieg der Kreditbestand um 10,7 Prozent oder 763 Millionen Euro auf 7,922 Milliarden Euro. Besonders dynamisch entwickelte sich vor dem Hintergrund der positiven Konjunktur das gewerbliche Kreditgeschäft. An Firmenkunden und Institutionelle Kunden haben wir neue Darlehen in Höhe von 1,123 Milliarden Euro vergeben (Vorjahr: 858 Millionen Euro). Dies entspricht einem Wachstum von sehr guten 31 Prozent. Positiv für die Konjunkturaussichten: Der Schwerpunkt der Kreditvergabe lag bei den Investitionsdarlehen. Im Berichtszeitraum registrierten wir bei Unternehmen aller Branchen einen wachsenden Bedarf nach ergänzenden Finanzierungsformen wie Leasing und individuellen Lösungen über strukturierte Produkte.

Das Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden weist im Vergleich zum starken Vorjahr eine rückläufige Tendenz auf.

Das Neugeschäft fiel um 20 Prozent auf 441 Millionen Euro. Der Rückgang resultiert ganz wesentlich daraus, dass geringere Darlehensmittel für den Wohnungsbau vergeben wurden. Die Zusagen lagen mit 316 Millionen Euro um 20 Prozent unter dem sehr hohen Vorjahreswert von 395 Millionen Euro. Dieser ist begründet gewesen durch Mitnahmeeffekte der Kunden als Folge der Streichung der Wohnungsbauförderung. Deutliche Zuwächse verzeichnete das Konsumentenkreditgeschäft. Hier stieg die Vergabe neuer Kredite um 9,8 Prozent auf 67 Millionen Euro (Vorjahr: 61 Millionen Euro).

Beteiligungen

Das Beteiligungsgeschäft der Sparkasse Düsseldorf ist sowohl direkt als auch indirekt (gehalten über die 100-prozentige Tochter **SKBG**) organisiert. Die **SK**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH **SKBG** nimmt als Holding der Sparkasse Düsseldorf vor allem Überwachungsaufgaben (Controlling) wahr.

Die Beteiligungen der Sparkasse und ihre Anteile an verbundenen Unternehmen stiegen im Jahr 2007 um 74,3 Millionen Euro auf 426,9 Millionen Euro. Die Erhöhung resultiert aus Eigenkapi-

Einlagengeschäft – Kundeneinlagen nach Produkten in Mio. EUR

	2003	2004	2005	2006	2007
Spareinlagen	2.256	2.046	1.885	1.837	1.769
Sichteinlagen	2.170	2.035	2.957	2.849	2.979
Termineinlagen	580	949	589	797	1.150
Sparkassenbriefe	295	263	206	144	146
Schuldverschreibungen	811	706	616	801	879
Sonstige					
Genussrechtskapital	-	-	-	-	-
Nachrang	147	202	213	202	200
	6.259	6.201	6.466	6.630	7.123

talzuführungen an die SKBG. Ihr Buchwert erhöhte sich um 26,5 Millionen Euro auf insgesamt 140,1 Millionen Euro. Die Mittel wurden überwiegend der Equity Partners GmbH zur Verfügung gestellt. Sie betreut und verwaltet im Rahmen der Gesamtstrategie unseres Hauses die Geschäftsfelder Private Equity und Venture Capital.

Zudem beteiligte sich die Stadtsparkasse Düsseldorf mit 47,8 Millionen Euro über die „Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG“ an der Landesbank Berlin Holding AG.

Daneben sind die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband – RSGV – (Buchwert 138,9 Millionen Euro), an der CORPUS Immobilien-gruppe GmbH & Co. KG (Buchwert 67,3 Millionen Euro) sowie an der RW Holding AG (Buchwert 23,0 Millionen Euro) von Bedeutung. Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der WestLB AG sowie der Landesbausparkasse LBS West. Die Buchwerte blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Einlagengeschäft

Im Berichtszeitraum verbuchte die Stadtsparkasse Düsseldorf hohe Zuwächse im Einlagengeschäft. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen um 7,4 Prozent – das entspricht 493 Millionen Euro – auf 7,123 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,630 Milliarden Euro). Die Wachstumsquote liegt deutlich über der Quote der Vergleichssparkassen im rheinischen Verbandsgebiet (+ 2,8 Prozent). Zwischen den einzelnen Anlageformen kam es zu erheblichen Umschichtungen: Während die Spareinlagen um 3,8 Prozent auf 1,769 Milliarden Euro zurückgingen (Vorjahr: 1,837 Milliarden Euro), stiegen die Sichteinlagen um fast fünf Prozent auf 2,979 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,849 Milliarden Euro). Die Termineinlagen kletterten gar um erfreuliche 44,3 Prozent auf 1,150 Milliarden Euro (Vorjahr: 797 Millionen Euro). Der Bestand der Schuldverschreibungen konnte um ca. zehn Prozent auf 879 Millionen Euro ausgeweitet werden (Vorjahr: 801 Millionen Euro). Der Bestand der Sparkassenbriefe stieg nur geringfügig um zwei Millionen Euro auf 146 Millionen Euro.

Wertpapiergeschäft – Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft in Mio. EUR

	2003	2004	2005	2006	2007
Festverzinsliche Wertpapiere	416	456	991	581	257
Aktien	204	202	338	364	864
Investmentfonds	506	458	502	621	901
Gesamtumsatz	1.126	1.116	1.831	1.566	2.022

Wertpapierkommissionsgeschäft

Mit einem erfreulichen Plus von 22 Prozent beendete der Deutsche Aktienindex DAX das Börsenjahr 2007. Es war das fünfte Jahr in Folge, das der DAX mit deutlichen Zuwächsen geschlossen hat. Die Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank haben den Rentenmarkt negativ beeinflusst. Unter zum Teil starken Schwankungen notierten die meisten Papiere schwächer. Die Umlaufrendite öffentlicher Anleihen stieg auf 4,34 Prozent.

Der Gesamtumsatz im Wertpapierkommissionsgeschäft betrug 2,022 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,566 Milliarden Euro). Aufgrund des lange Zeit freundlichen Börsenumfeldes stiegen die Umsätze in Aktien um 500 Millionen Euro auf 864 Millionen Euro (Vorjahr: 364 Millionen Euro). Ebenfalls steigende Umsätze können wir bei den Investmentfonds vermelden: Sie kletterten von 621 Millionen Euro in 2006 auf 901 Millionen Euro in 2007. Deutlich abgeschwächt zeigte sich hingegen die Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren. Der Umsatz ging von 581 Millionen Euro in 2006 auf 257 Millionen Euro zurück.

Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterzieht sich zusätzlich zu dem Gruppenrating (Floor-Rating), das den Verbund der öffentlich-rechtlichen Banken insgesamt bewertet, jährlich einem externen, individuellen Ratingverfahren.

Erstmals wurde durch Moody's im Februar 2005 das Emittenten-Rating der Stadtsparkasse Düsseldorf mit Aa3 bewertet und in 2006 bestätigt. Im Berichtsjahr hat Moody's die Bewertung des Emittenten-Ratings um zwei Stufen auf Aa1 heraufgesetzt. Mit dieser Beurteilung gehört das Haus zu den drei bundesweit am besten gerateten Banken. In der Begründung hat Moody's besonders hervorgehoben:

- die hohe Marktdurchdringung unseres Hauses im Privatkunden- und im Firmenkundengeschäft,
- das gute Risikomanagement,
- die solide Finanz- und Ertragsstärke,
- die hohe Eigenkapitalausstattung,
- die Einbindung in eine wirtschaftlich starke Region und einer wirtschaftlich starken Trägerin, der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Durch dieses gute Rating sichert die Stadtparkasse Düsseldorf ihre Position als Emittent eigener Wertpapiere, die über den Kapitalmarkt platziert werden. Die Note belegt unsere Bonität gegenüber internationalen Investoren und erleichtert den Zugang zu institutionellen Anlegern. Diese verlangen aufgrund spezieller Anlagevorschriften vielfach vom Emittenten ein eigenes, externes Rating. Ein gutes Emittenten-Rating ist zudem die Voraussetzung, um sich am Kapitalmarkt günstiger refinanzieren zu können und ermöglicht attraktivere Margen im Kundengeschäft.

Die Sparkasse ist von der Subprime-Krise nicht direkt betroffen. Aufgrund der allgemeinen Liquiditäts- und Vertrauenskrise waren allerdings Abschreibungen für Fonds und Fonds-in-Fonds-Investments erforderlich, die kreditnahe Wertpapiere bzw. ABS-Strukturen enthalten. Die Auswirkungen der Subprime-Krise sind in den Anhangangaben erläutert.

Personalbericht

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das erfolgreiche Geschäftsjahr 2007 hat hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft und die Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Düsseldorf gestellt. Besonders im persönlichen Kontakt mit unseren Kunden haben sie entscheidend das Bild unseres Hauses geprägt. Es hat eine lange Tradition bei uns, die persönliche und fachliche Entwicklung unserer Belegschaft intensiv zu fördern. Uns sind

selbstbewusste, engagierte Mitarbeiter, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, äußerst wichtig. Denn das ist eine ganz entscheidende Voraussetzung, um die Wettbewerbsposition der Stadtparkasse Düsseldorf an einem stark umkämpften Markt zu festigen und auszubauen. Dies ist uns im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zuletzt wegen der ausgezeichneten Leistungen der Mitarbeiter gelungen.

Neben der fachlichen Wissensvermittlung stand auch in 2007 die systematische Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen im Vordergrund. Zur weiteren Qualifikation bieten wir ihnen ein breites Spektrum an Fortbildungsmöglichkeiten. Neben dem praxisorientierten Training am Arbeitsplatz und einer Vielzahl hausinterner Qualifikationsmaßnahmen nutzen wir auch die umfangreichen Qualifizierungsangebote der Sparkassenorganisation sowie anderer externer Einrichtungen. So können wir sicher sein, dass die von uns eingesetzten Instrumente und Entwicklungsprogramme eine umfassende Vorbereitung auf die Übernahme einer Führungsverantwortung sicherstellen. Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor in der beruflichen Erstausbildung, die auch die dualen Studiengänge mit einschließen.

Die tariflichen Möglichkeiten zu einer verstärkten erfolgsorientierten Vergütung haben wir aktiv genutzt. Ziel ist es, die Leistungskultur der Stadtparkasse Düsseldorf weiter zu fördern. Jede Führungskraft verfügt über ein festes Bud-

get, mit dem individuelle Erfolge der Leistungsträger honoriert werden. Wichtige Leistungsmerkmale dabei sind Zielerreichung, Arbeitsmenge, Zusatzaufgaben, Kundenzufriedenheit, Fehlervermeidung, Selbstständigkeit, Fach- und Sozialkompetenz sowie die Bereitschaft zum Lernen. Bei den Führungskräften werden u. a. unternehmerisches Denken und Handeln, Kommunikations- und Informationsverhalten sowie die Mitarbeiterförderung bewertet. Zudem haben wir attraktive Arbeitszeitmodelle weiterentwickelt, damit wir den Kundenbedürfnissen im Vertrieb noch besser entsprechen können.

Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir Instrumente der internen Stellenausschreibung sowie der regelmäßigen Mitarbeitergespräche im nötigen Umfang eingesetzt. Die nach wie vor geringe Fluktuation sowie die gestiegene Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen bestärken uns, den eingeschlagenen Weg einer mitarbeiterorientierten Unternehmensführung nach den Grundsätzen des Stakeholder-Value-Prinzips weiter zu entwickeln.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien haben wir fortgesetzt und die erforderlichen Veränderungen einvernehmlich umgesetzt.

Mit der Dienstvereinbarung „Leistungsanreize“ sowie der Verpflichtung des Vorstandes, zumindest bis Ende 2011 keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen, stehen die Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter der Sparkasse Düsseldorf besser da als viele Branchenkollegen.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten sowie den Mitbestimmungsgremien für die geleistete Arbeit.

2007 in Zahlen

Die Sparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung unseres Hauses für die Region. Zum 31. Dezember 2007 beschäftigte die Sparkasse Düsseldorf insgesamt 2.124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2006: 2.114), darunter 1.504 Vollzeitbeschäftigte (2006: 1.495), 532 Teilzeitbeschäftigte (2006: 527) und 88 Auszubildende (2006: 92). 37 Prozent der aktiv Beschäftigten sind jünger als 40 Jahre, 49 Prozent sind zwischen 40 und 54 Jahren alt und 14 Prozent sind 55 Jahre oder älter.

144 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden sich in der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit, weitere 75 haben einen Altersteilzeitvertrag, der nach dem 31.12.2007 beginnt, abgeschlossen. Aufgrund der vorgezogenen Vertragsabschlüsse im Rahmen der Stichtagsregelung zum Altersgrenzenanpassungsgesetz Ende 2006 fiel das Interesse an einem frühzeitigen Ruhestand in 2007 mit 20 Neuabschlüssen erwartungsgemäß niedrig aus.

58 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten 2007 auf eine 25-jährige Beschäftigungszeit zurückblicken. 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten Ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Im Zusammenhang mit einer Fluktuationsrate von nur 1,8 Prozent dokumentiert dies die hohe Betriebstreue der Belegschaft.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir im Jahr 2007 deutlich mehr neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt: Wurden im Jahre 2006 lediglich zwölf externe Kolleginnen und Kollegen eingestellt, so waren es im abgelaufenen Geschäftsjahr 88. 46 der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Aufgabe bereits im Jahre 2007 bei uns aufgenommen, 42 neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im ersten und zweiten Quartal 2008 ihre Tätigkeit bei uns beginnen. Begründet ist diese deutliche Ausweitung in Strukturveränderungen und Geschäftsausweitungen der Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend unserer Unternehmensstrategie.

Herausragende Entwicklungen in 2007
Anfang 2007 konnten nach Durchführung von 60 Assessmentverfahren, 41 neue Positionen als Geschäftsstellenleitungen und 16 als Filialdirektoren mit eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgreich im Hause besetzt werden. Dies war die Voraussetzung, um die Geschäftsstellen zu insgesamt 18 neuen Filialbereichen zusammenzufassen. Den wachsenden Ansprüchen gegenüber den Filialdirektionen haben

wir durch eine intensive Schulungsreihe sowie die Erlangung des „Führungsführerscheins“, bestehend aus einem dichten Programm an E-Learning-Bausteinen, Präsenzs Schulungen und begleitenden Coachings für alle Geschäftsstellenleitungen Rechnung getragen. Bisher gab es auf dem Markt kein vergleichbares Programm, um Mitarbeiter schnell und systematisch dazu zu befähigen, adäquat zu führen.

Familie wird bei der Stadtsparkasse Düsseldorf groß geschrieben: Im Jahr 2007 schloss der Vorstand mit dem Personalrat die Dienstvereinbarung „Teilzeit“ ab. Ziel ist es, die Mütter und Väter unter unseren Mitarbeitern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Ein Baustein bei der Realisierung dieses Ziels ist das Angebot von qualifizierten Teilzeitarbeitsplätzen. Dank der vielen Gestaltungsfreiräume der Vereinbarung können so sowohl die betrieblichen Interessen der Stadtsparkasse Düsseldorf und ihrer Kunden als auch die Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllt werden.

Eine besondere Herausforderung stellte die zum 17.10.2007 in Kraft getretene Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG NW) dar, die eine deutliche Veränderung der Mitbestimmung zum Inhalt hat. Dessen ungeachtet wird der Vorstand sein Informationsverhalten gegenüber dem Personalrat auf der Basis der langjährigen, vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit beibehalten.

B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögenslage

Nach Ausschüttung entsprechend § 28 Sparkassengesetz (SpkG NW) wird der verbleibende Betrag aus dem Jahresüberschuss von 67 Millionen Euro (Vorjahr: 57 Millionen Euro) in die Sicherheitsrücklage als Basis für die weitere Geschäftsausweitung eingestellt. Darüber hinaus verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ist am 01. Januar 2007 in Kraft getreten. Darin sind die vorgegebenen europäischen Mindesteigenkapitalstandards der Baseler Eigenmittelempfehlung (Basel II) in nationales Recht umgesetzt worden. Sie ersetzt den bisherigen Grundsatz I und konkretisiert die in § 10 Kreditwesengesetz (KWG) geforderte Angemessenheit der Eigenmittel. Die Bestimmungen der SolvV wurden im Sinne einer verstärkt risikoorientierten Betrachtungsweise den modernen Standards angepasst und führen zu einer risikogerechteren Eigenmittelunterlegung. Danach müssen die Institute ihre Adressrisiken, ihr operationelles Risiko sowie ihre Marktpreisrisiken quantifizieren und mit Eigenmitteln unterlegen. Die geforderte Gesamtkapitalquote beträgt mindestens acht Prozent.

Übergangsweise hatten die Institute bis Ende 2007 die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalanforderungen vollumfänglich weiterhin auf Basis des Grundsatzes I zu berechnen. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist mit Wirkung zum 01.10.2007 bereits vorzeitig auf die neuen Meldebestimmungen umgestiegen. Die erstmals per 31.12.2007 erhobene Relation der Eigenmittel zu den Risiken liegt bei 12,8 Prozent (Vorjahreswert auf Basis der Grundsatz I-Berechnung nach KWG: 12,3 Prozent) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von acht Prozent. Die Verbesserung der Eigenkapitalauslastung resultiert in erster Linie aus der Zuführung des Bilanzgewinnes 2006 in die Sicherheitsrücklage sowie aus der erstmaligen Berücksichtigung nicht realisierter Reserven in notierten Wertpapieren beim Ergänzungskapital. Somit ist die Kapitalbasis für eine weitere Geschäftsausweitung gegeben.

Wir haben die Eigenkapitalanforderungen des Kreditwesengesetzes (KWG) 2007 jederzeit eingehalten. Die letztmalig zum 30.09.2007 ermittelte Grundsatz I-Relation der anrechenbaren Eigenmittel zur Summe aus gewichteten Risikoaktiva und den Risiken aus Marktpreisveränderungen lag bei 12,2 Prozent. Im Laufe des Jahres bewegte sich diese Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,0 Prozent und 12,6 Prozent.

Unter Berücksichtigung der Zuführung des Bilanzgewinnes 2007 in die Sicherheitsrücklage sowie eines anhaltend dynamischen Kreditgeschäftes rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2008 mit einer leicht verbesserten Eigenkapitalquote.

Die Forderungen an Kunden stellen mit 57 Prozent nach wie vor den bedeutendsten Einzelposten auf der Aktivseite der Bilanz dar (Vorjahr: 54 Prozent). Der Anteil der Wertpapiere (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) liegt mit 27 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert von 34 Prozent. Auf der Passivseite halten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 46 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 27 Prozent (Vorjahr: 27 Prozent) den höchsten Anteil an der Bilanzsumme. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten verringerte sich im Geschäftsjahr 2007 u. a. aufgrund der Fälligkeit eines Hypotheken-Pfandbriefes in Höhe von 100 Millionen Euro auf 19 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent).

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer ausgewogenen und planvollen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute waren immer erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung aufgrund wechselnder Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen im Interbankengeschäft in einer Bandbreite zwischen 1,32 und 1,61 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Zum Berichtsstichtag lag die Kennziffer bei 1,32. Auch die darüber hinaus für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen dokumentieren eine gute Liquiditätslage.

Wie in den Vorjahren haben wir das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) genutzt. Die bei der Westdeutschen Landesbank AG eingeräumte Kreditlinie haben wir nur teilweise beansprucht. Weitere bedeutende Refinanzierungsgeschäfte hat unser Haus nicht vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Auch hier haben wir die vorgeschriebenen Mindestreserven stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Ertragslage

Trotz eines unverändert intensiven Wettbewerbes am Bankenplatz Düsseldorf hat unser Haus auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erneut ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 67 Millionen Euro und liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert von 57 Millionen Euro.

Das Zinsergebnis einschließlich laufender Erträge gemäß Posten 3 der GuV – weiterhin bedeutendster Bestandteil der Ertragsseite der Sparkasse – sank um 5,0 Prozent auf 234 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 246 Millionen Euro gewesen. Wesentliche Faktoren für den Rückgang waren der intensive Preiswettbewerb, die Leitzinserhöhungen der Europäischen Zentralbank sowie die anhaltend flache Zinskurve. In Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) (+ 2,7 Prozent) ergibt sich ein Zinsüberschuss von 1,75 Prozent nach 1,90 Prozent im Vorjahr.

Der Rückgang des Zinsergebnisses konnte durch eine deutliche Verbesserung des Provisionsergebnisses teilweise kompensiert werden. Das Vorjahresergebnis stieg um 7,2 Prozent auf 63 Millionen Euro. Hauptträger des Wachstums waren das Wertpapierkommis-

sionsgeschäft infolge eines deutlich höheren Umsatzvolumens, das Auslandsgeschäft, das Vermittlungsgeschäft sowie der Giroverkehr. Im Verhältnis zur DBS beträgt der Provisionsüberschuss 0,47 Prozent (Vorjahr: 0,45 Prozent).

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, d.h. das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten, verringerte sich aufgrund von Rückgängen im Devisen- und Derivatehandel auf 2 Millionen Euro (Vorjahr: 3 Millionen Euro).

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge (15 Millionen Euro) blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Darin enthalten sind Sicherungserträge für eigene Wertpapiere in Höhe von 2 Millionen Euro (Vorjahr: 4 Millionen Euro). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen mit 15 Millionen Euro um 6 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Die darin enthaltenen Sicherungsaufwendungen für eigene Wertpapiere stiegen auf 9 Millionen Euro (Vorjahr: 5 Millionen Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) erhöhten sich um 10,5 Prozent auf 225 Millionen Euro (Vorjahr: 204 Millionen Euro).

Der Anteil der darin enthaltenen Personalaufwendungen sank gegenüber dem Vorjahr deutlich um 12 Millionen Euro, in erster Linie aufgrund eines im Vorjahr berücksichtigten Einmaleffektes. Darüber hinaus veränderten sich die Personalaufwendungen nur geringfügig. Maßgeblich verantwortlich für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen waren die anderen Verwaltungskosten, die um 35 Millionen Euro auf 105 Millionen Euro stiegen. Davon entfallen insgesamt 31 Millionen Euro auf den Anteil der Stadtsparkasse Düsseldorf für die Aufstockung des Reservefonds durch den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) zur Restrukturierung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale (WestLB).

Die sonstigen Erhöhungen resultieren in erster Linie aus der Anhebung der Umsatzsteuer per 01.01.2007 von 16 Prozent auf 19 Prozent sowie aus der verstärkten Inanspruchnahme von Dienstleistungen Dritter.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) verringerten sich um 1 Million Euro auf 9 Millionen Euro.

Das Gesamtergebnis der Erträge (GuV-Posten 1-9) lag mit 314 Millionen Euro um 9 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Die Summe der Aufwendungen erhöhte sich um 6,7 Prozent auf 240 Millionen Euro. Die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) liegt ohne die Berücksichtigung der Aufstockung des Reservefonds zur Unterstützung der WestLB bei 71 Prozent (Vorjahr: 63 Prozent).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere werden gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch (HGB) nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo der Aufwendungen und Erträge des Bewertungsergebnisses war im Berichtsjahr nahezu ausgeglichen (Vorjahr: -15 Millionen Euro) und bestätigt die Anstrengungen unseres Hauses, durch eine systematische Steuerung der Risiken weitere Konsolidierungseffekte zu erzielen.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden ausreichende Abschreibungen und Wertberichtigungen gebildet.

Analog der Vorjahre haben wir im Vorfeld der Bilanzierung nach internationaler Rechnungslegung (IFRS) einen Betrag von 30 Millionen Euro aus den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB erfolgswirksam aufgelöst.

Der Saldo aus Zu- und Abschreibungen sowie Kursgewinnen und Kursverlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve verbesserte sich in erster Linie aufgrund höherer Kursgewinne und Zuschreibungen gegenüber dem Vorjahreswert um 8 Millionen Euro. Die Stadtsparkasse Düsseldorf war zwar indirekt von den Entwicklungen an den Kapitalmärkten als Auswirkung der Subprime-Krise betroffen. Den Bewertungsverlusten standen jedoch ausreichend Gewinne aus den Eigenanlagen und dem Handel, in erster Linie aus der ersten Jahreshälfte, gegenüber.

Ertragslage

	2006 Mio. €	2007 Mio. €	Veränderungen Mio. €
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung Posten 1 -3)	246	234	- 12
Provisionsüberschuss	58	63	+ 5
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	3	2	- 1
Sonstige betriebliche Erträge	16	15	- 1
	323	314	- 9
Personalaufwand	123	111	- 12
Andere Verwaltungsaufwendungen	70	105	+ 35
Abschreibungen auf Sachanlagen	11	9	- 2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21	15	- 6
Betriebsergebnis vor Bewertung	98	74	- 24
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung Posten 13 -16)	- 15	0	+ 15
Steuern	26	7	- 19
Jahresüberschuss	57	67	+ 10
Vorwegzuführung zur Sicherheitsrücklage	0	0	0
Bilanzgewinn	57	67	+ 10

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) verringerte sich auf 7 Millionen Euro (Vorjahr: 26 Millionen Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die niedrigere steuerliche Bemessungsgrundlage infolge einer veränderten steuerlichen Struktur der Aufwendungen bzw. Erträge zurückzuführen.

Aus dem Jahresüberschuss von 67 Millionen Euro (Vorjahr: 57 Millionen Euro) ist eine Ausschüttung entsprechend § 28 SpkG NW zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke an die Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse vorgesehen.

Über die Höhe entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates.

Der verbleibende Betrag wird in die Sicherheitsrücklage eingestellt und ermöglicht eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals als Basis für die zukünftige Geschäftsausweitung.

C. Nachtragsbericht

1. Bildung einer Rückstellung zur Restrukturierung der WestLB über den Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Nach dem Beschluss des Reservefondsausschusses des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes vom 21. Januar 2008 wurde der WestLB Institutsschutz in Höhe von 500 Millionen Euro gewährt.

Der Reservefonds des RSGV setzt sich zusammen aus Barmitteln in Höhe von 250 Millionen Euro (Einzahlungssoll) und einer Nachschusspflicht bis zur Höhe des Gesamtvolumens von 500 Millionen Euro abzüglich der vor Erbringung der Hilfeleistung bereits vorhandenen Barmittel von zurzeit 102 Millionen Euro.

Die aktuelle Lage der WestLB lässt die Inanspruchnahme einer ersten Tranche von 250 Millionen Euro erwarten. Der auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallende Betrag für den Aufstockungsbetrag der Barmittel beläuft sich – entsprechend dem aktuellen risikoorientierten Beitragsschlüssel – auf 11,6 Millionen Euro.

Hierfür ist im Jahresabschluss 2007 die Bildung einer entsprechenden Rückstellung erforderlich.

Bei möglicher Inanspruchnahme der zweiten Tranche in Höhe von 250 Millionen Euro beträgt der Anteil der Stadtsparkasse Düsseldorf für die Nachschusspflicht 19,2 Millionen Euro.

Mit Blick auf das Vorsichtsprinzip bei der Rückstellungsbemessung hat der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf mit Beschluss vom 29. Januar 2008 eine Rückstellung für den Gesamtbetrag (Aufstockung der Barmittel und Nachschusspflicht) in Höhe von 30,8 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2007 zur Restrukturierung der WestLB über den Reservefonds des RSGV gebildet.

2. Personelle Veränderungen im Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat in einer Sondersitzung am 27. Februar 2008 folgende Beschlüsse entsprechend § 14 (2) SpkG NW in Verbindung mit § 18 (2) SpkG NW gefasst:

- Herr Heinz-Martin Humme wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied und Vorsitzender des Vorstandes abberufen.
- Herr Karl-Heinz Stiegemann wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied des Vorstandes abberufen. Das mit Herrn Stiegemann bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.
- Herr Peter Fröhlich wird mit sofortiger Wirkung gem. § 14(2)b SpkG NW bis zum 30. September 2008 zum Vorsitzenden des Vorstandes berufen.
- Herr Thomas Boots ist mit Wirkung zum 01. März 2008 als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes gem. § 18 (2) SpkG NW für 5 Jahre bestellt.

Aufgrund einer Ermächtigung des Verwaltungsrates hat der Hauptausschuss der Stadtsparkasse Düsseldorf in seiner Sitzung am 31.03.2008 folgenden Beschluss entsprechend § 14 (2) SpkG NW gefasst:

Das mit Herrn Heinz-Martin Humme bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.

Weitere Vorgänge besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

D. Risikobericht

Grundsätze

Das breite Spektrum unserer Geschäftsaktivitäten ist naturgemäß mit Risiken behaftet. Diese Risiken effektiv zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern, ist unerlässlich. Gleichzeitig sind die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mit Hilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng an den Tätigkeiten der jeweiligen Bereiche ausgerichtet sind.

Die im Folgenden angegebenen Quantifizierungen beziehen sich auf die Stadtsparkasse Düsseldorf, nicht auf den Konzern.

Organisation des Risikomanagements

Ziel des Risikomanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf ist eine aktive Steuerung der Risikopositionen. Die Aufgaben des Risikomanagements nehmen der Gesamtvorstand, der Bilanzstrukturausschuss, der Geschäftsbereich Handel sowie die Stabsstelle Risikosteuerung wahr.

Der Gesamtvorstand legt die Konzernstrategie unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten fest. Er beschließt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikokapitals sowie die Zuordnung zu den einzelnen Risikoarten, insbesondere die Verteilung auf Adress- und Marktpreisrisiken.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den Geschäftsbereichen Firmenkunden und Institutionelle sowie Immobilienkunden vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). In komplexen Einzelfällen entscheidet ein aus Markt und Marktfolge besetztes Kreditkomitee. Der Firmenkunden- und der Risikovorstand sind Mitglieder des Komitees.

Der wöchentlich tagende Bilanzstrukturausschuss (BSA) bereitet in Diskussion mit den Fachvorständen die Entscheidungen zur Steuerung der Marktrisikopositionen vor. Im BSA sind die Fachbereiche Geschäftsfeld Asset Management, Geschäftsbereich Handel

(inkl. Treasury), Zentralbereich Strategische Planung/Koordination und die Stabsstelle Risikosteuerung vertreten. Der Gesamtvorstand berät einmal wöchentlich über die Ergebnisse des BSA und trifft ggf. entsprechende Entscheidungen.

Monatlich findet im Gesamtvorstand eine umfassende Bilanzstruktursitzung statt, die ebenfalls zuvor im BSA behandelt wurde. Der Geschäftsbereich Handel setzt die gefassten Beschlüsse eigenverantwortlich um.

Hinsichtlich des Managements der Beteiligungsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Beteiligungen.

Für die Steuerung der operationellen Risiken sind die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sowie insbesondere der Zentralbereich Organisation und die Stabsstelle Risikosteuerung verantwortlich.

Risikocontrolling und -reporting

Das Risikocontrolling und -reporting liegt in der Zuständigkeit der Stabsstelle Risikosteuerung. Deren wesentliche Aufgabe liegt darin, ein Gesamtsystem sicherzustellen und weiterzuentwickeln, das alle mit der Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht, über sie berichtet sowie Impulse zur Risikosteuerung gibt. Gegenstand der Risikosteuerung sind insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie sonstige Risiken wie beispielsweise Liquiditäts-, Beteiligungs- und Immobilienrisi-

ken. Die Stabsstelle ist direkt dem Risikovorstand unterstellt.

Interne Revision

Die interne Revision unterstützt den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihren jeweiligen Überwachungsfunktionen. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsplanes, den der Vorstand zu Beginn eines Jahres genehmigt.

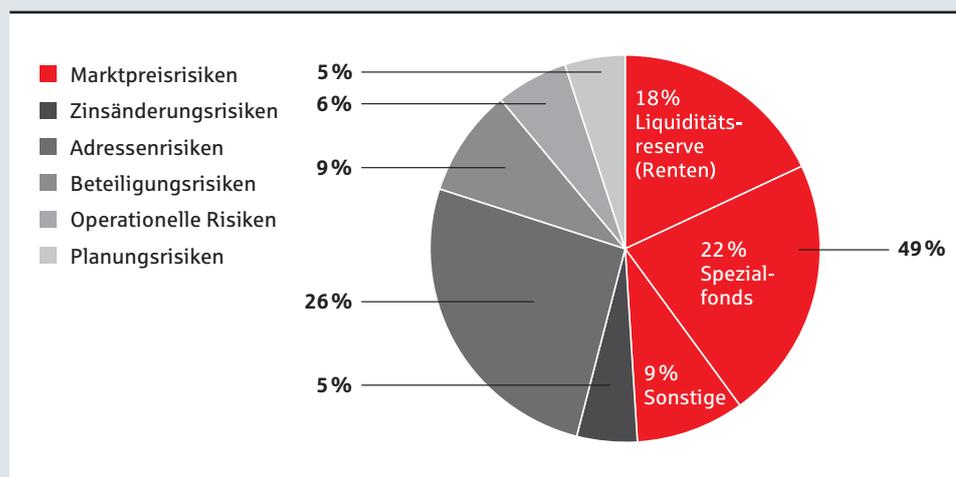
Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation auf Angemessenheit des internen Kontrollsystems und insbesondere der Risikosteuerung und -überwachung. Die interne Revision prüft zudem das interne und externe Berichtswesen sowie die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und interner Vorschriften.

Risikotragfähigkeitskonzept

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Das Ziel des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf liegt darin, eine angemessene Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Konzernstrategie sicherzustellen, eine angemessene Eigenkapitalrendite zu erzielen sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen einzuhalten. Die Höhe des Eigenkapitals wird gemäß HGB ermittelt.

Mit dem Risikotragfähigkeitskonzept legt die Stadtsparkasse Düsseldorf fest, in welchem Umfang und in welcher Risikoklasse Risiken übernommen werden.

Verteilung der Limite Verlustobergrenzen 2006/2007



Damit ist sichergestellt, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf eventuell eintretende Verluste tragen kann.

Bis zum Jahr 2007 wurde das Deckungspotenzial im Rahmen eines im Wesentlichen wertorientierten Ansatzes ermittelt, der um GuV-basierte Zusatzinformationen ergänzt wurde. Das bisherige Verfahren wurde für 2008 so überarbeitet, dass die Risikotragfähigkeit zukünftig differenziert aus wertorientierter Sicht, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten gesteuert wird. Dabei bildet die wertorientierte Sichtweise für die Stadtsparkasse Düsseldorf das primäre Regelwerk, während die GuV- und die regulatorische Sichtweise jeweils als Nebenbedingungen fungieren. Die Limitvergabe erfolgt dementsprechend sowohl für den Normalfall (VOG) wie für den Worst Case (VMax) wertorientiert.

Durch Gegenüberstellung des Risikodeckungspotenzials und des Gesamthausrisikos stellt die Stadtsparkasse Düsseldorf sicher, dass eine übergreifende Risikotragfähigkeit gegeben ist. Dabei legen wir jeweils für Marktpreisrisiken, Zinsänderungsrisiken, Adressenrisiken, Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, operationelle Risiken bzw. Planungsrisiken entsprechende Limite (Verlustobergrenzen und maximale Verlustgrenzen) fest.

Für 2006 und 2007 betragen die Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 782 Millionen Euro für die Verlustobergrenzen (VOG) und 937 Millionen Euro für die maximalen Verlustgrenzen (VMax).

Das Gesamthausrisiko ermitteln wir additiv. Korrelationen über die einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei den Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Um sicherzustellen, dass die regulatorischen Vorgaben eingehalten werden, wurde als Stresstest der Eintritt der maximalen Verlustgrenze für die drei Risikoarten Marktpreisrisiken, Zinsänderungsrisiken und Adressenrisiken simuliert und die Auswirkungen auf den Solvabilitätskoeffizienten dargestellt. Dabei ist es aufgrund der aktuellen Steuerungsmaßnahmen zu jeder Zeit möglich, auch in diesem Fall die Solvabilitätsverordnung (SolvV) zu erfüllen. Im neuen Konzept werden auch die Worst-Case-Szenarien der übrigen Risikoarten berücksichtigt.

Arten von Risiken

Marktpreisrisiken

Nahezu alle unsere Geschäfte unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen und Kursen, die zu Gewinnen oder Verlusten führen. Wir unterscheiden Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken, Gesamthaus-, Aktien-, Kreditspread- und Währungsrisiken, einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken.

Quantifizierung

Im Rahmen der täglichen Marktpreisermittlung berechnen wir für alle Positionen die Ist-Entwicklung (realisierte Gewinne und Verluste plus Veränderung der schwebenden Gewinne / Verluste seit Jahresbeginn) sowie die Risikosimulation. Die Einzelpositionen werden dabei Portfolien zugeordnet und jedes

Geschäft wird unverzüglich nach Geschäftsabschluss erfasst. Dabei berücksichtigen wir auch die Adressenrisiken der Eigenanlagen.

Die Zinsänderungsrisiken steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf auf Basis der vom DSGV (Deutscher Sparkassen- und Giroverband) empfohlenen Instrumente sowie auf Grundlage der Barwertmethode. Dazu werden alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen Cash-Flow-Übersicht dargestellt. Performance-Analysen und Barwertsimulationen ergänzen die Cash-Flow-Darstellung. Ziel der Barwertsimulation ist es, mögliche Chancen und Risiken auf Basis von Zins-szenarien zu quantifizieren.

Standardszenarien

Im Rahmen der Risikosimulation hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Risikoart entsprechende Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung der Risiken in Verbindung mit den zugeordneten Limiten. Als Standardszenario für Marktpreis-/Zinsänderungsrisiken wird der Value-at-Risk (Worst Case) auf folgender Basis errechnet:

Anlagebuch: Haltedauer 10 (25) Tage
 Handelsbuch: Haltedauer 5 (7) Tage
 Konfidenzniveau: 99 Prozent

Die Risikosimulation erfolgt auf Basis der historischen Simulation.

Weiterhin werden die Auswirkungen des Basel II-Zinsschocks von + 130 bp (Basispunkten) bzw. - 190 bp berechnet. Bei einer Ad-hoc-Zinsveränderung von + 130 bp beträgt per 31.12.2007 die Barwertänderung - 151 Millionen Euro. Dies entspricht 14 Prozent des haftenden Eigenkapitals (nach HGB; erstmalige Berechnung per 30.06.2007: - 168 Millionen Euro, 17 Prozent).

Stress-Szenarien

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen ebenfalls abschätzen zu können, führt die Stadtsparkasse Düsseldorf ergänzend zu den Standardszenarien regelmäßige Stresstests durch. Dazu ziehen wir die größten Wochenveränderungen seit April 1997 heran.

Der Value-at-Risk für Marktpreisrisiken von Spezialfonds wird auf Grundlage der Wertentwicklung der Fondsanteile unabhängig von ihrer Konsolidierung nach IFRS ermittelt. In der Abbildung unten sind in der Rubrik Fonds die Spezialfonds enthalten.

Limitierung und Reporting

Aus der Berechnung der Risikotragfähigkeit leitet die Stadtsparkasse Düsseldorf Limite für Marktpreisrisiken ab, die der

Vorstand festlegt. Aus dem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken ergeben sich Einzellimite auf Portfolioebene entsprechend der strategischen Ausrichtung. Analog legen wir ein separates Limit für Zinsänderungsrisiken fest.

Die Abteilung Handelsüberwachung und -kontrolle überwacht sämtliche Limite und teilt die Limitauslastungen täglich dem Gesamtvorstand sowie den jeweiligen Leitern der zuständigen Bereiche einschließlich der Innenrevision mit. Limitüberschreitungen werden dem Gesamtvorstand unverzüglich angezeigt.

Backtesting

Wir unterwerfen die Parameter der Risikosimulationen regelmäßig einem Backtesting. Dabei stellen wir die simulierten Risiken den tatsächlich eingetretenen Kursentwicklungen gegenüber. Eine Überschreitung der Ist-Ausreißer über die auf Basis des 99-prozentigen Konfidenzniveaus zu erwartenden Ausreißer wurde nicht verzeichnet.

Risikosituation

Implizite Optionen werden z. Z. nicht betrachtet.

VaR-Simulation inkl. Adressrisiko in Mio. EUR

Renten und sonstiges Zinsbuch	- 29,6
Aktien	- 0,8
Fonds (inkl. Spezialfonds)	- 43,0
Sonstiges	- 5,3

Kreditrisiken

Risikodefinition

Adressausfallrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder ein Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dazu gehören bei der Sparkasse Düsseldorf neben Adressausfallrisiken aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Kreditnehmerisiko) auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Adressausfallrisiko unterscheidet Positions- und Vorleistungsrisiken. Positionsrisiken beinhalten das Kreditnehmerisiko bzw. das Emittenten- sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Vorleistungsrisiken bilden die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung seine Gegenleistung nicht erbringt.

Die Überwachung der Adressrisiken ist im Handelsbereich durch die tägliche Limitüberwachung und im Kreditbereich durch Einzellimits auf Kreditnehmerebene sowie Gesamtportfolioüberwachung sichergestellt.

Organisation

Die Überwachung und -steuerung der Adressausfallrisiken führen wir bei der Sparkasse Düsseldorf differenziert nach Handels- und Nichthandelsgeschäften durch. Die Funktionen werden für Handelsgeschäfte analog der Regelung zu den Marktpreisrisiken wahrgenommen.

Im traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-handelsgeschäfte) legt der Gesamtvorstand auf Basis der Gesamthausstrategie die Kreditrisikostategie fest.

Die Stabsstelle Risikosteuerung ist auch für Einsatz, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Verfahren zur Risikoidentifizierung und -quantifizierung, der Risikoklassifizierungsverfahren und des Risikofrühwarnsystems verantwortlich. Zudem überwacht sie das Kreditausfallrisiko auf Portfolioebene und erstellt vierteljährlich differenzierte Kreditrisikoberichte.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements erfolgt entsprechend der Regelungen der Mindestanforderungen für das Risikomanagement im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) in den jeweiligen Marktbereichen. Er erstellt für das risikorelevante Kreditgeschäft – auch soweit es Emittenten- und Kontrahentenlimite betrifft – das marktunabhängige Zweitvotum.

Zudem fertigt der Zentralbereich Kredit die Kredit- und Sicherungsverträge sowie die Beschlussvorlagen. Er überprüft regelmäßig Sicherheiten und überwacht – neben der Stabsstelle Risikosteuerung – Intensivbetreuungsengagements ab 250.000 Euro blanko. Sanierungsengagements betreut und bearbeitet der Zentralbereich Kredit direkt.

Ausgesuchte Intensivbetreuungsengagements werden zu mindestens drei Terminen pro Jahr in der dafür vorgesehenen Monitoringrunde besprochen; hier wird auch über die weitere Vorgehens-

weise entschieden. Mitglieder der Monitoringrunde sind der zuständige Marktvorstand, der Risikovorstand, die Leiter der Marktbereiche, der Leiter des Zentralbereichs Kredit (Marktfolge) sowie der Leiter der Stabsstelle Risikosteuerung.

Die funktionale und organisatorische Trennung des Zentralbereiches Kredit und der Stabsstelle Risikosteuerung von den verantwortlichen Marktbereichen stellt eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung sicher.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Die Stadtparkasse Düsseldorf nutzt dafür die vom DSGV (Deutscher Sparkassen- und Giroverband) angebotenen Verfahren StandardRating für Kreditengagements ab 100.000 Euro gewerblichen Kreditobligos (Kreditnehmereinheit gem. § 19 (2) KWG) sowie das ImmobilienRating für Immobiliengeschäftskunden. Des Weiteren setzen wir ab August 2007 die Ratingverfahren der RatingServiceUnit GmbH (RSU GmbH; Ratingverfahren der Landesbanken) für Leasing, Großunternehmen (ab 500 Millionen Euro Umsatz) und Banken ein. Im zweiten Halbjahr 2007 haben wir zudem das Verhaltens-Scoring für Privatkunden und das Kleinstkunden-Rating für Firmenkunden (Engagement bis 250.000 Euro blanko) als Pilotprojekt begonnen. Ab 2008 werden wir diese Instrumente in vollem Umfang einsetzen.

DSGV-Masterskala

Ratingnoten	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit
1	0,01 %
	0,02 %
	0,03 %
	0,04 %
	0,05 %
	0,07 %
2	0,09 %
	0,12 %
3	0,17 %
4	0,30 %
5	0,40 %
6	0,60 %
7	0,90 %
8	1,30 %
9	2,00 %
10	3,00 %
11	4,40 %
12	6,70 %
13	10,00 %
14	15,00 %
15	20,00 %
16	Wertberichtigte
17	Engagements,
18	Ausfälle etc.

Die Messung von Länderrisiken erfolgt auf Basis externer Ratings und Ländereinschätzungen (Bonitätsindex).

Alle im Einsatz befindlichen Risikoklassifizierungssysteme sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Dabei dient die DSGV-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt.

Die DSGV-Skala sieht 18 Ratingklassen vor, denen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet sind. Sie ermöglicht somit eine differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken.

Die Ratingsysteme werden von den Herstellern (DSGV bzw. RSU GmbH) laufend angepasst. Die Anpassungen übernimmt die Stadtsparkasse Düsseldorf unverzüglich.

Die Risikoklassifizierungssysteme sind integraler Bestandteil aller für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichte. Insofern sind sowohl Limittabellen, Kreditbewilligungsbefugnisse und die Feststellung der für das Einzelgeschäft erforderlichen Risikoprämie daran gebunden.

Quantifizierung

Die Überwachung der Adressausfallrisiken inkl. Vorleistungsrisiko erfolgt für Handelsgeschäfte auf Basis der regulatorischen Anforderungen. Das Adressausfallrisiko beträgt per 31.12.2007 19,8 Millionen Euro (per 31.12.2006: 18,9 Millionen Euro).

Um das Adressausfallrisiko aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-Handelsgeschäfte) zu ermitteln, betrachten wir alle adressrisikobehafteten Fälle ohne die bereits ausgefallenen Engagements (Basis 31.12.2006: 232,8 Millionen Euro, 30.12.2007: 203,4 Millionen Euro).

Neben der wertorientierten Sicht durch die Ermittlung des Kredit-Value-at-Risk beobachten wir insbesondere Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten.

Das Kredit-Value-at-Risk berechnen wir mit dem vom DSGV empfohlenen Kreditrisikomodell CreditPortfolioView von McKinsey. Mit Hilfe dieses Modells lassen sich Adressausfallrisiken und künftige Wertveränderungen im Gesamtkreditportfolio prognostizieren.

Das geplante Bewertungsergebnis Kreditgeschäft ermitteln wir auf Basis der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß DSGV-Masterskala und unter Berücksichtigung der Besicherungen als durchschnittlich erwarteter undiskontierter Wert. Er lag für 2007 bei 39,3 Millionen Euro.

Auf Basis der Größenklassengliederung wird die Risikokonzentration nach Engagementgröße gemessen und berichtet.

Limitierung und Reporting/Kreditrisikobericht

Das Adressausfallrisiko aus Handelsgeschäften ist limitiert und wird täglich von der Stabsstelle Risikosteuerung (Abt. Handelsüberwachung und -kontrolle) überwacht und berichtet.

Dem Adressausfallrisiko im traditionellen Kreditgeschäft haben wir im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes ein Gesamtportfoliolimit zugeordnet. Das Limit wurde vierteljährlich überwacht und im Kreditrisikobericht dargestellt. Ab Mai 2008 erfolgen Überwachung und Reporting monatlich.

Parallel beobachten und steuern wir die Adressausfallrisiken auf Basis der o. a. wesentlichen Aspekte (Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten), der Regelungen der Kreditrisikostrategie sowie der MaRisk-konformen Prozesse. Damit erreichen wir, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf jederzeit umfänglich über alle Adressausfallrisiken informiert und die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist.

Weiterhin haben wir im Rahmen der Kreditrisikostrategie ratingabhängige Limits auf Kreditnehmerebene (Kreditnehmereinheiten gem. § 19 (2) KWG) festgelegt.

Die Stabsstelle Risikosteuerung erstellt vierteljährlich einen umfassenden Kreditrisikobericht. Darin werden die im Kreditportfolio enthaltenen Adressausfallrisiken in vollem Umfang dargestellt – gegliedert nach den Strukturklassen Privatkunden, Firmen- und Gewerbekunden, Risiko- und Größenklassen, Sicherheitenkategorien und Länderrisiko. Weiterhin enthält der Bericht die besonderen Bestandteile gem. den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Portfolioanalyse

Über die im Kreditrisikobericht enthaltenen strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus haben wir das Kreditrisiko mit der vom DSGV empfohlenen Software CreditPortfolioView (CpV; McKinsey) ermittelt. Ziel des Portfolio-modells ist eine umfassende Darstellung der Kreditrisiken auf Portfolioebene.

Die Ergebnisse dienen dazu,

- die wertorientierte Eigenkapitalbelastung zu berechnen und in das Risikotragfähigkeitskonzept zu integrieren,
- Konzentrations-, Granularitäts- und Korrelationseffekte zu quantifizieren sowie
- künftig geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Gesamtbanksteuerung bereitzustellen.

Das Portfoliomodell berücksichtigt neben den Adressausfallrisiken im engeren Sinn auch die Risiken aus Bonitätsveränderungen durch Ratingmigrationen. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation (numerisches Verfahren zur Simulation von Zufallsprozessen).

Als wesentliches Ergebnis wird ein Kredit-Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr ermittelt.

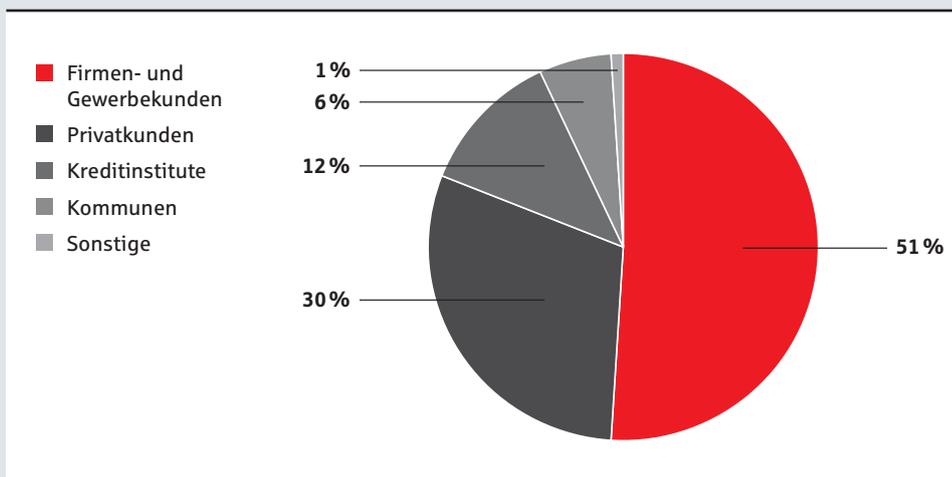
Risikosituation

Die Struktur des Kreditportfolios ist in den folgenden Grafiken dargestellt.

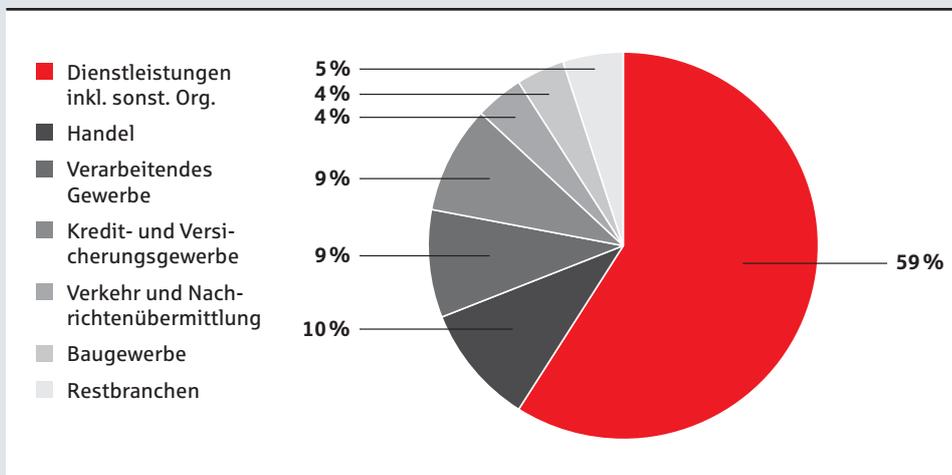
Der Kredit-Value-at-Risk betrug per 31.12.2007: 122 Millionen Euro (per 31.12.2006: 123,2 Millionen Euro).

Das geplante Bewertungsergebnis Kreditgeschäft (erwartete Verluste) betrug für 2007 39,3 Millionen Euro. Die Ausnutzung erfolgte zu 64,2 Prozent (Vorjahr: 37,1 Millionen Euro geplant, Ausnutzung 91 Prozent).

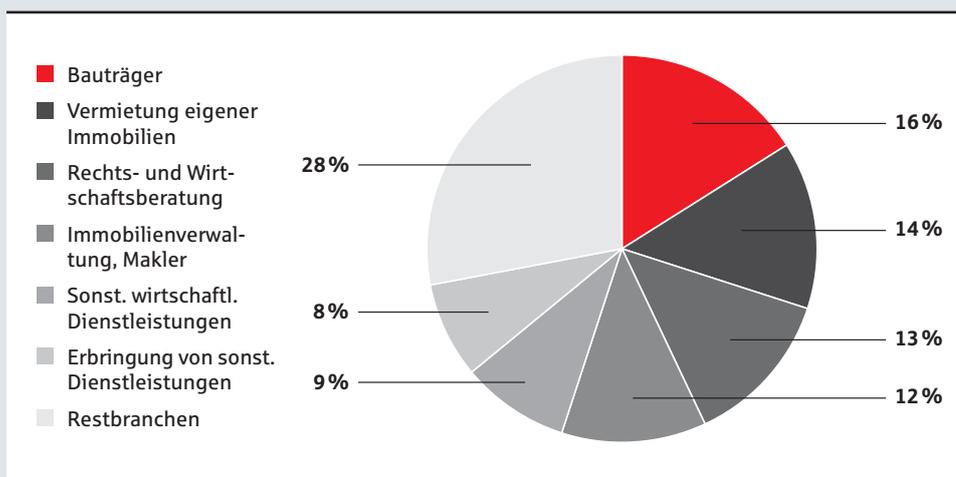
Kreditportfolio nach Kundengruppen



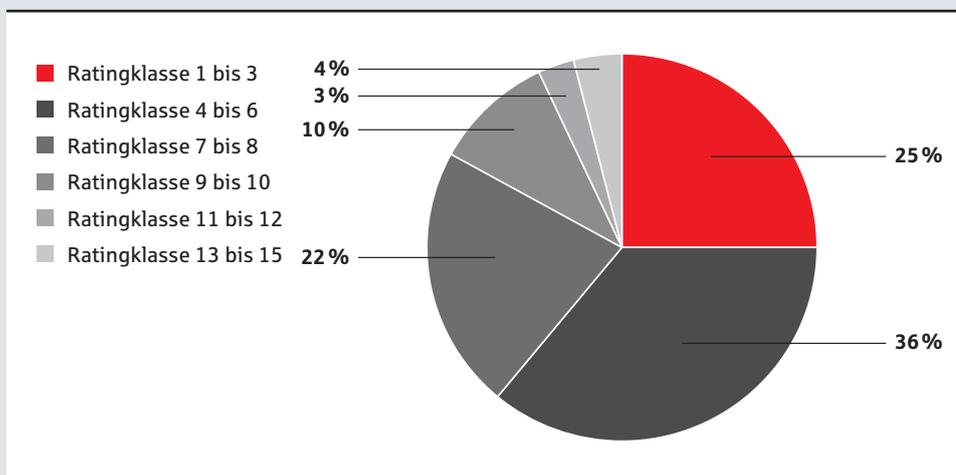
Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen



Teilportfolio Dienstleistung nach Segmenten



Geratetes Portfolio nach Ratingklassen



Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Als Liquiditätsrisiko bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf die Wahrscheinlichkeit, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht und nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Organisation

Das Management der Liquiditätsrisiken obliegt dem im Geschäftsfeld Asset Management angesiedelten Geschäftsbereich Handel. Der Vorstand behandelt das Liquiditätsrisiko im Rahmen seiner monatlichen Bilanzstruktursitzungen.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos/Quantifizierung

Liquiditätsstatus

Die Betrachtungsebene sind Cash-Flow-orientierte Liquiditätsrisiken bis 1 Jahr. Die Geldhandelsstelle im Geschäftsbereich Handel steuert die kurzfristige Liquidität.

Liquiditätsübersichten

Monatlich wird eine einjährige Liquiditätsübersicht erstellt.

Risikolage

Aufgrund der Geschäftsstruktur (Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied im Haftungsverbund der -Finanzgruppe; hoher Anteil der Refinanzierung über Kundenmittel; Liquiditätslinien bei Kreditinstituten, gutes externes Rating) wird das Liquiditätsrisiko als gering eingeschätzt. Zudem verfügt die Stadtsparkasse Düsseldorf über einen hohen Anteil bonitätsmäßig erstklassiger und liquider Eigenanlagen. Die Liquiditätskennziffer liegt mit 1,61 per 31.12.2006 und mit 1,32 per 31.12.2007 deutlich oberhalb des Schwellenwertes.

Anpassung in 2007

Im 4. Quartal 2007 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf das vom Rheinischen Sparkassen- und Giroverband empfohlene Programm „Liquiditätsmanager“ eingesetzt und das Verfahren insgesamt überarbeitet.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Bei den operationellen Risiken handelt es sich um Risiken, die mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf verbunden sind. Diese können aufgrund der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, interner Infrastruktur oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisation

Den Umgang mit operationellen Risiken legt der Vorstand fest.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können, festlegen. Sie enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Methodenkompetenz, Einsatz der DSGVO-OpRisk-Instrumente sowie das Berichtswesen liegen in der Stabsstelle Risiko-steuerung.

Operationelle Risiken – Risikokategorien

Risikokategorie	Unterkategorie
Infrastruktur	IT-Sicherheit IT-Performance/IT-Ausfall IT-Funktionalität Haustechnik/Gebäude/Arbeitsplatzsicherheit
Mitarbeiter	Unsachgemäße Beratung Fähigkeit/Verfügbarkeit Unautorisierte Handlungen Bearbeitungsfehler
Interne Verfahren	Verträge Projekte Information/Kommunikation Aufbau-/Ablauforganisation
Externe Einflüsse	Outsourcing/Lieferanten/Dienstleister Kriminelle Handlungen Naturgewalten/Unfälle Gesetze/Rechtsprechung

Klassifizierung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung verwendet die Stadtparkasse Düsseldorf die nachfolgenden Risikokategorien.

Quantifizierung

Die Stadtparkasse Düsseldorf setzt zum Management und Controlling von operationellen Risiken das vom DSGV (Deutscher Sparkassen- und Giroverband) empfohlene Verfahren ein. Es setzt sich aus einer Schadensfalldatenbank und der Risikoinventur zusammen.

Schadensfalldatenbank

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken haben wir ab 2005 eine zentrale Schadensfalldatenbank aufgebaut.

In dieser werden Schadensfälle sowie ggf. Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst. Daneben beteiligt sich die Stadtparkasse Düsseldorf am zentralen Informationsaustausch über den DSGVO zur Verbreiterung der Datenbasis sowie zur Nutzung übergeordneter Erkenntnisse.

Risikoinventur

Im Rahmen der erstmaligen Risikoinventur im Jahr 2007 haben wir operationelle Risiken umfassend in allen Bereichen der Stadtparkasse Düsseldorf in Form von Schadensszenarien detailliert und strukturiert erhoben. Die Einschätzung erfolgt in der Regel durch den Leiter des jeweiligen Bereichs unter Mit Hilfe entsprechend ausgebildeter Mitarbeiter der Stabsstelle Risikosteuerung.

In Verbindung mit der Analyse der Schadensfälle ergibt die Risikoinventur die Basis, operationelle Risiken abzuschätzen sowie Pläne zur Reduzierung und Steuerung abzuleiten.

Limitierung und Reporting

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes wurde für operationelle Risiken entsprechend der Regelungen gem. § 270 f. SolvV (Solvabilitätsverordnung) der Basisindikatoransatz herangezogen. Damit wurden für 2006 und 2007 48 Millionen Euro berücksichtigt.

Das Limit wird derzeit einmal jährlich überarbeitet und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Mit Abschluss der Risikoinventur im 4. Quartal 2007 erhalten der Vorstand sowie die Leiter der jeweiligen Bereiche künftig regelmäßige Risikoberichte.

Risikosituation

Operationelle Risiken treten primär unter der Kategorie Adressausfallrisiken auf und werden dort erfasst und gesteuert. DV-Risiken sind begrenzt, da die Sparkassen-Informatik als DV-Dienstleister tätig ist.

Sonstige operationelle Risiken sind gering ausgeprägt bzw. durch Versicherungen abgedeckt. Folglich werden operationelle Risiken (außerhalb des Kreditgeschäfts) als nicht wesentlich klassifiziert.

Beteiligungsrisiken

Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr des finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen.

Organisation

Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf umfasst direkte und indirekte Beteiligungen. Für die direkten Beteiligungen, z. B. am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) erfolgt das Controlling im Zentralbereich Betriebswirtschaft bzw. über Geschäftsbesorgungsverträge durch unsere 100 %-ige Tochtergesellschaft **SK**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft (**SKBG**). Die Überwachung wird im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes durch die Stabsstelle Risikosteuerung vorgenommen.

Die indirekten Beteiligungen werden über die **SKBG** gehalten. Das Risikocontrolling wird von der **SKBG** im Rahmen ihrer Holdingfunktion wahrgenommen.

Investitionsentscheidungen der Equity Partners GmbH (einer Tochter der **SKBG**) basieren auf einer vom Vorstand verabschiedeten Investitions-Strategie. Konkrete Einzelinvestitionen (Dachfonds, Fonds, Direktbeteiligungen) werden im ZB Kredit votiert. Die Entscheidungen selbst werden von einem Investmentboard als Organ der Beteiligungsgesellschaft getroffen. Das Gremium ist entsprechend den Anforderungen der MaRisk mit Vertretern aus Markt und Marktfolge besetzt.

Tabellarische Darstellung der Beteiligungen in Mio. EUR

	Beteiligungskapital	
	31.12.2006	31.12.2007
RSGV	138,9	138,9
Beteiligungen zur Stärkung des Vertriebs	1,7	1,7
Beteiligungen zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur	6,7	6,7
Beteiligungen an Kapitalbeteiligungsgesellschaften	137,8	212,1
Beteiligungen an Unternehmen des Immobiliensektors	67,5	67,5
Insgesamt	352,6	426,9

Quantifizierung des Beteiligungsrisikos

Die Betrachtung des Risikos konzentriert sich auf die wesentlichen Beteiligungspositionen. Durch die Zuordnung von vergleichbaren Indizes zu jeder einzelnen Position werden anhand der historischen Entwicklung des jeweiligen Index die in diesen Beteiligungen vorhandenen Risiken ermittelt.

Ausgenommen hierbei ist die Beteiligung der **SKBG**; die Holding übernimmt im Rahmen ihres Controllings die Risikoeinschätzung der einzelnen Investments der **SKBG**.

Das wertorientierte Risikolimit Beteiligungen wurde für 2007 mit 69 Millionen Euro im Normalfall (Konfidenzniveau 99,0 Prozent) und mit 78 Millionen Euro im Worst Case (Konfidenzniveau 99,9 Prozent) festgelegt. Das Limit wurde in 2007 nicht überschritten.

Risikosituation

Für Fondsinvestments der Equity Partners GmbH (EP) sehen wir das Ausfallrisiko im Bereich Private Equity Fund-of-Funds auf Basis einer Studie („The Risk Profiles of Private Equity“, T. Weidig/P.-Y.

Mathonet, Luxemburg, 2004) aufgrund des hohen Diversifikationsgrades als gering an.

Die Entwicklung der von EP eingegangenen direkten Beteiligungen ist grundsätzlich mit den für diese Anlageklasse typischen Risiken verbunden. Durch Diversifizierung in Verbindung mit einer sorgfältigen Auswahl der Beteiligungsunternehmen gehen wir davon aus, eventuelle Ausfälle planungsgemäß durch positive Ergebnisse mit dem Gesamtportfolio deutlich überzukompensieren.

Währungskursschwankungen (in US-Dollar) werden einer laufenden Überwachung unterzogen und in der strategischen Planung der Gesellschaft kalkulatorisch berücksichtigt. Ein Währungssicherungskonzept wurde etabliert.

Die Risiken im Geschäftsbereich Immobilien resultieren im Wesentlichen aus der weiteren Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften und der Umsetzung und der Einhaltung der geplanten Projektszenarien. Neben den geplanten Verkaufserlösen sowie den unterstellten

Kosten ist bei den Projekten insbesondere die Zeitkomponente ein kritischer Erfolgsfaktor, da Verzögerungen zu erhöhten Refinanzierungskosten führen. Bei ungünstiger Entwicklung können weitere Abschreibungen oder sonstige Stützungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen werden, wobei im Rahmen des Jahresabschlusses 2007 allen derzeit bekannten Risiken Rechnung getragen wurde.

Die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beinhaltet als Hauptrisiko die Beteiligung an der WestLB. Die Anfang 2008 beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen wurden für 2007 berücksichtigt. Mögliche weitere Auswirkungen werden in 2008 intensiv beobachtet.

E. Prognosebericht

Die Wachstumsperspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich im Vergleich zu den Jahren 2006 und 2007 verschlechtert. Hauptgründe hierfür sind die anhaltende US-Immobilienkrise und die dadurch ausgelösten Belastungen an den Finanzmärkten. Auch die Kaufkraft der Verbraucher lässt aufgrund steigender Preise zu Wünschen übrig.

Die Bundesregierung hat bei der Vorlage des Jahreswirtschaftsberichtes 2008 das Wachstum der Wirtschaft auf 1,7 Prozent veranschlagt und damit im Vergleich zum Herbst 2007 um 0,3 Prozentpunkte herabgesetzt. Die Mehrzahl der aktuellen Prognosen zum Bruttoinlandsprodukt liegt zwischen 1,7 Pro-

zent und 1,9 Prozent. Demnach setzt sich der Aufschwung fort, auch wenn sich die Wirtschaftsdynamik in 2008 und 2009 verringern wird.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf geht in der Region von einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung aus als im Bundesdurchschnitt. Der Sparkassen-Mittelstandsindex Düsseldorf (SMID), der sich in seiner Systematik am Ifo-Index orientiert, hat im Herbst 2007 eine Fortsetzung des Wachstums angezeigt, dessen Tempo deutlich über den Bundeswerten liegen wird. Der Düsseldorfer Konjunkturmonitor 2008, der von der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung bei 900 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen erhoben wird, kommt zu vergleichbaren Ergebnissen. Demnach rechnen die Firmen in der Region für 2008 überwiegend mit besseren Geschäften und mehr Arbeitsplätzen als in 2007.

Vor dem Hintergrund dieser Erwartungen gehen wir von einer steigenden Kreditnachfrage bei unseren mittelständischen Firmenkunden aus. Der Kredit wird für die Mehrzahl der Unternehmen das zentrale Finanzierungsmittel bleiben. Daneben registrieren wir eine wachsende Nachfrage nach eigenkapitalschonenden oder eigenkapitalergänzenden Finanzierungsformen. Außerdem steigt das Interesse an strukturierten Produkten, um individuelle Finanzierungswünsche der Unternehmen darstellen zu können. Die Stadtsparkasse Düsseldorf bietet hierfür ein umfassendes Spezialwissen, das von den Unternehmen vielfach genutzt wird.

Mit der Einführung von SEPA (Single European Payments Area) sind die ersten Produkte eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrssystems geschaffen. Unser Haus bietet den Kunden im Rahmen ihres Transaktionsmanagements neue Produkte an, die insbesondere von international tätigen Unternehmen rege nachgefragt werden.

In Anlehnung an die erfolgreiche Imagekampagne „Mittelstand im Mittelpunkt“ werden wir 2008 die Produktwerbung für ausgewählte Geschäftsfelder des Geschäftsbereichs Firmenkunden und Institutionelle fortsetzen.

Im Privatkundengeschäft bleibt für 2008 die Wohnungsbaufinanzierung ein Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes. Angesichts einer steigenden Bevölkerungszahl in der Landeshauptstadt wächst der Bedarf an Wohnraum. Wir erwarten daher eine höhere Nachfrage nach Wohnungsbaudarlehen als in 2007.

Das Konsumentenkreditgeschäft soll in 2008 weiter ausgebaut werden. Mit attraktiven Produkten und marktgängigen Konditionen wollen wir das vorhandene Potenzial weiter nutzen.

Ein zentrales Thema des Privatkundengeschäftes bleibt die Altersvorsorge. Die Ergebnisse der Befragungen Düsseldorfer Haushalte, die unser Haus im Rahmen des „Geldbarometers“ durchgeführt hat, zeigt das wachsende Interesse breiter Bevölkerungsgruppen an einer finanziellen Absicherung im Alter. Unser Haus bietet zahlreiche Produkte für die private Altersvorsorge an.

Ein weiterer Schwerpunkt wird 2008 die Thematik „Abgeltungsteuer“ sein, die zum 1. Januar 2009 eingeführt wird. Wir erwarten, dass diese neue Steuer zu erheblichen Umschichtungen privater Vermögen führen wird. Unser Haus ist hierfür mit hoher Beratungskompetenz vorbereitet.

Im Geschäftsfeld Asset Management sehen wir für 2008 ein großes Wachstumspotenzial. Das Geschäftsfeld, in dem das Know-how aus den Geschäftsbereichen Handel, Kapitalmarkt und Private Banking gebündelt ist, verfügt über eine attraktive Klientel mit hohem Anlagebedarf. Wir gehen davon aus, 2008 weitere Mandate von institutionellen Kunden übertragen zu bekommen und weitere Kunden im Bereich des Private Banking zu gewinnen.

Das hohe Wachstumspotenzial in den einzelnen Geschäftsbereichen bietet eine solide Basis für eine weitere deutliche Steigerung der Bruttoerträge unserer Vertriebsseinheiten.

Für das Gesamtjahr 2008 erwarten wir weiterhin eine flache Zinsstrukturkurve. Damit bleibt der Spielraum für Fristentransformationserträge gering. Unsere wichtigste Ertragsquelle, der Zinsüberschuss, wird sich auch 2008 schwächer entwickeln als im Vorjahr. Wir gehen davon aus, dass steigende Provisionserträge den Rückgang des Zinsüberschusses zum Teil kompensieren können. Die Aufwandsseite wird auf dem Niveau des vergangenen Jahres bleiben.

Das Adressrisiko wird weiterhin auf einem stabilen, guten Niveau verbleiben. Den mit Adressrisiken einhergehenden Abschirmungsbedarf konnten wir zwar im zurückliegenden Geschäftsjahr wiederum reduzieren. Allerdings rechnen wir Ende 2008 bzw. 2009 mit einem zunehmend schwierigeren wirtschaftlichen Umfeld.

Aufgrund der Geschäftsstruktur und des sehr guten externen Ratings von Aa1 (Moody's) schätzen wir – auch vor dem Hintergrund der internationalen Liquiditätskrise des Jahres 2007 – das Liquiditätsrisiko für die Stadtparkasse Düsseldorf weiterhin als gering ein.

Operationelle Risiken werden ab 2008 nach Einführung neuer Verfahren noch intensiver überwacht, so dass auch hier eine exaktere Analyse und insbesondere eine Risikoreduzierung möglich werden.

Insgesamt gehen wir für die nächsten Jahre von einer weiteren Konsolidierung der Risikosituation aus; dadurch wird die Ertragslage der Stadtparkasse Düsseldorf positiv beeinflusst.

Für das Geschäftsjahr 2008 erwarten wir ein befriedigendes Jahresergebnis mit einem Jahresüberschuss, der auf dem Niveau des Jahres 2007 liegen sollte. Wie im vergangenen Jahr wird der Träger an der positiven Geschäfts- und Ertragsentwicklung partizipieren und eine Ausschüttung erhalten, die sich an der Größenordnung von 2007 orientieren wird. Wir werden unsere Eigenkapitalbasis für zukünftiges Wachstum unserer Geschäftsfelder weiter stärken.

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar ergeben sich aus dem 2008 und 2009 anhaltenden, wenngleich abgeschwächten Wirtschaftswachstum in allen Geschäftsfeldern Potenziale, die wir zu einer Verbesserung der Ertragslage in 2009 nutzen wollen.

Düsseldorf, 31. März 2008

Der Vorstand



Fröhlich



Eversmann



Boots

Jahresabschluss 2007

zum 31. Dezember 2007

der Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

Jahresabschluss	95
Bilanz	96
Gewinn- und Verlustrechnung	98
Anhang	99
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	99
Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung	101
Sonstige Angaben	117
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	121
Bericht des Verwaltungsrates	122

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2007

	EUR	EUR	EUR	31.12.2006 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		66.488.038,49		55.348
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		7.030.415,93		68.979
			73.518.454,42	124.327
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		9.375.342,50		42.452
b) andere Forderungen		1.501.402.916,16		853.916
			1.510.778.258,66	896.368
4. Forderungen an Kunden				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.756.353.026,30 EUR			(2.563.064)
Kommunalkredite	539.579.070,13 EUR			(222.267)
			7.558.158.824,56	6.845.194
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- EUR			(-)
ab) von anderen Emittenten		20.260.295,08		554.172
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.260.295,08 EUR			(503.789)
		20.260.295,08		554.172
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		582.349.075,69		691.222
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	582.349.075,69 EUR			(691.222)
bb) von anderen Emittenten		1.800.337.985,14		2.116.724
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.776.720.485,14 EUR		2.382.687.060,83	2.807.946
c) eigene Schuldverschreibungen		4.110.643,57		(2.066.972)
			4.110.643,57	15.141
Nennbetrag	4.084.000,00 EUR		2.407.057.999,48	3.377.259
				(15.220)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.100.225.815,25	877.655
7. Beteiligungen			286.855.103,84	238.995
darunter: an Kreditinstituten	-,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- EUR			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			140.087.146,63	113.587
darunter: an Kreditinstituten	-,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- EUR			(-)
9. Treuhandvermögen			675.689,43	789
darunter: Treuhandkredite	675.689,43 EUR			(789)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte			1.350.713,00	1.265
12. Sachanlagen			46.959.170,00	51.440
13. Sonstige Vermögensgegenstände			41.843.607,79	24.068
14. Rechnungsabgrenzungsposten			14.906.633,39	13.152
Summe der Aktiva			13.182.417.416,45	12.564.099

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2007

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2006 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		1.024.522.918,19		30.403
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.473.577.786,89		3.370.897
			3.498.100.705,08	3.401.300
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.623.484.999,34			1.670.035
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	145.209.806,82			166.506
		1.768.694.806,16		1.836.541
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.978.636.195,41			2.849.149
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.321.491.457,85			940.421
		4.300.127.653,26		3.789.570
			6.068.822.459,42	5.626.111
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		2.484.083.521,01		2.496.699
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		-,-		-
			2.484.083.521,01	2.496.699
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- EUR			(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- EUR			(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten			675.689,43	789
darunter: Treuhandkredite	675.689,43 EUR			(789)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			19.846.537,28	16.739
6. Rechnungsabgrenzungsposten			26.669.892,41	26.061
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		30.287.637,93		30.393
b) Steuerrückstellungen		3.039.500,00		4.766
c) andere Rückstellungen		79.932.090,15		51.703
			113.259.228,08	86.862
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			212.772.101,48	214.269
10. Genusssrechtskapital			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- EUR			(-)
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	691.269.620,08			638.406
cb) andere Rücklagen	-,-			-
		691.269.620,08		638.406
d) Bilanzgewinn		66.917.662,18		56.863
			758.187.282,26	695.269
Summe der Passiva			13.182.417.416,45	12.564.099
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		363.163.802,51		312.737
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-		-
			363.163.802,51	312.737
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		656
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		445.294.666,87		398.448
			445.294.666,87	399.104

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007

	EUR	EUR	EUR	1.1.–31.12.2006 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	452.170.119,54			403.621
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	110.566.681,44			116.276
		562.736.800,98		519.897
2. Zinsaufwendungen		372.561.068,82		321.927
			190.175.732,16	197.970
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		26.162.400,97		(37.946)
b) Beteiligungen		11.474.623,04		(7.622)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		6.000.000,00		(2.500)
			43.637.024,01	48.068
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-,-	-
5. Provisionserträge		67.717.614,45		(63.828)
6. Provisionsaufwendungen		5.099.273,13		(5.400)
			62.618.341,32	58.428
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			1.776.378,86	2.744
8. Sonstige betriebliche Erträge			15.807.976,91	15.679
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
			314.015.453,26	322.889
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	88.066.995,33			(98.015)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung	23.118.761,77	111.185.757,10		(25.146)
	7.449.943,37 EUR			(123.161)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		104.799.221,55		(8.660)
			215.984.978,65	(70.212)
				193.373
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			9.124.526,57	10.347
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			14.818.144,40	21.271
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-,-	(14.915)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		16.675,05		(-)
			16.675,05	14.915
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere			-,-	(-)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			-,-	(-)
			-,-	-
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			-,-	-
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			74.104.478,69	82.983
20. Außerordentliche Erträge		-,-		(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen		-,-		(-)
22. Außerordentliches Ergebnis			-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		6.946.892,28		(25.880)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		239.924,23		(240)
			7.186.816,51	26.120
25. Jahresüberschuss			66.917.662,18	56.863
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			-,-	-
			66.917.662,18	56.863
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) aus anderen Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
			66.917.662,18	56.863
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) in andere Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
29. Bilanzgewinn			66.917.662,18	56.863

Anhang

1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Darlehenslaufzeit bzw. Festzinsfrist verteilt. Laufzeitzinsdarlehen haben wir zum Zeitwert bilanziert.

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Alle Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet; dabei machen wir von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch.

Die Sparkasse ist von der Subprime-Krise nicht direkt betroffen. Aufgrund der allgemeinen Liquiditäts- und Vertrauenskrise waren allerdings Abschreibungen für Fonds und Fonds-in-Fonds-Investments erforderlich, die kreditnahe Wertpapiere bzw. ABS-Strukturen enthalten.

Bei der Bewertung der in diesen Fonds enthaltenen kreditnahen Wertpapiere, deren beizulegender Wert nicht aus Börsen- oder Marktpreisen abgeleitet werden konnte, wurden die Vorgaben des Positionspapiers des IDW zu Bilanzierungs- und Bewertungsfragen im Zusammenhang mit der Subprime-Krise vom 10.12.2007 zugrunde gelegt. Die Wertansätze wurden plausibilisiert.

Darüber hinaus halten wir Anteile an zwei Publikumsfonds mit Vertriebsstrukturen im Eigenbestand, die nicht bzw. nur in geringem Umfang in US-Subprimes investiert sind. Die von den Fondsgesellschaften mitgeteilten Jahresabschlusswerte basieren auf veröffentlichten Preisen (Bloomberg) bzw. auf einer indikativen Bewertung unter Zuhilfenahme existierender Marktpreise, theoretischer Modelle und Testorders. Dies erfolgte unter Berücksichtigung der im Rundschreiben des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes vom 03.12.2007 [Konzept zur Behandlung von

Kreditstrukturen (ABS und vergleichbare Instrumente) im Jahresabschluss nach HGB] genannten Kriterien.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Ausstehende vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen wurden gemäß des Rechnungslegungsstandards HFA 18 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. behandelt.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Geringwertige Vermögensgegenstände (bis 410,00 Euro Anschaffungskosten) werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Ab dem Geschäftsjahr 2005 neu angeschaffte Software wurde nach den Grundsätzen des Rechnungslegungsstandards HFA 11 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. bilanziert.

Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen.

Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf deren Laufzeit verteilt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten wurden in ausreichender Höhe gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 4 % auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet.

Zusätzlich wurden Aufwandsrückstellungen (§ 249 Abs. 2 HGB) gebildet.

Für die Aufstockung des Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) zur Restrukturierung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale (WestLB), hat die Sparkasse Rückstellungen in Höhe von 30,8 Mio. Euro eingestellt.

Einen Abgrenzungsposten für zukünftige Steuerentlastungen haben wir nicht gebildet.

Options- und Termingeschäfte wurden zum Marktpreis am Abschlussstichtag bewertet. Für Bewertungsverluste haben wir Rückstellungen gebildet, Bewertungsgewinne blieben ohne Ansatz. Im Rahmen der verbundenen Bewertung haben wir die Bewertungserfolge gegeneinander aufgerechnet.

Strukturierte Produkte werden als einheitlicher Vermögensgegenstand bzw. Schuld bilanziert.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsderivate wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet.

2 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgte nach den Vorschriften des § 340h HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens und Schulden sowie nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit Kassakursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeit herangezogen.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Währungspositionen, die der zentralen Steuerung des Währungsrisikos zuzurechnen sind, unterliegen gemäß Definition einer besonderen Deckung. Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

Die Sparkasse erfüllt die Kriterien der besonderen Deckung weitgehend durch den Abschluss von betrag- und fristenkongruenten Gegengeschäften sowie durch die Führung von Währungspositionen.

3 Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

3.1 AKTIVA 3

Forderungen an Kreditinstitute	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	326.535.323,67	327.280
Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	132.741.390,02	20.588
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.073.705.591,48	713.156
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	93.195.502,21	74.041
- mehr als fünf Jahre	164.375.350,60	13.655
In dem Unterposten b) sind enthalten:		
- nachrangige Forderungen	0,00	32.058

3.2 AKTIVA 4

Forderungen an Kunden	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Forderungen an verbundene Unternehmen	8.035.657,08	7.627
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	37.214.384,15	48.073
- nachrangige Forderungen	12.412.326,91	13.315
- darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	628.696,00	637
Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 8.590.391,25 €.		
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	473.449.184,74	659.309
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	461.964.182,48	450.119
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.533.477.800,78	1.310.428
- mehr als fünf Jahre	4.342.581.802,80	3.871.260
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	721.148.376,88	540.732

3.3 AKTIVA 5

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Beträge, die bis zum 31.12.2008 fällig werden	1.154.519.817,05	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
- börsennotiert	2.405.788.474,71	3.314.256
- nicht börsennotiert	1.269.524,77	63.003
In dem Unterposten b) – Anleihen und Schuldverschreibungen – sind enthalten:		
- nachrangige Forderungen	0,00	10.588

3.4 AKTIVA 6

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten: - Investmentanteile von 5 Master-Spezialfonds mit einem Buchwert von	714.161.760,66	549.938
Alleinige Anteilsinhaberin ist die Sparkasse. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der jeweiligen Gesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen. Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind - börsennotiert	92.229.839,79	83.381
- nicht börsennotiert	123.272.629,80	75.372
Ein ABS-Fonds (gehebeltes Mandat), der in einem unserer Master KAG-Fonds enthalten ist, wurde zum 31.12.2007 in Höhe des Buchwerts (15,1 Mio. €) abgeschrieben. Nachdem die Investoren bereits im September 2007 zur Aufrechterhaltung der Liquidität Nachschüsse geleistet hatten, musste Anfang 2008 der Fonds endgültig abgewickelt werden (Fire sale). Des Weiteren waren in diesem Master KAG-Fonds kreditnahe Wertpapiere enthalten, deren beizulegender Wert nicht aus Börsen- oder Marktpreisen abgeleitet werden konnte (Ende 2007 Buchwerte von insgesamt 21,0 Mio. €). Nennenswerte Abschreibungen auf diese Wertpapiere waren nicht erforderlich. Darüber hinaus wies ein zweiter KAG-Fonds minimale ABS-/CLN-Bestände aus (Marktwert: 1,1 Mio. €). Abschreibungsbedarf resultierte hieraus jedoch nicht.		

Die von uns gehaltenen Anteile an zwei Publikumsfonds mit Verbriefungsstrukturen im Eigenbestand wurden gemäß den Vorgaben bewertet. Dies führte im Ergebnis zu Abschreibungen in Höhe von 3,6 Mio. € bzw. 2,9 Mio. €. Die Restbuchwerte dieser Publikumsfonds betragen 35,5 Mio. € bzw. 21,7 Mio. €.

Die Aufwendungen sind im GuV-Posten 14 verrechnet.

Weitere von der aktuellen Liquiditäts- und Vertrauenskrise betroffene Wertpapiere bzw. Fonds, die nicht zu Börsen- oder Marktpreisen bewertet werden konnten, halten wir nicht.

3.5 AKTIVA 7

Beteiligungen	EUR	2006 TEUR
Die Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	238.995.103,84	238.994
Nettoveränderung	+ 47.860.000,00	+ 1
Bilanzwert am Jahresende	286.855.103,84	238.995
An folgenden großen Kapitalgesellschaften halten wir mehr als 5% der Stimmrechte: SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG (25,99 %).		
Von den Beteiligungen, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind, sind:		
- börsennotiert	3.170,01	3
- nicht börsennotiert	0,00	0
Die Angaben des Anteilsbesitzes nach § 285 Nr. 11 HGB erfolgen in einer gesonderten Aufstellung.		

3.6 AKTIVA 8

Anteile an verbundenen Unternehmen	EUR	2006 TEUR
Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	113.587.146,63	81.137
Nettoveränderung	+ 26.500.000,00	+ 32.450
Bilanzwert am Jahresende	140.087.146,63	113.587
Die Angaben des Anteilsbesitzes nach § 285 Nr. 11 HGB erfolgen in einer gesonderten Aufstellung.		

3.7 AKTIVA 9

Treuhandvermögen
Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

3.8 AKTIVA 11

Immaterielle Anlagewerte	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten. Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	13.691.324,63	12.767
Zugänge im Geschäftsjahr	848.494,59	1.031
Abgänge im Geschäftsjahr	58.000,68	106
Abschreibungen insgesamt	13.131.105,54	12.426
Bilanzwert am Jahresende	1.350.713,00	1.265
Abschreibungen im Geschäftsjahr	763.077,59	1.342

3.9 AKTIVA 12

Sachanlagen	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	30.372.960,00	34.403
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.389.162,00	11.634
Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	205.803.674,08	206.727
Zugänge im Geschäftsjahr	3.892.508,98	3.564
Abgänge im Geschäftsjahr	2.195.367,07	3.915
Umbuchungen	0,00	572
Abschreibungen insgesamt	160.541.645,99	154.364
Bilanzwert am Jahresende	46.959.170,00	51.440
Abschreibungen im Geschäftsjahr	8.361.448,98	9.005

3.10 AKTIVA 13

Sonstige Vermögensgegenstände
In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 97.571,44 € (Vorjahr: 97.571,44 €) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

3.11 AKTIVA 14

Rechnungsabgrenzungsposten	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten in Höhe von	8.272.745,79	7.558
- der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	283.515,70	0

3.12

	EUR	2006 TEUR
Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von	66.180.769,22	105.562

3.13 PASSIVA 1

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Weiterleitungsmittel, zu denen die betreffenden zweckgebundenen Darlehen als Sicherheit an das Förderinstitut abgetreten wurden	229.519.364,53	188.074
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	190.165.336,83	34.276
Der Unterposten b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	790.337.120,12	1.609.195
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	63.030.492,04	115.375
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	351.207.785,21	391.730
- mehr als fünf Jahre	1.235.282.563,20	1.209.359

3.14 PASSIVA 2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3.844.400,12	6.959
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12.101.759,00	11.275
Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	21.774.203,03	58.739
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	93.956.286,33	75.315
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	25.553.509,96	28.195
- mehr als fünf Jahre	2.488.904,33	2.515
Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	949.536.590,19	614.464
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	107.890.823,65	154.654
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	108.519.689,46	84.659
- mehr als fünf Jahre	141.958.328,38	78.407

3.15 PASSIVA 3

Verbriefte Verbindlichkeiten	EUR	2006 TEUR
Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2008 fällige Beträge enthalten:	634.854.840,58	

3.16 PASSIVA 4

Treuhandverbindlichkeiten
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

3.17 PASSIVA 6

Rechnungsabgrenzungsposten	EUR	2006 TEUR
In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	15.797.971,66	18.125

3.18 PASSIVA 9

Nachrangige Verbindlichkeiten	EUR	2006 TEUR
<p>Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.</p> <p>Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:</p> <p>22.793.349,40 €; Zerobonds; Fälligkeit 7. Oktober 2013</p> <p>Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.</p> <p>Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,61 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis elf Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 3.695.791,88 € zur Rückzahlung fällig.</p> <p>Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von angefallen.</p>	9.842.945,28	9.988

3.19

	EUR	2006 TEUR
Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von	82.287.536,44	77.218

3.20

Für die Verbindlichkeiten aus Offenmarktgeschäften mit der zentralen Notenbank in Höh€e von 779.927.236,01 € (Vorjahr: 1.500.610.000,00 €) sind marktfähige Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.816.581.940,00 € (Vorjahr: 1.947.510.434,33 €) und Forderungen an öffentliche Schuldner in Höh€e von 350.000.000,00 € (Vorjahr: 0,00 €) als Sicherheit übertragen worden.

3.21

Die Sparkasse hat – neben Handelsgeschäften – zur Sicherung von Währungs- und Zinsänderungsrisiken Termingeschäften abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäften verteilen sich auf Devisentermingeschäften, Devisenoptionsgeschaften, Zinsswaps, Zinsoptionsgeschaften und Forwardzinsswapgeschaften sowie aktienindexbezogene Geschäften.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich überwiegend um Deckungs- und Sicherungsgeschäften.

3.22

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die derivativen Finanzinstrumente wie folgt:							
Teil A	Nominalbeträge in Mio. Euro				Zeit- werte ¹ in Mio. Euro	Buchwerte in Mio. Euro	
	nach Restlaufzeiten			Insge- samt ²		Options- Prämie/ Var.- Margin/ up-front	Rück- stellung (P7)
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre				
Zins-/zinsindex- bezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Zinsswaps einschließl. Forwardswaps	479	583	1.440	2.502	54 -16	(A14) 4 (P6) 5	3
Optionen							
Longpositionen	6	60	36	102	1	(A13) 1	
Shortpositionen	6	63	36	105	-1	(P5) 1	
Summe²	492	706	1.512	2.710	37		
Währungsbezo- gene Geschäfte*							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Devisentermin- geschäfte	133	16		149	3 -2		
Optionen							
Longpositionen	4	38		42		(A13) 1	
Shortpositionen	4	38		42		(P5) 1	
Summe²	141	92		233			

¹⁾ Aus Sicht der Sparkasse negative Werte werden mit Minus angegeben.

²⁾ Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.

* €-Gegenwerte

Teil B	Nominalbeträge in Mio. Euro				Zeit- werte ¹ in Mio. Euro	Buchwerte in Mio. Euro	
	nach Restlaufzeiten			Insge- samt ²		Options- Prämie/ Var.- Margin/ up-front	Rück- stellung (P7)
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre				
Aktien-/aktienin- dexbezogene Geschäfte							
Börsen-Produkte							
Termingeschäfte	5			5			
Summe²	5			5			

¹⁾ Aus Sicht der Sparkasse negative Werte werden mit Minus angegeben.

²⁾ Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2007 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters stammen. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

In den Zinsswaps sind Cash-Flow-Hedges zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos von 500,0 Mio. € mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren enthalten.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurden die Terminkurse am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Swaptions, Devisenoptionen) wurden auf der Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2007 aus der Quelle Reuters herangezogen.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute, die eigene Girozentrale und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Optionen mit Kunden abgeschlossen.

3.23

<p>Die Stadtparkasse Düsseldorf hat in 2003 einen öffentlichen Pfandbrief nach „altem“ Pfandbriefgesetz mit einem Nominalwert von 100,0 Mio. € platziert. Darüber hinaus wurde in 2006 nach „neuem“ Pfandbriefgesetz ein öffentlicher Pfandbrief über 100,0 Mio. € und in 2007 ein Hypothekendarlehen über 25,0 Mio. € platziert.</p> <p>Die Deckungsrechnungen stellen sich zum 31.12.2007 wie folgt dar:</p> <p>Öffentlicher Pfandbrief (nach „altem“ Pfandbriefgesetz):</p>	Nominalwert in Tsd. €	Barwert in Tsd. € <small>gem. PfandBarwertV</small>
<p>Ordentliche Deckung: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</p>	93.980	99.707
<p>Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)</p>	16.949	17.270
<p>Ersatzdeckung: Forderungen an Kreditinstitute</p>	3.000	3.000
<p>Deckungswerte insgesamt:</p>	113.929	119.977
<p>Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefes</p>	100.000	99.583
<p>Überdeckung:</p>	13.929	20.394

Öffentlicher Pfandbrief (nach „neuem“ Pfandbriefgesetz):	Nominalwert in Tsd. €	Barwert in Tsd. € gem. PfandBarwertV
Ordentliche Deckung: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere gegenüber regionalen Gebietskörperschaften	112.680	118.697
Deckungswerte insgesamt:	112.680	118.697
Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefes	100.000	98.914
Überdeckung:	12.680	19.783
Risikobarwert: gem. PfandBarwertV	Öffentl. Pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um + 250 Basispunkte	94.639	113.567
Verschiebung um – 250 Basispunkte	103.494	124.193
Hypothekendarlehen (nach „neuem“ Pfandbriefgesetz):	Nominalwert in Tsd. €	Barwert in Tsd. € gem. HypBarwertV
Ordentliche Deckung: Forderungen an Kunden (grundpfandrechtl. gesicherte Darlehen)	94.363	95.121
Ersatzdeckung: Forderungen an Kreditinstitute	1.880	1.994
Deckungswerte insgesamt:	96.243	97.115
Summe des deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	25.000	25.131
Überdeckung:	71.243	71.984
Risikobarwert: gem. PfandBarwertV	Hypo. Pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um + 250 Basispunkte	22.714	88.373
Verschiebung um – 250 Basispunkte	27.891	107.390

3.24

In den sonstigen betrieblichen Erträgen (GuV Posten 8) sind Erfolge aus Sicherungsgeschäften für Wertpapiere der Liquiditätsreserve in Höhe von 2.423.887,50 € enthalten.

3.25

Im GuV Posten 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen) sind Aufwendungen für Sicherungsgeschäfte zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von 8.596.365,50 € enthalten.

3.26

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 27 Abs. 2 und § 38 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

	Tsd. €
a.) für die Abschlussprüfung	495
b.) für sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	27
c.) für sonstige Leistungen	-

3.27

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2007 betrug der Umlagesatz 4,25 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2008 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte regelmäßig neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK). Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zur Zeit nicht erhoben. In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden.

Im Jahr 2007 betragen die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung 5.226.548,15 €.

4 Sonstige Angaben

4.1

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.726.864,25 € gezahlt. Für die Mitglieder des Vorstandes bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 4.480.768,00 €. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 1.424.626,49 € gewährt.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.402.987,96 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 16.356.724,00 €.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie des Regionalbeirates betragen 213.912,89 €. An diese Personengruppe waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 4.231.206,45 € ausgereicht.

4.2 Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock
Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.
1. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Dirk Elbers
Bürgermeister, Rentmeister
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Friedrich G. Conzen
Selbständiger Einzelhandelskaufmann

Bernd Hebbing
Tätigkeit in Aufsichtsräten

Helga Leibauer
Hausfrau

Stellvertreter

Annette Steller
*Geschäftsführerin der
SPD-Ratsfraktion*

Harald Wachter
*Selbständiger
Unternehmensberater*

Hildegard Kempkes
Lehrerin a.D.

Olaf Lehne
Rechtsanwalt

Petra Kammerevert
Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Mitglieder	Stellvertreter
Dr. Ulrich Müller (bis 13.12.2007) <i>Wissenschaftlicher Angestellter</i>	Karl-Heinz Göbel Betriebsschlosser
Günter Bosbach (ab 14.12.2007) <i>Pensionierter Kriminalhauptkommissar</i>	
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann <i>Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig</i>	Thomas Nicolin Kfm. Leiter
Wolfgang Scheffler <i>Lehrer</i>	Günter Karen-Jungen Verwaltungsangestellter im Vorruhestand
Ursula Schiefer <i>Hausfrau</i>	Dr. Alexander Fils Kunstverleger
Ursula Schlösser <i>Kommunalbeamtin bei der Stadt Kerpen</i>	Wally Hengsberger Sekretärin
Günter Wurm <i>Dipl. Verwaltungswirt, Beamter</i>	Karl-Josef Keil Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf a.D.

Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)	
Sandra Enenkel	Petra Sassenhausen
Frank Hinrichs	Bodo Plata
Herbert Kleber	Rudi Petruschke
Silvia Kusel	Bettina Braun-Thul
Wilfried Preisendörfer	Detlef Schnierer
Axel Roscher	Gerd Lindemann

4.3 Vorstand

Heinz-Martin Humme	Vorsitzender (bis 26.02.2008)
Bernd Eversmann	
Peter Fröhlich	Mitglied (bis 26.02.2008)
	Vorsitzender (ab 27.02.2008 bis 30.09.2008)
Karl-Heinz Stiegemann	Mitglied (bis 26.02.2008)
Thomas Boots	Stellvertreter gemäß § 18 Abs. 2 SpkG (ab 01.03.2008)

4.4 Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Folgendes Mitglied des Vorstandes ist Mitglied des Aufsichtsrates folgender Kapitalgesellschaften:

Heinz-Martin Humme	Mitglied des Aufsichtsrates der DS Technologie Werkzeugmaschinenbau GmbH, Mönchengladbach
	Mitglied des Aufsichtsrates der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG

4.5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	
Vollzeitkräfte	1.405
Teilzeit- und Ultimokräfte	497
	1.902
Auszubildende	74
Insgesamt	1.976

Versicherung des Vorstandes

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Sparkasse so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse beschrieben sind.

Düsseldorf, 31. März 2008

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzender



Eversmann
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2007 bis 31.12.2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 2. April 2008

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Engel
Wirtschaftsprüfer

Fuchs
Verbandsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand regelmäßig über die allgemeine wirtschaftliche Lage und die geschäftliche Entwicklung der Stadtparkasse Düsseldorf im Jahre 2007 informiert. Er hat die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die erforderlichen Beschlüsse gefasst und die Geschäftsführung überwacht.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht 2007 geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testierte die Prüfungsstelle, dass der Jahresabschluss und der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2007 hat der Verwaltungsrat festgestellt und den Lagebericht gebilligt.

Aus dem Jahresüberschuss ist eine Ausschüttung entsprechend § 28 Sparkassengesetz (SpkG NW) zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke an die Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse vorgesehen. Über die Höhe entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates. Der verbleibende Betrag wird in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse sowie dem Vorstand für die im Jahr 2007 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Düsseldorf, den 25. April 2008

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Standorte

Hauptgebäude

Berliner Allee 33 (Sparkassenhochhaus), 40212 Düsseldorf
 Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf
 Bankleitzahl 300 501 10
 Telefon: (0211) 8 78 – 0
 Telefax: (0211) 8 78 – 17 48
 E-Mail: service@sskduesseldorf.de
 Internet: www.sskduesseldorf.de
 S.W.I.F.T.-Adresse DUSSEDD
 BTX * 954000 # • TELEX 8582509 dss d
 Handelsregister: Düsseldorf HRA 14082

Geschäftsbereich Firmenkunden und Institutionelle

Firmenkunden-Zentren (Abteilungen I–IV)

Stadtmitte Berliner Allee 33

Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (Nord)

Gewerbekunden-Zentrum

Pempelfort Kaiserstraße 5

Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen und Privatkunden-Zentren

Telefon 8 78–

Filialbereich – Brehmplatz

Brehmplatz	Rethelstr. 171	3001
Hansaplatz.....	Ostendorfstr. 2	3032
Staufenplatz	Grafenberger Allee 402	3034
METRO Passage	Schlüterstr. 3a	5350
Privatkunden-Zentrum ...	Rethelstr. 171	6621

Filialbereich – Derendorf

Derendorf.....	Münsterstr. 126	3031
Golzheim	Kaiserswerther Str. 252	3029
Messe Düsseldorf	Stockumer Kirchstr. 61	3129
Stockum	Amsterdamer Str. 2	3065
Privatkunden-Zentrum ...	Kaiserswerther Str. 252	6744

Filialbereich – Derendorf 2	Telefon 8 78–
Derendorf..... Collenbachstr. 10	3002
Rochusmarkt Camphausenstr. 18	3021
Pempelfort..... Duisburger Str. 32	3038
Pempelfort..... Kaiserstr. 5	3057
Privatkunden-Zentrum ... Collenbachstr. 10	6263
Filialbereich – Gerresheim	
Gerresheim Benderstr. 1	3007
Gerresheim Heyestr. 109	3047
Unterbach Breidenplatz 3–5	3070
Mobile Geschäftsstelle... diverse Standorte	3176
Privatkunden-Zentrum ... Breidenplatz 3–5	6669
Filialbereich – Grafenberg	
Grafenberg..... Grafenberger Allee 60	3009
Flingern Birkenstr. 121	3024
Stadtmitte Am Wehrhahn 18	3027
Flingern Hoffeldstr. 69	3064
Privatkunden-Zentrum ... Grafenberger Allee 60	6221
Filialbereich – Kaiserswerth	
Kaiserswerth..... Klemensplatz 10	3014
Lohausen Niederrheinstr. 59–61	3025
Wittlaer..... Kalkstr. 30	3067
Angermund..... Bahnhofstr. 1	3068
Privatkunden-Zentrum ... Klemensplatz 10	6722
Filialbereich – Oberkassel	
Oberkassel..... Luegallee 67	3005
Lörick..... Fritz-Vomfelde-Str. 34–38	2808
Heerdt Nikolaus-Knopp-Platz 32	3018
Lörick..... Hansaallee 380	3043
Haus Lörick..... Grevenbroicher Weg 70	3050
Oberkassel..... Hansaallee 31	3051
Handweiser..... Burgunderstr. 9	3060

	Telefon 8 78–
Privatkunden-Zentrum ... Luegallee 67	6143
Privatkunden-Zentrum ... Hansaallee 380	6161

Filialbereich – Rath

Rath	Westfalenstr. 20	3006
Mörsenbroich	Haeselerstr. 2	3030
Mörsenbroich	Lenastr. 1	3061
Privatkunden-Zentrum ...	Lenastr. 1	6627

Filialbereich – Unterrath

Unterrath	Kalkumer Str. 142	3028
Großmarkt	Ulmenstr. 275a	3017
Lohausen	Flughafenstraße, Flugsteig C, Ankunftsebene	3048
Lichtenbroich	Matthiaskirchweg 4	3152
Privatkunden-Zentrum ...	Ulmenstr. 275a	6745

Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (Süd)

Gewerbekunden-Zentrum

Flingern	Erkrather Straße 372
----------------	----------------------

Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen und Privatkunden-Zentren

Filialbereich – Benrath

Benrath	Hauptstr. 36	3012
Reisholz	Henkelstr. 285	3023
Hassels	Hasselsstr. 89	3035
Benrath	Benrodestr. 45	4622
Privatkunden-Zentrum ...	Hauptstr. 36	1052

Filialbereich – Berliner Allee

Stadtmitte	Berliner Allee 33	3091
Altstadt	Bolkerstr. 17	3004
International Center	Berliner Allee 33	1812
Privatkunden-Zentrum ...	Berliner Allee 33	6812

Filialbereich – Bilk	Telefon 8 78–
Bilk	Brunnenstr. 75 3022
Universitätskliniken	Moorenstr. 5 3019
Aachener Platz	Fleher Str. 190 3039
Bilk	Binterimstr. 41 3071
Privatkunden-Zentrum ...	Brunnenstr. 75 1034
Filialbereich – Eller	
Eller	Gertrudisplatz 16–18 3008
Vennhausen	Vennhauser Allee 203 3036
Lierenfeld	Reisholzer Str. 34–36 3042
Privatkunden-Zentrum ...	Gertrudisplatz 16–18 1042
Filialbereich – Garath	
Garath	Peter-Behrens-Str. 113 3045
Urdenbach	Kammerrathsfeldstr. 64 3044
Urdenbach	Robert-Hansen-Str. 53 3144
Hellerhof	Carlo-Schmid-Str. 1 3145
Privatkunden-Zentrum ...	Peter-Behrens-Str. 113 1056
Filialbereich – Holthausen	
Holthausen	Itterstr. 10 3013
Itter	Am Steinebrück 48 3113
Wersten	Kölner Landstr. 172 3020
Privatkunden-Zentrum ...	Bahlenstraße 180/Falkenbergcenter 1054
Filialbereich – Oberbilker Markt	
Oberbilker Markt	Bogenstr. 39 3015
Oberbilk	Kruppstr. 94 3115
Hauptbahnhof	Immermannstr. 65 3026
Flingern	Erkrather Str. 162 3053
Privatkunden-Zentrum ...	Bogenstr. 39/Oberbilker Markt 6443
Filialbereich – Unterbilk	
Unterbilk	Bilker Allee 77 3011
Unterbilk	Lorettostr. 1 3033

	Telefon 8 78–
Filiale Friedrichstadt Friedrichstr. 42	3037
Hamm Hammer Dorfstr. 127	3041
Unterbilk/Hafen Hammer Str. 40	3063
Privatkunden-Zentrum Bilker Allee 75–77	6324

Geschäftsbereich Privat- und Gewerbekunden (40789 Monheim am Rhein)

Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen, Servicestellen und Privatkunden-Zentrum

Filialbereich – Monheim

Monheim Krischerstr. 7	3077
Baumberg Hauptstr. 75	3078
Monheim-Süd Heinstr. 14	3079
Privatkunden-Zentrum Krischerstr. 7	9224

Zusätzliche Geldautomaten an folgenden Standorten

Benrath Sparkassen-Eissporthalle Paulsmühlenstraße 6
Derendorf AXA Colonia Versicherung AG Rolandstraße 44
Eller Am Hackenbruch 68 Wormser Weg 3
Flingern Media-Markt Walter Enkenstraße METRO Passage (zusätzlich: Beratungsstelle) Schlüterstraße 3a
Friedrichstadt Corneliusstraße 85 Friedrichstraße (vor dem LVA-Hochhaus) West LB-Foyer Herzogstraße 15
Hubbelrath Am Schulterbusch 3
Kaiserswerth Diakonie-Krankenhaus Florence-Nightingale Kreuzbergstraße 79

Lohausen	Flughafen Abflugebene Terminal B Ankunftsebene Terminal C
Lörick	Am Albertussee 1
Oberbilk	Kölner Straße 295 Kruppstraße 94
Rath	Oberrather Straße 40
Stadtmitte	Benrather Straße 7b Carlsplatz Heinrich-Heine-Passage Kaufhaus Peek & Cloppenburg Schadowstraße 17 (1. OG) Kaufhaus SEVENS Königsallee 56 (2. OG) U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee
Stockum	Messe Stockumer Kirchstraße 61 (Brücke 1. OG) Stockumer Kirchstraße 61 (Nordeingang) Stockumer Kirchstraße 61 (Osteingang)
Unterbilk	Neusser Straße 111 RWI-Hochhaus
Unterrath	Unterrather Straße 34
Wersten	SB-Service Heinrich-Heine-Universität, Bibliothek Universitätsstraße 1 Kölner Landstraße 264 Provinzial Provinzialplatz 1

Tochterunternehmen

-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Christian Georg/Mario Mattheus

-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Christian Georg/Mario Mattheus

Equity Partners GmbH
Königsallee 60c, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Carsten Schmeding

Equity Partners
Unternehmensbeteiligungs GmbH
Königsallee 60c, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Carsten Schmeding

-online-Service Düsseldorf GmbH
Am Albertussee 1, 40549 Düsseldorf
Geschäftsführer: Andreas Oos

-Finanz-Service Düsseldorf GmbH
Berliner Allee 26, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Jörg Moormann

Kreditserviceagentur Rheinland GmbH
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Christian Georg/
Mario Mattheus

Stiftungen

 Kunst- und Kulturstiftung der
Stadtsparkasse Düsseldorf
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Vorsitzender des Kuratoriums:
Joachim Erwin, Oberbürgermeister
Geschäftsführerin: Martina Waetermans

Düsseldorfer Eissporthalle
Stiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf
Paulsmühlenstraße 6, 40597 Düsseldorf
Vorsitzender des Kuratoriums:
Joachim Erwin, Oberbürgermeister
Geschäftsführer: Helge Terhardt

 Stiftung Monheim der Stadtsparkasse Düsseldorf
Rathausplatz 2, 40789 Monheim am Rhein
Vorsitzender des Kuratoriums:
Dr. Thomas Dünchheim, Bürgermeister
der Stadt Monheim am Rhein

Bildquellen:

Titel, Volker Hartmann/ddp

Seite 32, Reza Estakhrian,
The Image Bank

Seite 43, Kopp

Seite 46, Bildarchiv

Monheim GmbH/Alamy

Seite 49, Adam Rogers, UNCDF

Seite 52, © by Ingeborg &

Dr. Wolfgang Henze-Ketterer,
Wichtrach/Bern

Seite 54–55, Wassily Kandinsky,
„Komposition IV“, 1911,

© VG Bild-Kunst, Bonn 2008,

Max Ernst, „Beim ersten klaren Wort“,

© VG Bild-Kunst, Bonn 2008,

Joseph Beuys, „Palazzo Regale“,

© VG Bild-Kunst, Bonn 2008.

Bestandteile der Ausstellung

„Ein letzter Blick – Meisterwerke
der Sammlung“ der K20K21

Kunstsammlung Nordrhein-
Westfalen

Seite 58, 59, NRW-Forum

Weitere:

Claudia Kempf, Wuppertal

